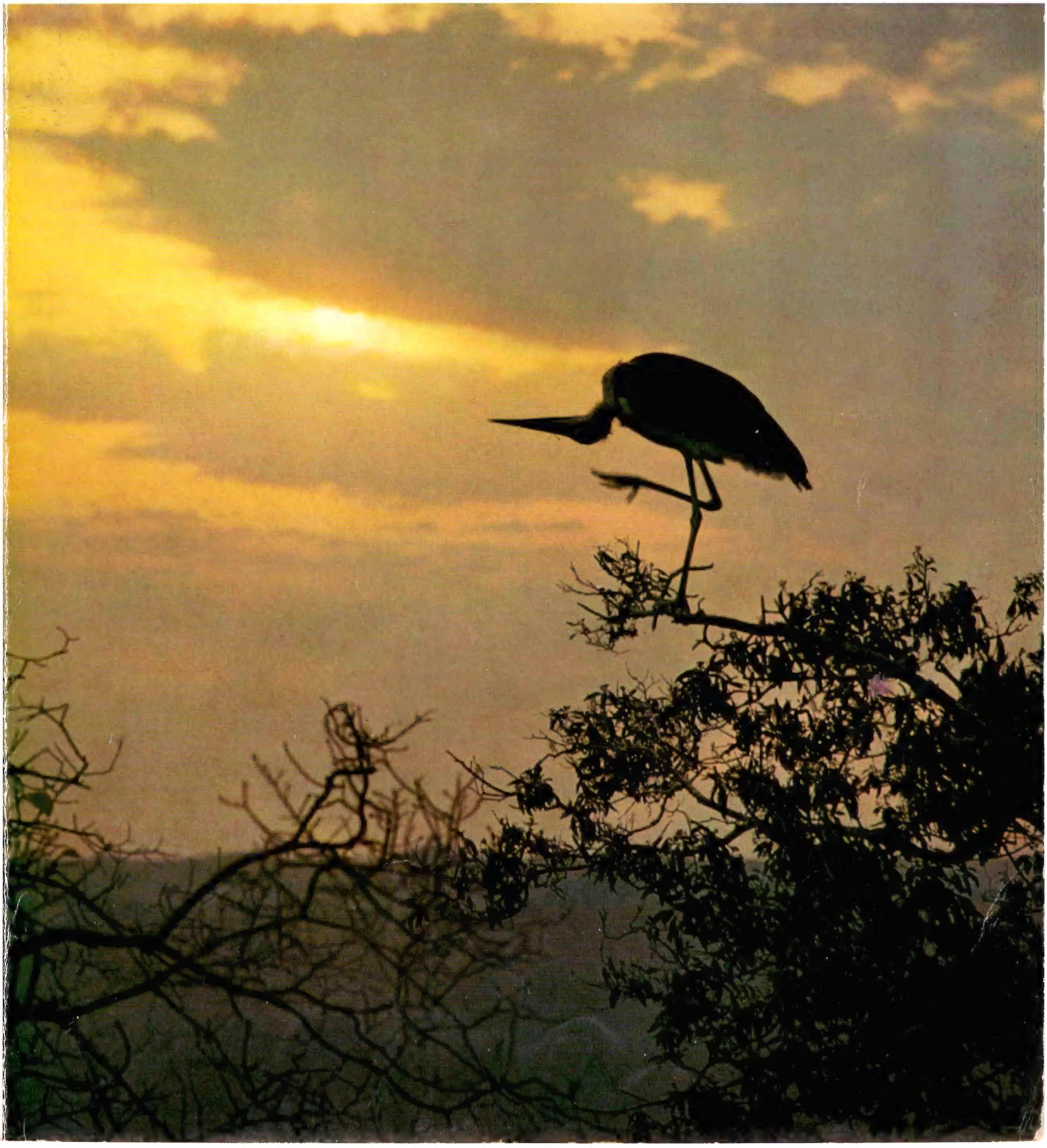
FOTO magazin

Die preisgekrönten Perlen-Fotos
Ist alles „ausfotografiert“?
Wenn Tiere sich verwandeln
Über einen Makro-Fotografen
Geschöpfe vor der Sonne
Aus der Dunkelkammer-Praxis

5

MÜNCHEN · MAI 1967 · POSTBEZUG Nr. B 5603 E · 22.– S · 3.60 sfr. · 3.– DM



Machen Sie mit beim großen Agfacolor-Photowettbewerb „Bitte recht tierfreundlich!"

30 Photo-Safaris sind zu gewinnen

Der Agfacolor CT 18 ist für Sie ein guter Partner. Er ist scharf, brillant und farbgetreu. Und er hat einen optimalen Belichtungsspielraum. Der CT 18 ist der Film mit leuchtendem Rot, kräftigem Blau, sattem Gelb und differenziertem Grün – für leuchtende Dias und CT-Kopien.

Agfacolor

AGFA-GEVAERT

CT 18

5
MUNCHEN
MAI 1967
PREIS 3,- DM

MIT DER FOTOPOST
DES VERBANDES DEUTSCHER
AMATEURFOTOGRAFEN-
VEREINE

FOTO magazin

Aus dem Inhalt

Aktuell allgemein

4 Streiflichter
6 Der Kritische Kommentar
6 Auf ein Wort
12 Bildjournalismus
14 Marginalien
16 Beim Namen genannt
17 Fotokalender
18 Leserbriefe
60 Reisestenogramm
60 Horrorkabinett
62 Quiz für Fotofreunde
62 Buchkritik
62 Fotobibliografie
82 Kurz belichtet

Fototechnik

8 Hinter den Kulissen
10 Neuheiten - Report
58 Entwicklungsdosen
64 Licht und Beleuchtung
70 FM testet
74 Schmalfilm
76 Aus der Praxis
80 Leserfragen

In diesem Heft

25 Ist alles schon ausfotografiert?
26 Tiere vor der Sonne
30 Perlen vor der Kamera
34 Wenn wir auch so klein wären...
36 Verwandlungen
37 Geduld, Können und Präzision
43 Uber den Menschen Daguerre
45 Der Hintergrund im Makro-Foto
53 Verfremdung
54 Königreich Dänemark

Fotopost im FOTOmagazin

46 Ein Club internationaler Prägung
51 Neues aus dem VDAV

Das Titelbild:

Unsere Frage nach den technischen Daten des Titelfotos blieb leider unbeantwortet. Der Autor Helmut Barth ist »unbekannt verzogen«. Ohne also Näheres zu wissen, glauben wir, daß es sich hier um einen Stelzvogel handelt, der sich - angesichts der untergehenden Sonne - auf seine Weise den Kopf kratzt.

Vorschau auf das Juniheft

Sehen, finden, reagieren - Ein Kapitel Foto-Recht - Fotos vom menschlichen Leid - Aus der Luft, in die Luft geschossen - Erfolg mit Fotos - Alle Kleinstkameras

HERAUSGEBER: Dr. Walther Heering, Seebruck am Chiemsee. REDAKTION: Professor Dr. Otto Croy (verantwortlicher Redakteur), Georg Stüvermann (Stellvertreter), Wolfgang von Welz. Anschrift der Redaktion: 8 München 25, Ortlerstraße 8, Telefon-Sammelnummer 766924, Fernschreiber 05-22720. Redaktion der *Fotopost:* Herbert Bösenberg, 61 Darmstadt-Eberstadt, Heinrich-Delp-Str.138, Telefon 75300. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr; stets doppeltes Rückporto beilegen · Für Österreich verantwortlich: Hillstein-Verlag J. E. Steiner, Salzburg, Rochusgasse 9, Telefon 81398. BEZUG: Monatlich ein Heft. Einzelpreis 3 DM. Bezug: Im Abonnement oder einzeln in jeder Buchhandlung, Fachhandlung, Zeitschriftenhandlung oder im Postabonnement (Bestellung beim Verlag oder beim zuständigen Postamt) in Deutschland – z. Z. außer Ostzone – und den meisten europäischen Ländern. Das *FOTOmagazin* darf nur mit widerruflicher schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung der Abonnementsgebühren. Postscheckkonto: Heering-Verlag Dr. Walther Heering Vertrieb, München, Konto München 9781. Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto 7719 · Zeitschriften im gleichen Verlag: Film+Ton-Magazin (3 DM, monatlich); *Film mit* (zweimonatlich); *Klick* (monatlich); *Der Fotohändler* (2,50 DM, monatlich 2 Hefte); *Rolleigrafie* (2 DM, vierteljährlich); *Alpinismus* (3 DM, monatlich). ANZEIGEN: Anzeigenverwaltung: Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8; Telefon-Sammelnummer 766924. Fernschreiber 05-22720 · Verantwortlich: Dr. Helmut Kümpfel. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 7 · Postscheckkonto München 26701 · Bank: Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank, Traunstein, Konto Nr. 7720 · HERSTELLUNG: Druck: F. Bruckmann KG und Heering-Verlag GmbH, München. Klischees: Heering-Verlag GmbH Papier: Papierfabrik Scheufelen, Oberlenningen · RECHTE: Copyright by Heering-Verlag GmbH, München · Gesellschafter: Verleger Dr. Walther Heering und Melina Heering (100%), Seebruck am Chiemsee. Alle Rechte – auch die des auszugsweisen Nachdrucks – vorbehalten. Erfüllungsort und Gerichtsstand München. Printed in Germany.

STREIF LICHTER

Das größte Foto der Welt

New York (-ich). An der Schmalfront des Times-Turmes am Times-Square in New York wurde das größte Farbfoto der Welt angebracht. Es ist vierzig Meter hoch, vier Meter breit, wiegt sechzig Kilogramm und stellt die New Yorker Freiheitsstatue dar, die in Wirklichkeit nur zehn Meter höher ist als ihr Foto. Sieben Arbeiter waren einen Tag lang beschäftigt, das riesige, auf einer Plastikfolie aufgezogene Farbbild, das vom dritten bis zum vierzehnten Stockwerk des Turmes reicht, zu befestigen, was mit mehr als fünfhundert Bolzen geschah. Bei Nacht beleuchten siebenhundert Neonröhren das Bild. Der Anlaß für dieses Monsterfoto: vor 80 Jahren wurde die Freiheitsstatue im Hafen von New York errichtet.

Jugend forscht

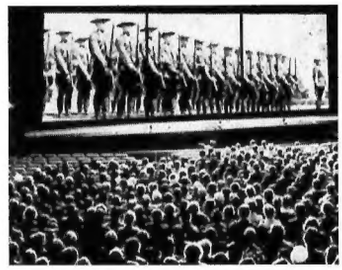
Leverkusen. Unser *dpa*-Bild zeigt *Werner Liesmann* (20) aus Lenne, der den Preis »Physik für Fernrohrbau und Astrophotographie« im Wettbewerb »Jugend forscht« erhielt. Liesmann besucht die Oberprima des Gymnasiums Altenhundem im Sauerland und sagt von seinem Hobby, das später Gegenstand seines Studiums werden wird: »Dieses Teleskop ist in fünf Jahren entstanden, hat mich 800 DM und sehr viel Geduld gekostet.« Die Gewinner – je ein Sieger in Physik, Chemie und Biologie – und zwei Gruppensieger in der Sparte Chemie haben sich inzwischen um den Bundestitel beworben.

Den 1. Preis als bayerischer Landessieger erhielt übrigens *Franz Josef Himpsel*, ein 17jähriger Gymnasiast aus Rosenheim, für eine Arbeit auf dem Gebiet der Physik – »ein optisches System für extreme Weitwinkelaufnahmen«. Der Schüler benutzte dafür Christbaumkugeln als Spiegel für fotografische Aufnahmen.

»Staatsarchiv der Fotografie«

Dresden (FWG). Die »Deutsche Fotothek Dresden« soll zum zentralen »Staatsarchiv der Fotografie« entwickelt werden. Die Fotothek besteht heute schon aus mehr als 280000 großformatigen Originalnegativen, 150000 Bildkarten und 75000 Diapositiven zur Ausleihe. Ihre Sammeltätigkeit erstreckt sich auf alle Gebiete anschaubaren Wissens, auf die Vor- und Frühgeschichte, Geographie, die Naturwissenschaften, Volkskunde und Bildnisse. Man will allmählich eine Bildenzyklopädie der Wissenschaften schaffen, die nicht nur die fotografischen Dokumente in Form von Negativen archivieren, sondern vor allem alle Wissenschaftler oder Künstler mit dem notwendigen Anschauungsmaterial versorgen soll. Auch das Bildarchiv der Ostberliner »Akademie der Künste« befindet sich mit etwa 80000 Positiven und 90000 Negativen in der Fotothek. Die Dresdner Fotothek steht jedem wissenschaftlich und kulturell Interessierten zur Verfügung.

Expo 67



Montreal (pv/Kodak). Mit seiner scharlachroten Gebirgspolizei und anderen Attraktionen wirbt Kanada zum Besuch der Weltausstellung. 40 Millionen Besucher – darunter 40000 Deutsche – werden erwartet. Vom 28. April bis zum 27. Oktober präsentieren 70 Länder auf dem 1000 Morgen großen Montrealer Ausstellungsgelände in visionären Pavillons ihren Beitrag zum Thema »Der Mensch und seine Welt«.

● 16 Pavillons sind mit Filmprojektoren von *Zeiss Ikon* im Wert von 2 Millionen DM ausgerüstet. In mehreren kanadischen Pavillons hat Zeiss Ikon eine gigantische Rundum-Filmprojektion von 360° aufgebaut.

● *Kodak* demonstriert in einem eigenen, 600 qm großen Pavillon, wie die Fotografie unser Leben bereichert: Experten erklären den Besuchern, wie man bessere Bilder macht; ein Ausstellungsflügel zeigt, wie Fotografieren und Filmen Wissen und Fortschritt fördern, und in einem Kinosaal wird gezeigt, welche Rolle die Fotografie in unserem täglichen Leben spielt.

Die Fotografie wird sich auf der gesamten Expo von ihrer attraktivsten Seite zeigen:

● Fotos in teilweise riesiger Vergrößerung – darunter auch ein 16 qm großes *Agfacolor*-Dia vom Genter Altar – bilden optische Schwerpunkte in allen Pavillons.

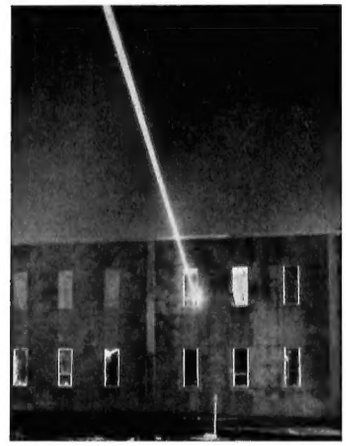
● Tausende Filme und Diaschauen sind eigens für die Expo hergestellt worden.

Noch nie war der Kanadabesuch billiger: Die günstigste Pauschalreise zur Expo kostet 1148 Mark. Eingeschlossen ist neben Hin- und Rückflug eine Woche Aufenthalt in Montreal und New York.

Fernsehkamera im Leib

Baltimore (-ich). Hier wurde die erste Fernsehkamera der Welt, die in den menschlichen Körper eingeführt werden kann, in Gebrauch genommen. Sie ist mit einer Röntgenapparatur gekoppelt, mit einer besonderen Belichtungsautomatik ausgestattet und insbesondere für Demonstrationszwecke im medizinischen Unterricht bestimmt.

Der unheimliche Lichtstrahl



München (Eigenbericht). Vor wenigen Jahren noch ließ Goldfinger dem Publikum das Blut in den Adern gerinnen, als er sich anschickte, »007« durch einen Laserstrahl zu halbieren. Heute hat das Laserlicht seinen Schrecken für die Öffentlichkeit verloren, wenn auch nicht seine Faszination. Wozu nun wird es wirklich gebraucht? Was leistet es? Kürzlich führte die amerikanische Spectra Physics Inc. ihr größtes *Lasergerät, Modell 125*, vor. Über eine Entfernung von 25 Meilen, etwa 60 km, die durch Rückstrahlung noch verdoppelt wurde, schickte man durch das Okular eines 12-cm-Teleskops einen Helium-Neon-Laser-Richtstrahl auf die Reise. Ausgangspunkt war die Stadt Mountain View, Sitz des Unternehmens, Ziel der Mount Hamilton, wo eine Kamera aufgebaut war. Obwohl die Kraft des Lichts nur ganze 50 Milliwatt betrug, war ihr Strahl so kohärent, d. h. parallellaufend, daß die Gefahr einer Überbelichtung bestand und das Objektiv unscharf eingestellt werden mußte. Trotz der riesigen Entfernung vergrößerte der Strahl seinen Umfang nur um das Dreifache. Die Helligkeit war überraschend groß, obwohl die Lichtintensität nur $^1/_{25}$ eines Zwei-Monozellen-Lichtblitzes betrug. Das Experiment diente der Registrierung atmosphärischer Einflüsse auf den Laserstrahl.

Wie Spectra Physics mitteilt, wird das Laserlicht hauptsächlich für die Wetterbeobachtung verwendet, ferner für die optische Datenverarbeitung, zum Prüfen und Messen und für Laboratoriumsexperimente. Das Unternehmen baut nicht nur Lasergeräte für die wissenschaftliche Forschung, sondern beliefert auch Schulen und Universitäten mit Apparaten, die bequem in der Aktentasche getragen werden können.

Bild oben: Der Laserstrahl wird durch das Okular eines 12-cm-Teleskops auf die Spitze des Mount Hamilton gerichtet.

Bild unten: Aus dem ersten Stock eines Fabrikneubaus in Mountain View wird der Laserstrahl auf die Reise geschickt.

»Raumflug-Planetarium«

Berlin (FAZ). *Jenoptik* in Jena (DDR) wird in diesem Jahr erstmals ein sog. Raumflugplanetarium herstellen. Dieses Planetarium soll die traditionelle Darstellung der natürlichen Himmelserscheinungen mit neuartigen Beobachtungsbedingungen verbinden, wie sie erst durch die Raumfahrt möglich geworden sind oder möglich werden können. So kann das neue Gerät den Himmel aus der Perspektive eines Raumfahrers im All darstellen oder zeigen, wie er vom Mond aus aussieht.

Der »absolute« Ausweis

Frankfurt a. Main (Eigenbericht). Ein völlig neuartiges, schnelles und fälschungssicheres Ausweissystem wird zur Zeit von Polaroid GmbH eingeführt. Mit seiner Hilfe ist es möglich, innerhalb einer Stunde bis zu 200 Personen mit einer farbigen Ausweiskarte (5x7,5 cm) zu versehen. Sie eignet sich für Kennkarten, Führerscheine und Legitimationen jeder Art. Der Ausweis besteht aus einer Farbfotografie, die das Porträt und die gedruckten persönlichen Daten enthält. Das Foto ist in einer Minute ausentwickelt. In weiteren 60 bis 90 s wird es laminiert, beschnitten und mit einer Kunststoffhülle versehen. (Mindestens 2 Stunden dauert die Herstellung eines herkömmlichen Farbbildes, wobei die Trockenzeit nicht eingeschlossen ist.) Zwei Faktoren garantieren absoluten Fälschungsschutz: die auf dem Porträt und dem Ausweis einkopierte Unterschrift des Urkundenbeamten und die Plastiklaminierung. Sie kann nicht entfernt werden, ohne daß der Ausweis zerstört wird. Die Maße der Aufnahmeeinrichtung entsprechen einem Koffer-Fernsehgerät. Ihre Bedienung ist denkbar einfach. Verwendet wird der Sofort-Polaroid-Land-Film vom Typ 108. Das Polaroid-Ausweissystem *(Polaroid JD-2-System)* wurde bereits für die 60000 Mitarbeiter des US-Verteidigungsministeriums eingesetzt.

Schmalfilmen — Hobby für jeden

Düsseldorf (Eigenbericht). 1 Million Mark läßt es sich der deutsche Fotohandel kosten, das Filmen mit der Schmalfilmkamera populär zu machen. Diesen Betrag erhielt die »Special Team Werbeagentur«, Düsseldorf, von der »Gesellschaft zur Förderung der Photographie« (GFP), die von 25 Industriefirmen und 7500 Fotohändlern getragen wird. In führenden Illustrierten und Zeitschriften, in Tageszeitungen und den Schaufenstern des Fotohandels soll eindringlich demonstriert werden, warum sich das Filmen lohnt, »damit ein Stück Leben bleibt«. Den von der Werbeagentur ermittelten Kaufbarrieren der Konsumenten – Angst vor Mißerfolg, technischen Schwierigkeiten und Kosten sowie die Perfektion der Vorbilder im Kino und Fernsehen – will man durch eine emotional betonte Werbekampagne entgegentreten.

10 Millionen - und ein neuer Anfang!

Was die Dame in den Händen hält,
ist unser jüngstes Kind.
Das erste deutsche „Vario" für das
Farbfernsehen:
COLOR-TV-VARIOGON 1:2,1 f=18 bis 200 mm.
Der größte Bruder einer inzwischen
weltbekannten Typenreihe mit 22 Linsen
und über 10 kg - ein „schwerer Junge".
Mechanisch völlig unkonventionell und
beim Fahreffekt nicht zu hören. -
Ein Record und Meilenstein.
Das 10 millionste Objektiv von SCHNEIDER

SCHNEIDER OPTIK KREUZNACH

JOS. SCHNEIDER & CO.
OPTISCHE WERKE
655 BAD KREUZNACH

Filmen soll damit nicht länger ein Stiefkind des Wirtschaftswunders bleiben. Auf der Liste der Kaufwünsche laufen ihm zur Zeit noch Kühlschrank und Fernsehgerät, Plattenspieler und Nähmaschine den Rang ab. Während 55% aller westdeutschen Haushalte immerhin schon einen oder mehrere Fotoapparate besitzen, haben nur 2,4% eine Filmkamera.

FOTOGRAFIE IN INDUSTRIE UND TECHNIK

Spannungsoptik macht's möglich. Wo Massen in heftige Bewegung geraten, kann es nicht nur in der Politik, sondern auch in Maschinen zu erheblichen zerstörerischen Spannungen kommen. Der Ingenieur weiß das. Er weiß auch, daß man bei Konstruktionen und beim Einsatz neuer Werkstoffe nur bis zu einer gewissen Grenze ausmessen und berechnen kann, ob und wie das Material vorgesehenen und unvorgesehenen Belastungen gewachsen sein wird. Das gilt nicht nur für dynamische Vorgänge in Motoren, Autos und Flugzeugen. Auch in Bauwerke – von der Kirchenkuppel bis zur weitgeschwungenen Hängebrücke – kann man nicht hineinblicken; auch hier sind den Berechnungen der Statiker und Meßtechniker zumeist Grenzen gesetzt.

Stahl durchsichtig?

Die spannungsoptische Untersuchung liefert hier anschauliche und exakte Ergebnisse. Man baut dazu die betreffende Konstruktion (ein Getriebe, eine Taucherglocke oder einen Staudamm) aus einem geeigneten Kunststoff, z. B. Plexiglas, als maßstabgerechtes Modell. Dieses Modell wird so bewegt oder belastet, wie das in der Wirklichkeit der Fall sein würde: Dabei treten in den Kunststoffen naturgemäß Spannungen auf, die – und das ist nun das Entscheidende – im polarisierten Licht als verschiedenfarbige Linien (Isochromate) sichtbar werden. Das durch einen Polarisationsfilter aufgenommene Foto hält diese Isochromate fest; man kann sie ausmessen und miteinander vergleichen. Anschließend läßt sich dieses preiswerte und leicht zu bearbeitende Modell an den kritischen Punkten abändern, wobei eine neue Aufnahme sogleich Auskunft über das Ergebnis dieser Bemühungen gibt.

Das fotografische Verfahren der Spannungsoptik hat dazu beigetragen, daß heute kühne und neuartige Konstruktionen realisiert werden, an die früher niemand zu denken gewagt hätte. Es hat Holz, Beton, Eisen und Stahl durchsichtig gemacht. □

DER KRITISCHE KOMMENTAR

Kamera ohne Moral?

Sicherlich gibt es unmoralische Fotografen und unmoralische Amateure, wie es überhaupt unmoralische Menschen gibt. Mit Erstaunen vernahm man aber die Kunde, daß es nun auch eine unmoralische Kamera gibt. Hier zunächst einmal der Sinn einer kürzlich erschienenen Notiz in einem Massenblatt:

Die Kamera wird als »unmoralisches Spielzeug« bezeichnet, über welches in zunehmendem Maße Kriminalisten und Psychologen klagen. Es handelt sich hierbei um die neuen, preiswerten Kameras, bei denen die Fotos innerhalb von Sekunden selbsttätig entwickelt werden. »Jugendliche benutzen diese Kameras bei ihren Kellerparties; die nunmehr unbegrenzten Möglichkeiten des Fotografierens öffnen strafbaren Delikten Tür und Tor.«

Ohne daß in diesem Beitrag der Name der Kamera genannt wurde, ohne daß auch ich ihn nenne, weiß wohl jeder, welche Kamera gemeint ist.

Diese Kamera, die man preiswert und ohne Waffenschein erhält, kann zu einer gefährlichen Waffe werden. Besonders für die gemeinsten Verbrecher – für Erpresser. Es sind hiermit Aufnahmen unsittlichster Art möglich, ohne daß ein Dritter eingeschaltet werden muß, wie beispielsweise der Fotohändler. Aufnahme und Ausarbeitung liegen in einer Hand. Nun gibt es schon immer und im reichen Maße Amateure, die ihre Filme selber von A bis Z ausarbeiten. Aber diese preiswerte *Do-it-yourself*-Methode bietet doch noch weitreichendere Möglichkeiten. Vor allen Dingen darf man den Effekt des Sofortbildes nicht außer acht lassen. Ein Mensch, der sich auf verbotenen Wegen befindet, kann also fotografiert und sofort(!) erpreßt werden. Obendrein ist die Anwendung einfacher, durchschlagender und breiteren Kreisen zugänglich. So gesehen sollte man diese Kameras also einfach... verbieten.

Dagegen ist nun natürlich einiges zu sagen. Zuerst einmal ist jeder Fortschritt im gewissen Maße auch gefährlich. Mit einem Auto kann man verunglücken, mit jeder Art Waffe erschossen werden, ein Flugzeug kann abstürzen, beim Raumflug Menschen ums Leben kommen. So gesehen ist die »unmoralische Kamera« ein wirklich harmloser Fall. Ich möchte sagen: »Wer sich nicht in Gefahr begibt, der kommt darinnen auch nicht um.« Wer verbotene Spielchen treibt, der sollte auch damit rechnen, daß er dabei ertappt wird. So oder so, vielleicht auch mit Hilfe einer solchen Kamera.

Ich möchte eine Parallele vom Bild zum Ton ziehen. Mit den sogenannten Wanzen, jenen Minisendern, Mikrophonen und Empfängern, die ihren Platz in Zigarettenschachteln und sogar in Oliven finden, wobei der »Zahnstocher« dann als Antenne dient. Niemand ist vor ihnen ganz sicher; sie können überall eingebaut werden. Das Belauschen des anderen in Bild und Ton war früher eine reine Angelegenheit von Spionagediensten und Detekteien. Heute macht man sich ernsthafte Gedanken über eine allzu weite Verbreitung, denn auch der »Normalverbraucher« greift in zunehmendem Maße zu diesen Hilfsmitteln.

Wenn sie tatsächlich so zweckentfremdet verwendet wird, wie hier beschrieben, so kann das natürlich auf der anderen Seite auch sein Gutes haben. Jede Waffe bietet ja in der Tat nicht nur ein Mittel zur Vernichtung, sondern auch zur Abschreckung. Man begebe sich also erst gar nicht in verfängliche Situationen, dann können diejenigen auch nicht zum Schuß kommen, die sich dieses neue Spielchen ausgedacht haben! So gesehen ist sie dann keine »unmoralische Kamera« mehr, sondern ein abschreckendes Mittel für diejenigen, die sich auf wackeligen Boden begeben wollen.

Horst Dieter Lehmann

AUF EIN WORT

Manchmal mache ich einen Stadtbummel, wobei ich eine ganz bestimmte Route habe – die Fotoroute. Das heißt, mein Weg führt mich an einigen der bedeutendsten Fotogeschäfte vorbei. Es juckt mich dann in den Fingern, und ich überlege, ob ich nicht wenigstens einen neuen Drahtauslöser brauchen könnte, und mir dabei so ganz nebenbei die allerneueste Spiegelreflex . . . und vor allem den Katalog! Ich hole mir lieber den Katalog, wenn ich ihn nicht allein schnorre, sondern vielleicht auch noch einen Film mitnehme, ein Antistatiktuch für die Dias, einen Objektivpinsel. Kurz und gut, ich habe zu Hause die Taschen voll und ein paar Kataloge dazu. Ich setze mich dann genüßlich hin und blättere in den Katalogen, entdecke manch alte Bekannte, manche nicht mehr, und oft auch etwas Neues. Und plötzlich erinnere ich mich, daß ich in den Schaufenstern einige Kameras gesehen habe, schöne, wertvolle und überhaupt nicht billige Kameras, aber alle mit Pfiff. Und nun fange ich an, diese Kameras in den Katalogen zu suchen – aber siehe da, es ist wie ein Traum: Keine der schönen Kameras ist in diesen ebenso schönen Katalogen zu finden. Es sind nämlich die japanischen.

Und nun – wer kann schon meinem Hirn verbieten zu denken –, nun fange ich also an zu denken, und zwar so logisch wie möglich, mit der Logik, die man auf deutschen Schulen gelernt hat. Folglich sage ich mir: Entweder sollen die Kameras gar nicht verkauft werden, weil sie nicht im Katalog stehen; dann verstehe ich die Händler nicht, die sie im Schaufenster deutlich sichtbar und dekorativ ausstellen. Oder der Händler will die ausgestellten Kameras auch verkaufen – warum sind sie dann nicht im Katalog aufgeführt? Deutsche stehen drinnen; man findet auch welche aus der Schweiz, aus Frankreich, aus Amerika, sogar welche von jenseits des Eisernen Vorhanges, nur die japanischen fehlen. Und messerscharf überlege ich weiter: Entweder wollen die Fotohändler diese Kameras nicht im Katalog haben, oder die Kataloghersteller wollen sie nicht 'reindrucken. Daß Händler keine Kameras in einem Katalog haben wollen, die sie doch verkaufen möchten, halte ich für unwahrscheinlich; es sei denn . . . doch davon später. Also wollen die Katalogverleger nicht. Oder sie wollen und . . .

Kurz und gut, ich möchte einmal klipp und klar meine Logik weiter verfolgen: Entweder die japanischen Kameras sind miserabel, dann braucht sie weder ein deutscher Kataloghersteller noch die deutsche Industrie zu fürchten. Dann würde sie aber auch kein renommiertes Fotogeschäft groß ins Schaufenster stellen. Oder diese Kameras sind so gut, so fortschrittlich, daß sie einen Vergleich mit der deutschen Industrie aushalten – dann leben wir wieder mal in einer Diktatur . . . Dann, meine Fotofreunde, gebe ich Ihnen den Rat: Fahren Sie ins Nachbarland, zum Beispiel nach Holland; dort bekommen Sie einen Fotokatalog »*Made in Germany*« – und da ist keine Diktatur, sondern da sind die Japaner drinnen. Demokratie hört immer dort auf, wo man Menschen für unmündig hält und ihnen vorschreiben will, was sie dürfen und was nicht. Dürfen wir denn in Deutschland, wenigstens bis jetzt, keine Kenntnis davon nehmen, daß auch die Japaner gute Kameras bauen können? Es liegt an uns, die Quittung dafür zu geben.

Nörgelmann □

HANDICAP

Daß die SPOTMATIC handy ist, spüren Sie, wenn Sie die Kamera in die Hand nehmen. Und cap (von capacious = umfassend) bedeutet: ASAHI PENTAX steht für ein vollständiges fotografisches System. Rundheraus: es ist ein handicap, die SPOTMATIC nicht zu kennen. Bei Ihrem Fotohändler erfahren Sie Näheres.
ASAHI OPTICAL EUROPE S.A., Hamburg Office, 2 Hamburg 50, Königstraße 28, Telefon 39 75 00/39 76 60, Telex 02 15016

ASAHI
PENTAX

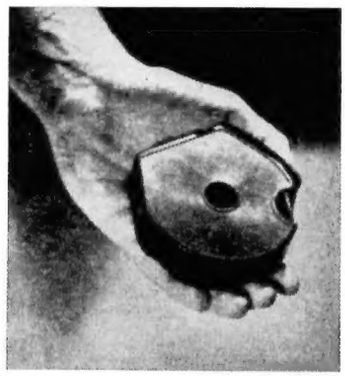
HINTER DEN KULISSEN

■ *Kodapak* (und *Super-8*) haben alles verändert – auch die Vorstellungen vom jahrzehntealten Kleinbildformat. Um *Super 35* erhitzten sich deshalb die Gemüter (siehe FM 7/66, S. 12; 8/66, S. 10; 9/66, S. 18; 10/66, S. 30; 1/67, S. 14; 2/67, S. 10). Nun will man sie beide zusammenbringen.

Namentlich in den USA fordern Berufsfotografen und ambitionierte Amateure mehr und mehr: Super-35 als Kassettenfilm. Und hier ist auch schon eine Gegenüberstellung der technischen Möglichkeiten.

Der aufmerksame Leser wird daraus bemerken, daß hier plötzlich von 28×40 mm im Gegensatz zu bisher 28×42 mm die Rede ist. Tatsächlich geht die Diskussion zwischen diesen beiden Lösungen noch hin und her, und für die kürzere längere Seite spricht immerhin: Man könnte praktisch die bisherigen Kleinbild-Normalobjektive von f = 50 mm noch bedenkenloser heranziehen und spart sich dadurch Objektiv-Neurechnungen, wenn man bei den kürzeren Brennweiten dennoch wohl nicht ganz um sie herumkommen wird. Und man käme gleich dem idealen Seitenverhältnis von 3:4 (Negativfläche = 28×37 mm) für die gebräuchlichen Papierformate etwas mehr entgegen. Angesichts dieser und der früher schon aufgezeigten Möglichkeiten (größeres Kleinbildformat, bisherige Diarähmchen 5×5 cm verwendbar etc.) verblassen viele offensichtliche Nachteile – das schwerwiegende Faktum neuer, größerer und teuerer Kamerakonstruktionen zum Beispiel...

■ Eine kleine Sensation für den Super-8-Filmer bahnt sich an: Während die europäische Schmalfilmindustrie seit etwa einem Jahr in aller Stille und unter größter Geheimhaltung über einer Lösung brütet, zur Super-8-Aufnahmekassette nun auch eine *Super-8-Projektionskassette* zu entwerfen, hat *Kodak* gekontert und nicht so ganz dicht gehalten:
Nach der vorläufigen Konzeption soll der Kunde in Zukunft seinen verarbeiteten Super-8-Film aus der



Entwicklungsanstalt in einer 50-Fuß-(15 m)Kassette zurückerhalten, die er dann lediglich noch in einen – freilich ebenfalls neu zu entwickelnden – Kassettenprojektor steckt... und ab geht die Projektion. Am Ende spult sich der Film selbsttätig zurück. Ob man dabei mit Lichtton oder Magnetton arbeiten kann, ist noch offen. Die europäischen Hersteller sind nicht sonderlich angetan von dieser 15-m-Kassette; sie halten mehr von einer anderen Lösung: Der Kunde erhält nur 15-m-Spulen aus der Entwicklungsanstalt, die er zur Projektion in eine ebenfalls neu zu entwickelnde 60-m- oder 80-m-Kassette stecken soll.

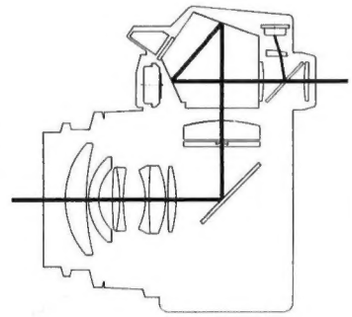
● Als interessant wurde die Ankündigung von Foto-Quelle GmbH, Nürnberg, gewertet, daß man nun auch Super-8-Kassetten mit Schwarzweißfilm führen wird (ab 1. März 1967: *Revuepan*-Schwarzweißfilm für Super-8 zu 10,90 DM). Das ist immerhin erstaunlich, da nach exakten statistischen Erhebungen der Inlandsumsatz an Schwarzweißfilmen 1965 stückzahlmäßig nur 19% und wertmäßig sogar nur 10% vom Gesamtumsatz ausgemacht hat. 1966 soll der Umsatz an Schwarzweiß-Schmalfilmen noch weiter zurückgegangen sein. Von diesem Umsatz entfällt noch ein beträchtlicher Teil auf den professionellen Fernsehbedarf, so daß der Amateurbedarf an Schwarzweißfilmen wesentlich niedriger eingeschätzt werden muß. Ob es für diesen geringen Umsatzanteil lohnt, das ganz auf die Verwendung von Farbfilmmaterial abgestimmte Super-8-System in Gefahr zu bringen, muß deshalb fragwürdig erscheinen. Diese Überlegungen waren ja wohl auch dafür ausschlaggebend, daß sich die beiden großen Schmalfilmhersteller *Agfa-Gevaert* und *Kodak* bisher nicht dazu entschließen konnten, Super-8-Kassetten mit Schwarzweißfilm auf den Markt zu bringen.

■ Volkswirtschaftlich an sich begrüßenswerte Konzentrationen im Industriebereich treiben bisweilen seltsame Blüten besonders dort, wo man sie nicht unbedingt vermutet hätte: Was hält etwa ein amerikanischer Kunde von einer Kamera, die ihm ein New Yorker

ZEISS IKON VOIGTLÄNDER

Fotohändler unter der Bezeichnung »Zeiss Ikon Voigtländer Contaflex super BC« anbietet (= sechs Worte und 36 Buchstaben)? Er ruft nach dem Psychiater, bestenfalls nach einem Übersetzer in Sachen Fotografie.

Aber sonst bietet sich unter dem gemeinsamen Emblem der beiden Häuser Zeiss Ikon und Voigtländer auch etwas Neues an – zum Beispiel die fünfte und sechste Spiegelreflexkamera im Sortiment mit Innenmessung – *Bessamatic CS* (siehe Strahlengang-Schema;



technische Details siehe »Neuheiten-Report«) und *Contarex S*. Zwischen »Contarex professional« als dem belichtungsmesserlosen Modell und der Zukunftskamera »Contarex SE electronic« mit CdS-Innenmessung, elektronisch gesteuertem Schlitzverschluß und neuartigem Zubehör für Fernmessung, -ablesung und -steuerung dürfte sie das Hauptmodell in der Contarex-Reihe werden. Wir spekulieren aus diesen Überlegungen heraus: Ausstattung vermutlich mit störlichtfreier CdS-Innenmessung, weich und erschütterungsfrei ablaufendem Schlitzverschluß für B 1– 1/1000 s, Wechselobjektive f = 18–1000 mm, Contarex-Zubehör wie bisher, Wechselkassette, fünf auswechselbare Sucherelemente, Meßkreis im Sucher angezeigt (keine Integral-, sondern Feldmessung) ebenso wie Verschluß- und Blendenwerte, Meßwerknadel im Sucher und auf der Kameraoberseite sichtbar, Spiegel für erschütterungsfreies Auslösen (Stativaufnahmen) unabhängig vom Verschluß aus dem Strahlengang ausschwenkbar. Preis etwas unter 2000 DM mit Normalobjektiv.

■ Die englische Wochenschrift »Amateur Photographer« veröffentlichte – wieder einmal (siehe auch FM 9/66, Seite 8, und FM 10/66, Seite 10) – eine Ente: Das Blatt behauptete, Hasselblad beabsichtige, in naher Zukunft eine Kamera mit Schlitzverschluß herauszubringen. Die englische Vertretung hat energisch dementiert. Von der Entwicklung bis zur Lieferbarkeit einer solchen Kamera würden fünf oder sechs Jahre vergehen. *Hasselblad 500 C* und *500 EL* werden dagegen nach wie vor ausschließlich mit Zeiss-Objektiven und Synchro-Compur-Verschlüssen geliefert.

■ Im vergangenen Jahr brachte Honeywell in den USA ein grundlegend neuartiges Elektronenblitzgerät auf den Markt, das *Honeywell 660 Autostrobonar*. Das bis dahin Unbekannte an dem Gerät war der eingebaute Fotosensor. Er mißt das vom Objekt reflektierte Licht und schaltet das Blitzlicht automatisch ab, wenn eine für die Belichtung ausreichende Lichtmenge zur Kamera gelangt ist.
Kaum war das Autostrobonar im Handel, fragten manche Verbraucher, weshalb man nicht den Fotosensor mit einem Kabel verbände. Dann könnte man ihn an der Kamera dicht bei der Objektivachse anbringen. Eine solche zusätzliche Einrichtung würde natürlich Geld kosten, und die notwendigen Anschlüsse und Kupplungen könnten nicht ganz einfach und billig sein. Trotzdem kann man damit rechnen, daß auch dieser Verbraucherwunsch erfüllt werden wird. In nicht allzu ferner Zeit wird wohl bei einigen unserer 35-mm-Kameras der Fotosensor selbsttätig das Blitzlich steuern. □

	Kleinbild-patrone	Rapid-Kassette	Kodapak-Kassette	Super-35
Filmeinlegen (Kamera)	langsam, nicht narrensicher	schnell	sehr schnell	sehr schnell
Rückspulen	ja	nein	nein	nein
Autom. Einstellung der Filmempfindlichkeit	nein	ja	ja	ja
36 Aufnahmen pro Film	ja	nein	nein	ja
Verschiedene Formate	ja	ja	nein	nein
Verfügbare Filmsorten	unbegrenzt	begrenzt	begrenzt	unbegrenzt
Meterware	verfügbar	nicht verfügbar	nicht verfügbar	nicht verfügbar
Format/Normalbrennweite	18×24 mm/ f = 30 mm 24×24 mm/ f = 34 mm 24×36 mm/ f = 43 mm	18×24 mm/ f = 30 mm 24×24 mm/ f = 34 mm	26×26 mm/ f = 37 mm	28×40 mm/ f = 51 mm

STEINHEIL: 4 x 135 mm

Sie besitzen noch kein 135-mm-Objektiv für Ihre Spiegelreflex-Kamera? Steinheil bietet eine ungewöhnliche Auswahl von 135-mm-Objektiven höchster optischer und feinmechanischer Präzision!
Welche Ausstattung wünschen Sie?

Ein Objektiv

...mit Vorwahlblende. Trotz des außerordentlich günstigen Preises in Ganzmetallfassung
STEINHEIL-CASSARIT 4,5/135 mm 1
3-Linser, Einstellbereich bis 1,5 m, Filtergewinde 49 ES Preis: 105,–* DM

...mit Automatikblende, besonders kurzer Baulänge
STEINHEIL-AUTO-D-TELE-QUINAR 2
3,8/135 mm
4-Linser, Einstellbereich bis 1,2 m, Filtergewinde 49 ES, mit Sonnenblende Preis: 217,50* DM
Lieferung ab Mitte 1967

...mit hoher Lichtstärke und Automatikblende
STEINHEIL-AUTO-D-TELE-QUINAR 3
2,8/135 mm
5-Linser, Einstellbereich bis 1,7 m, Filtergewinde 54 ES, mit Sonnenblende Preis: 255,–* DM

...mit Supereinstellbereich, hoher Lichtstärke und Automatikblende
STEINHEIL-MACRO-TELE-QUINAR 4
2,8/135 mm
5-Linser, Einstellbereich bis 46 cm, größter Abbildungsmaßstab 1:1,8, Filtergewinde 54 ES, mit Sonnenblende Preis: 585,–* DM

*unverbindlicher Richtpreis

Verlangen Sie Demonstration der Objektive bei Ihrem Fotohändler.
Prospekt F 1 über weitere Steinheil Weitwinkel-, Tele- und Macro-Objektive auch direkt von:

OPTISCHE WERKE
C. A. STEINHEIL SÖHNE GMBH
8 MÜNCHEN 8

STEINHEIL
Optik

NEUHEITEN REPORT

Bericht Leipziger Frühjahrsmesse

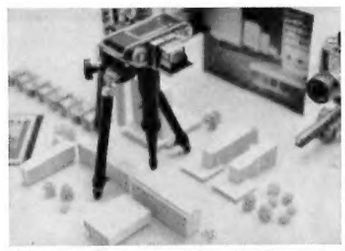
Die Neuheiten und technischen Schwerpunkte in Stichworten:

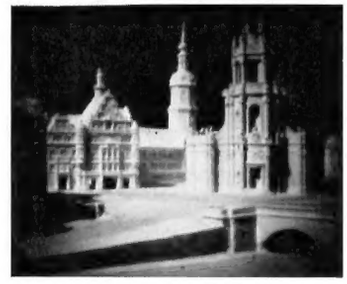
● VEB Pentacon Dresden, X 8016 Dresden, Schandauer Str. 76, ist mit einem Fließbandausstoß von einer fertig montierten Spiegelreflexkamera in 70 s zum europäischen Giganten in der Kamerafertigung geworden. Neu war hier nach der stattlichen Zahl der »photokina« *firsts* nur: *Praktica nova I* und *I B* mit neuem Schlitzverschluß und Filmeinlegeautomatik (Einzelheiten siehe Bildtext) sowie ein Klein-

Praktica nova I, einäugige Spiegelreflexkamera 24×36 mm mit Filmeinlegeautomatik Pentacon Loading, Prismensucher, Fresnellinse mit Mikroprismenraster und Mattscheibenringfeld, neuer feststehender Belichtungszeiten-Einstellknopf, Schlitzverschluß mit den Belichtungszeiten 1–$^1/_{500}$ s und B, Rückkehrspiegel und Bereitschaftsanzeiger, M- und X-Synchronisation und Wechselobjektiven f = 20 bis 1000 mm, bis f = 300 mm mit Blendenvollautomatik. *Praktica nova I B* mit eingebautem fotoelektrischem Belichtungsmesser.

bildprojektor für Dias 18×24 mm und 24×36 mm mit der Bezeichnung *Filius 4* (mit asphärischem Kondensorsystem, das den Nutzlichtstrom und die Bildfeldausleuchtung erheblich verbessert; eine einzige Stellschraube ermöglicht eine gute, einfache und präzise Lampenjustage und damit eine Verlängerung der Lebensdauer der Lichtwurflampe (220 V/150 W); mit Meyer-Diaplan 2,8/80; Kofferdeckel aushängbar, um vor allem bei Verwendung des Magazindiawechslers als Geräteuntersatz zu dienen).

● Ihagee Kamerawerk AG i. V., X 8016 Dresden, Blasewitzer Straße 41–43, stellte das Exakta-System mit den drei Kameramodellen *Exakta VX 1000*, *Exa 500* und *Exa Ia* die bekannten einäugigen Kleinbildspiegelreflexkameras, zusammen mit dem großen Zubehörprogramm und den zahlreichen Ergänzungsgeräten für Nah- und Mikroaufnahmen, Reproduktionen, Nahblitzaufnahmen, Spektro- und Astrofotos, medizinische (Körperhöhlen-) Aufnahmen usw. aus. Unter anderem fanden wir folgende Ergän-

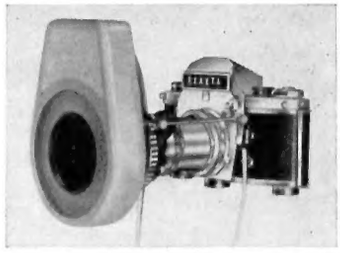




Aufnahme oben zeigt die Geräteanordnung mit *Exakta Varex II b* am *Pentacon-Universalstativ* mit *Relatoskop*. Die *Aufnahme darunter* ist ein Beispielfoto mit einem Modell der Hofkirche, des Schlosses und des Georgen-Tors von Dresden.

zungsgeräte für unseren Leserkreis interessant, da noch nicht bekannt: *Relatoskop* zur Anfertigung von Modellaufnahmen ohne perspektivische Verzeichnungen (siehe Demonstrationsfoto).

Für die Nahblitztechnik gibt es zwei Geräte, *Ihagee-Ringblitzleuchte RB 1* und *RB 2* (für Kleinbildkameras 24×36 mm mit Spezialobjektiven f = 100 bis 135 mm und auszugsverlängerndem Zubehör für Nahaufnahmen, sowie das zweite Modell für Kleinbildkameras mit Normalobjektiven f = 50 mm und Spezialobjektiven f = 80 mm sowie ebenfalls verwendbar beim Gebrauch von auszugsverlängerndem Zubehör und anschraubbaren Vorsatzlinsen). Die Geräte sind besonders für lebende Objekte, z. B. Kleintiere, zu empfehlen sowie für alle Arbeiten



in der Medizin und für Innenaufnahmen kleiner, von außen zugänglicher Hohlräume, z. B. von Flaschen, Krügen, Rohren, Zylindern.

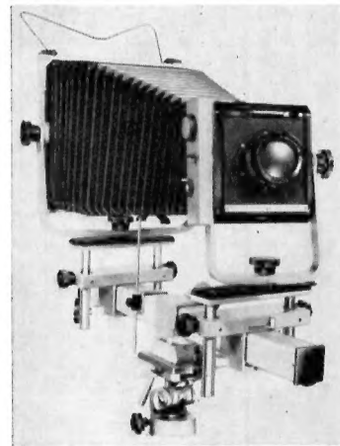
● Im FOTOmagazin 9/66 auf Seite 8 fragten wir, ob es die Beirette nun für Rapid-Kassetten gäbe. Hier die Einzelheiten der Kameras aus der Kamerafabrik Woldemar Beier, X 821 Freital 2, Krönertstraße 3: Das Grundmodell dieser einfachen Kameraserie ist die *Beirette* 24×36 mm mit Schnellschalthebel, optischem Durchsichtsucher, Filmzählwerk, Rückspulkurbel, Aufsteckschuh, Meritar 2,9/45 oder Domiplan 2,8/45 und Verschlußzeiten von $^1/_{30}$ bis $^1/_{125}$ s und B, Gewicht 410 g, Abmessungen 11×7,5×6,5 cm. Dazu kommt *Beirette k*, die gleich zwei interessante Neuerungen besitzt: einen Federschnellaufzug an der Kamerarückwand, der einfach und sicher arbeitet sowie die Verwendungsmöglichkeit von *Orwo-Schnellladekassetten* oder Rapid-Kassetten (beides nach dem Prinzip der Karatpatrone). Die Kamera liefert 12 Aufnahmen im Format 24×36 mm. Modell Beirette kf hat darüber hinaus noch eine Blitzwürfeladaption zu bieten.

● Certo-Camera-Werk Dresden, X 8046 Dresden, Pirnaer Landstraße 227–229, hat ebenfalls eine einfache Kamera zu bieten, und zwar *Certina 6×6/4×4* für 12 Aufnahmen 6×6 cm oder 16 Aufnahmen 4×4 cm auf 6×9-Film.

● Gleich zwei Hersteller von Großformatkameras sind mit ihrem Programm vorzustellen: Mentor, X 8057 Dresden, John-Schehr-Straße 21 (Vertretung: Karl Höhn, 6 Frankfurt/Main, Bathonstraße 9) zeigte: *Mentor Atelier-Spiegelreflex-Kamera 9×12cm*

Mentor Atelier-Spiegelreflex-Kamera 9×12 cm (nach vorn und hinten neigbarer und nach links und rechts schwenkbarer Objektivträger; zweite aufsetzbare Spiegelhaube zur Augenhöhenbetrachtung, langer Auszug zur Verwendung langer Brennweiten, Mentor-Rollo-Verschluß für 3 bis $^1/_{100}$ s und Zeitaufnahmen, drehbarer Kassettenrahmen für Hoch- und Queraufnahmen mit automatischer Abdeckung des Hoch- und Querformats im Sucherbild)

(Details siehe Bildtext) sowie als *13×18-cm*-Version; die bereits im letzten Jahr angekündigte *Mentor-Panorama I* (Details siehe ebenfalls Bildtext).



Mentor-Panorama I 13×18 cm mit Mittelachsenverstellung, mit Schlitzverschluß für 1 bis $^1/_{125}$ s, B und T, Blitzsynchronisation bei 2, 1, ½ und ¼ s, Verstellungen der Standarte nach links, rechts, oben, Verschwenken in horizontale und vertikale Ebene, für Hoch- und Querformat-Kassettenrahmen umsteckbar. Objektive mit Brennweiten f = 120 bis 500 mm verwendbar.

Darüber hinaus führt man noch eine *Mentor-Studio-Kamera*, das ist streng genommen eine Laufbodenkamera *13×18 cm* mit doppeltem Auszug, drehbarem Kassettenrahmen für Hoch- und Querformat und auswechselbaren Objektiven. Objektivträger und Mattscheibenrahmen allseitig verstellbar. Laufboden neigbar, Schlitzverschluß für Zeiten 3 bis $^1/_{100}$ s, B und T und Blitzsynchronisation, Auszug bis 500 mm, Objektive: Jena T 4,5/180 bis 360 sowie Jena T 6,3/210. An Weitwinkelobjektiven: Aristostigmat Weitwinkel 6,3/120 und 160. Maße der Kamera 300×240×130 mm, Gewicht 6000 g.

● Der zweite Hersteller für Großformatkameras, VEB Neue Görlitzer Kamerawerke, X 89 Görlitz, Karl-Liebknecht-Straße 19: mit der *Globica II*, eine Holzkamera mit Metalleffekt-Hammerschlaglackierung auf Doppelsäulenstativ (»Gabelstativ«). Modell *Atelierkamera 13×18 cm* (Ziffern in Klammern betreffen Modell *Atelierkamera 18×24 cm*): Maximale Auszugslänge 800 mm (1000 mm), vertikale Schwenkung des Kamerahinter- und -vorderkastens um je 36°, horizontale Schwenkung des Kamerahinter- und -vorderkastens je 44°, vertikale Einstellung des Objektivs maximal 30 mm, Adapter mit gefederter Mattscheibe und Formatgravur im Hoch- und Querformat verwendbar. Vertretung ebenfalls Karl Höhn, wie oben.

● Jenoptik, X 69 Jena, Carl-Zeiss-Straße 1, hat drei Kleinbildwechselobjektive für Spiegelreflexkameras neu herausgebracht: zwei Standardobjektive hoher Lichtstärke mit Entfernungseinstellung bis 0,39 m nah, abschaltbare Blendenautomatik, die je nach Kameratyp als automatische Springblende (ASB) oder automatische Druckblende (ADB) arbeitet, mit Schärfentiefenskala und Index für Infrarotaufnahmen und Kameraanpassung für Pentacon Super, Praktica-mat, nova, FX 2 (3) IV, V, Pentacon-F und Asahi-Pentax. (*Pancolar 1,8/50*, modifizierter Gaußtyp, 6linsig, optimale Bildleistung schon bei mäßigem Abblenden, vorzügliche Schärfen- und Kontrastleistung bei voller Öffnung, Bildwinkel 46°, Baulänge 45 mm, größter Durchmesser 66 mm, Gewicht 200 g. *Pancolar 1,4/55*, 7linsig, 42,5°, Baulänge 60 mm, größter Durchmesser 66 mm, Gewicht: 400 g.) Dann noch ein extrem lichtstarkes Objektiv mittellanger Brennweite: *Pancolar 1,4/75*, ebenfalls mit Kameraanpassung für M 42×1 und abschaltbarer Blendenautomatik, jedoch bis 0,65 m Naheinstellung, 33° Bildwinkel, Baulänge 70 mm, größter Durchmesser 84 mm, Gewicht 530 g.

● Von Otto Berlebach, X 9209 Mulda/Sachsen, Frauensteiner Straße 93 (Vertretung: Max Klinke, 1 Berlin W. 30, Schellingstraße 5–7), ist ein umfangreiches Sortiment an Holzstativen für Amateure und Profis zu erwähnen: *Amateur-Stativ 12a*, 3teilig, Aufnahmehöhe 100–135 cm, Länge geschlossen 56 cm; *Amateur-Stativ 13*, 4teilig, 115–145 cm, 50 cm; *Kleinbildstativ mit Stativkopf 518*, 90 bis 150 cm, Spreizenschenkel, Handradhöhenverstellung, 95 cm; *Kinostativ K 8*, 3teilig, Schwenk- und Neige-

Fortsetzung siehe Seite 66

Will ein Fotograf eine ganz besondere Aufnahme machen, so benötigt er auch einen ganz besonderen Farbfilm! Schöpferische Fotografen in der ganzen Welt verlassen sich deshalb auf Kodak-Farbfilme. Kodak-Farbfilme sind in ihrer Gleichmäßigkeit und Zuverlässigkeit unübertroffen. Die Qualität jeder Fotografie ist die, die Sie erhoffen. Ihrer Gestaltungsfähigkeit werden keine Grenzen mehr gesetzt.

Kodak

NACH EINEM EKTACHROME-DIAPOSITIV VON GEORGE DEGENNARO.

HANNS HUBMANN

ÜBER BILD-JOURNALISMUS

Die First Lady fotografierte mich

Im März war ich mit Bundespräsident Lübke und seiner Frau auf großer Staatsbesuchstour durch Asien. Um zur ersten Station, Südkorea, zu kommen, flogen wir mit unserem Lufthansa-Jet 707 auf der Polarroute über Norwegen und das Eismeer am Nordpol vorbei nach Alaska und dann weiter über den Nordpazifik und Japan nach *Seoul*, wo wir einen überwältigenden Empfang bereitet bekamen. Auf dem langen Flug, auf dem es nur ein wenig dämmerig wurde und die Sonne im Westen gleich wieder aufging, bei dem wir in *Anchorage* zwei Stunden früher ankamen, als wir in *Bonn* abgeflogen waren (wegen der Zeitdifferenz von elf, der Flugzeit jedoch von nur neun Stunden) und bei dem wir infolge der Datumslinie aber auch einen ganzen Tag verloren, hatte ich ein Gespräch mit dem Staatsoberhaupt. Ich hatte ihm – als landwirtschaftlichem Fan – mein Cowboybuch mitgebracht, und er bat mich um eine Widmung darin, wozu er mir seinen schweren goldenen Füller gab. Während ich neben ihm saß und schrieb, ergriff Frau *Lübke*, die uns gegenüber an dem kleinen Tisch in dem Präsidentenabteil saß, meine *Leica* und fotografierte mich mit ihrem Gatten. Ich nahm darauf meine 10-cm-Spiegelreflex und schoß zurück: Es wurde ein besonders typisches Bild für die wirklich charmante First Lady unseres Landes. Es folgten dann fast drei Wochen Reise mit ihr und ihrem im Ausland großartig ankommenden Gatten. Ich könnte mir gar kein Paar in Deutschland vorstellen, das mit soviel Ausdauer und solcher Liebenswürdigkeit die schwere Last solcher – durchaus notwendiger – Staatsbesuche besser absolvieren könnte. Es war auch eine schöne Reise für die 24 Journalisten und Kameramänner, es war alles vorgeplant und lief wie am Schnürchen!

Fotofest mit Sirikit

Die anderen 36 Reisenden, die offizielle und inoffizielle Delegation um das Präsidentenpaar, bestand aus Wirtschaftlern, Politikern, Referenten, aber auch einem Kümmerer ums Gepäck, zwei persönlichen Bedienungen, mehreren Kriminalbeamten, einem Geldbörsenbewahrer, einem Kalligraphen, der die Tischkarten schrieb, Dolmetschern und einem Arzt, Professor *Schubert*, der viel und oft konsultiert wurde und schweres Gepäck mit Arzneien dabei hatte. Und fast alle fotografierten oder filmten wie die Wilden. Und wenn wir aus der Maschine stiegen – ich immer direkt hinter dem Präsidentenpaar –, fast in die Arme des Königspaares, das unten auf dem roten Teppich wartete, dann hatten wir Kameraleute natürlich einen großen Vorteil gegenüber den Kollegen des Gastlandes, die oft ein speziell errichtetes Fotopodium hatten, das sie nicht verlassen durften, während wir, die Deutschen – und das machte uns manchmal ein schlechtes Gewissen – frei herumlaufen konnten und so nahe wir wollten herankamen. Meist allerdings gab es gleich eine Traube von Kameramännern um den Präsidenten und seine Gastgeber. Am eifrigsten waren dabei die Koreaner, die mit einem wilden Massenaufgebot anrückten (Bild). Einen reizvollen Gegensatz dazu gab eine kleine zierliche Malayin,

die, ganz sanft mit ihrer 6×6 hantierend, mitten unter vielen Männern in *Kuala Lumpur* arbeitete.

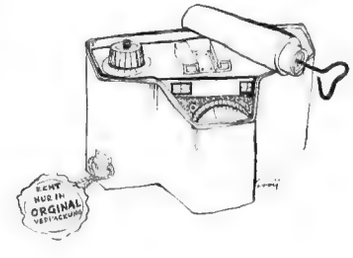
Wir verließen Korea bei acht Grad Kälte, flogen in weitem Bogen um den Krieg von Vietnam herum und landeten bei 34 Grad Wärme in Thailand. Die Hitze überfiel uns, doch die Bewunderung für die zauberhaft schöne Königin *Sirikit*, die neben ihrem König *Bhumipol* am Fuße der Treppe stand, ließ uns das

schnell vergessen. *Wilhelm Luppa* von der Deutschen Wochenschau ließ seine große *Arriflex* surren, *Bernhard Rieckhoff* vom Ersten und *Dieter Rivola* vom Zweiten Fernsehen taten es leiser und nur auf 16 mm, *Heini Sanden* von AP, *Roland Witschel* von dpa und ich als einziger Illustriertenmann schossen aus allen Rohren, ja, ich folgte den beiden Paaren in die Halle, in der Getränke serviert und die Edlen des Landes vorgestellt wurden. Man ließ mich stillschweigend gewähren, und so schoß ich aus nächster Nähe die hübschesten Bilder der zauberhaftesten Frau dieser Erde.

Sie schaute mir oft lächelnd in die Linse (Bild) oder sie unterhielt sich ganz ernsthaft mit unserem riesigen Entwicklungsminister *Wischnewski*, über dessen Schulter ich ihr hübsches Gesicht nicht aus dem Sucher ließ. Der märchenhafte Charme dieser Königin rief in mir Bilder aus »Tausendundeiner Nacht« wach. Es war ein richtiges Fotofest.

In Nepal begann das Düsenzeitalter

Eigentlich hätten wir alle in *Kalkutta* in kleine Propellermaschinen umsteigen müssen, um hinauffliegen zu können in den Himalayastaat Nepal. Aber man rechnete nicht mit unserem kühnen Captain *Utter*. Der hatte spitz bekommen, daß die Landebahn von *Kathmandu* seit kurzem lang und fest genug sei, um mit großen Düsenmaschinen zu landen, daß es aber bisher noch kein Pilot gewagt habe, in das von den höchsten Bergen der Welt eingeschlossene Tal mit Jets zu fliegen. Utter machte mit der leeren Maschine – während wir anderen Malaysia staatsbesuchten – einen Probeflug nach Nepal. Und zwei Tage später durfte ich hinter ihm im Cockpit sitzen und eine große fliegerische Erstleistung fotodokumentieren. Der Captain steuerte seine 707 am *Mount Everest* vorbei und schraubenförmig hinunter ins Tal von Kathmandu, wo er auf der neuen Landebahn elegant niederging und die ausrollende Maschine genau am Ende des ausgelegten roten Teppichs, auf dem das Königspaar von Nepal wartete, zum Stehen brachte. Tausende von buntangezogenen Nepalesen, die noch nie ein solch großes Flugzeug gesehen hatten, und Hunderte der tapferen *Gurkhas*, die mit ihrer Kapelle in Reih und Glied zur Begrüßung der deutschen Gäste angetreten waren, stießen laute Freudenrufe aus. Es war für sie, wie wenn ein riesiger Göttervogel vom eisigen Dach der Welt heruntergekommen sei: Das Jet-Zeitalter hatte im mittelalterlichen Nepal begonnen, die Touristen können jetzt direkt ins Land der Götter und Dämonen einfliegen. □



AGFA-GEVAERT

stellt vor:

EIN
NEUES
SYSTEM

EIN
SCHNELLES
SYSTEM

Schnellentwicklung von technischen Papieren, Halbtonpapieren und Transparent-Materialien für Kontakt und Vergrößerungen
In **einem** Gerät mit den gleichen Chemikalien
In 15 Sekunden das fertige Bild
Perfekt und sehr einfach
Wir liefern Ihnen Geräte, Material und Chemikalien
Rapidoprint spart Ihnen Zeit, Raum und Personal
Einsatzgebiete: Reprographische Betriebe — Pressephotos — Bildagenturen — Bildübertragung — Photosatz — Polizei — Justiz — Dokumentation.

AGFA-GEVAERT AG - 509 LEVERKUSEN

T14-1 (167)

RAPIDOPRINT

AGFA-GEVAERT

MARGARET ENGELBERT

MARGINALIEN

Man hat naturgegeben als Frau ein anderes Verhältnis zur Aktfotografie als ein Mann. Gegen alles, was ein Mann als *sexy* empfindet, sind wir immun. Dazu brauchen wir weder Akte noch *Pin up*, sondern nur einen Spiegel. Und auch der Spiegel ist reiz- und witzlos, da ja immer nur das andere Geschlecht sexy ist. Folglich, wenn man eine Frau mit Aktfotografie konfrontiert, bleibt von der Aktfotografie das übrig, was wichtig ist: die Essenz, die Substanz. Nicht der Sex, sondern das Kunstwerk, wenn man es mal so nennen will. Da man als Frau auf Sex einfach nicht hereinfallen kann, tut man sich sehr leicht, unter Aktfotografien die Spreu vom Weizen zu scheiden. Und man wundert sich Stein und Bein, was in aller Welt angesehene und durchaus hochstehende Zeitschriften bewegen kann, Bilder von nackten Mädchen als Aktfotografie zu proklamieren, die nicht die geringste Aussage machen außer der, daß sie eben ausgezogen sind. Ein schöner Körper, rasante Lichtführung, wilde Gestikulierungen (sogenannte tänzerische Ausdrucksweise) oder sanfte Gesten (sogenannte weibliche Eigenart) machen noch kein Aktfoto. Noch lange nicht.

Wir zeigen Ihnen hier drei Beispiele anderer Art. Wir finden: So sollte Aktfotografie sein. Nur so hat sie Anspruch und Recht, sich sublimiert und künstlerisch zu nennen. □

Mädchen im Sand

Das Ewig-Weibliche ist nicht da, wo es sich zu Markte trägt, sondern da, wo es in der Verhüllung oder Abwendung begehrenswert erscheint. Man möchte dieses Bild als Urbild der ewigen Eva bezeichnen. In paradiesischer Ruhe liegt sie im Sand, selbst ein Stück Paradies, das es zu gewinnen gilt. Körper und Landschaft verschmelzen, sie sind wie aus einem Stoff. Zart wie die Gräser sind die Körperkonturen. Aus der Harmonie des Bildes löst sich die Harmonie der Seele und spricht zu uns. Eins zu sein mit sich und der Welt – das mag das Ziel aller Wünsche sein. Hier ist es erreicht. Über der faszinierenden Ästhetik dieses Bildes vergißt man sogar das Weibliche. Das Mädchen symbolisiert ganz einfach den Menschen, das Geschöpf Gottes. Wie sagte doch schon Plato: »Im Blütenlosen und Verblühten, ob Leib oder Seele oder was es sei, zieht Eros nicht ein. Wo aber Blüten blühen und duften, dort zieht er ein und verweilt.«

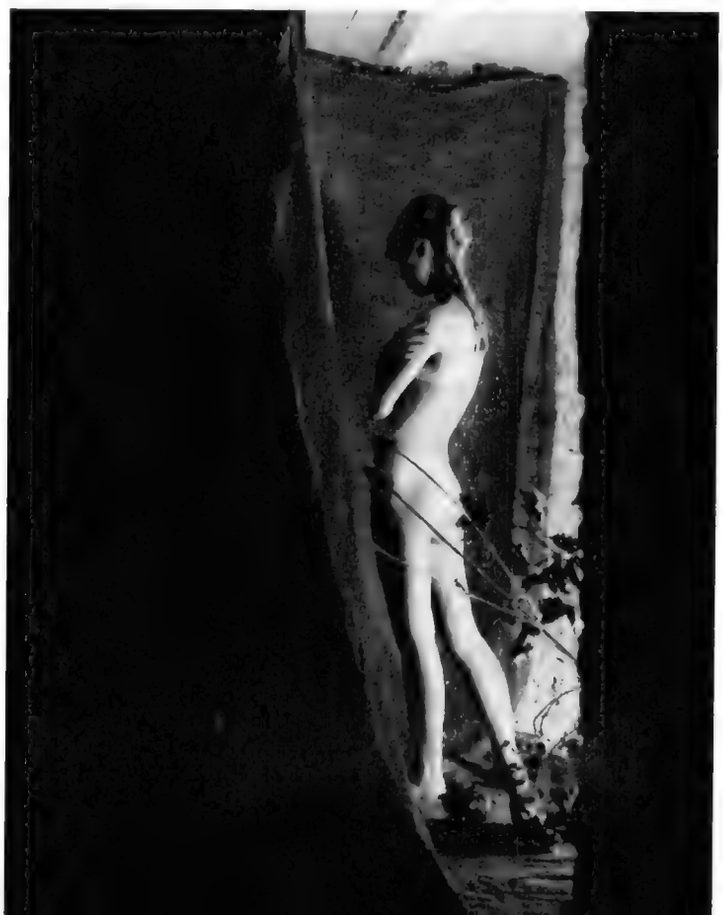
Mädchen mit langen Haaren

Bezeichnend ist, daß ein Franzose diese Bilder fotografierte. Franzosen verstehen bekanntlich viel von der Liebe. Sie haben sensitive und delikate Antennen. Sie sind nicht so plump wie wir. Das muß man – mit einem neidischen Seitenblick über den Rhein – leider zugeben. (Meine deutschen Leser mögen mir diese linksrheinischen Sympathien verzeihen.) Französische Sensibilität spricht unverkennbar aus diesen Bildern. Da sind die wunderbaren langen Haare eines Mädchens. Sie entblößen nicht, sondern verhüllen. Nur leise spielt die weibliche Linie mit hinein in diesen Akkord flutender und wallender Fülle, ordnet sich ganz den harmonisch schwingenden Linien der fallenden Haare ein. Und bleibt doch gerade in ihrer Zurückhaltung die unübersehbare Betonung, die dieses Bild erst zu einem Aktfoto macht. Das gelingt einer einzigen Linie, einer leisen, scheuen, fast verhüllten. Über die sich das dunkle Antlitz neigt, verschämt, versonnen, verträumt. Kann man das Weibliche besser erfassen?

Mädchen mit Mauer

Über die Momente des Glückes sind Philosophien geschrieben worden. Eine einfache Lebenserfahrung ist dies: Der Augenblick des höchsten Genusses liegt da, wo ihn die meisten Menschen nicht vermuten, nämlich, *bevor* wir eine Sache in Besitz nehmen. Der Duft einer Tasse Kaffee, bevor wir sie trinken. Der Geschmack des Meeres auf der Zunge, wenn wir durch die Dünen laufen, bevor wir es sehen. In dem Moment, in dem wir tatsächlich Besitz ergreifen, ist der Traum zu Ende. In allen unseren Bildern bleibt der Traum unangetastet. Vielleicht sind sie deshalb so schön. Den Fotografen und das Mädchen trennt eine Wand. Symbol des Abstandes, der Unschuld. Kein Besitznehmenwollen, kein Sichanbieten. Als Bild von zeitloser, vollkommener Schönheit steht in dieser geistigen Ferne das Mädchen, und die Linien seines Körpers füllen das archaische Dunkel mit einer unglaublichen Grazie.

Alle Aufnahmen: *Jean-Louis Michel*, Sceaux (Frankreich)



HAT VATI NASSE FÜSSE?

Steht er mit der Kamera im Wasser?
Oh nein, unser Vati ist schlau!
Er kann uns auch aus größerer Entfernung fotografieren –
natürlich mit seinem Teleobjektiv.
Das wirkt wie ein Fernrohr,
holt alles heran und hat uns schon viele schöne Bilder geliefert.
So ein Wunderobjektiv ist gar nicht teuer. Es kostet nur 144 DM –
das Tele-Westanar von ISCO mit 135 mm Brennweite.
Mit diesem Objektiv können Sie genau so gut fotografieren wie Vati.
Ja, vielleicht sogar noch besser!

Aufgenommen vom gleichen Standpunkt wie das rechte Bild, jedoch mit der Standardbrennweite 50 mm (Iscotar 1 : 2,8/50 mm)

ISCO-Objektive werden in der ganzen Welt gekauft und deshalb auf modernen Fertigungsstraßen in großen Serien hergestellt. Das senkt die Produktionskosten und die Preise, Alles zu Ihrem Vorteil.
ISCO=preisgünstige Wechselobjektive mit hoher Leistung.

ISCO

OPTISCHE WERKE GMBH
GÖTTINGEN

Objektiv-Name	Lichtstärke 1:	Brennweite	Blende	Linsenzahl	Preis DM
Westron	4	28	BV*	7	175,–
Westron	3,5	35	RB*	4	120,–
Westron	2,8	35	BV*	5	150,–
Westromat	2.8	35	DB	5	210,–
Westromat	2,8	35	ASB	5	210,–
Iscotar	2,8	50	ASB	3	120,–
Iscotar	2,8	50	DB	3	120,–
Iscaron	1,9	90	BV*	5	225,–
Isconar	4	100	RB*	3	96,–
Tele-Westanar	3,5	135	RB	5	144,–
Westromat	3,5	135	ASB	5	230,–
Westromat	3,5	135	DB	5	230,–
Isconar	4	135	RB	3	129,–
Tele-Iscaron	2,8	180	BV	5	375,–

Geeignet für:
Edixa-Reflex, Edixamat Reflex, Prismaflex, Regula-Reflex, Pentacon, Praktica, Practica-nova, Praktica-mat, Exakta-Varex, Exa II, Asahi Pentax, Topcon, Miranda, Minolta, Konica, Yashica
* auch für Exa I

BV Blendenvorwahl, RB Rastblende, DB Automatische Druckblende, ASB Automatische Springblende

Dem
Ikophot T
»geht ein Licht auf«,
wenn
die Belichtung stimmt:
Transistorgesteuert
signalisieren Lämpchen
die richtigen Werte.

Zwei Lämpchen zeigen die Drehrichtung der Einstellscheibe an. Sind die richtigen Werte gefunden, leuchtet die ganze Skala auf. So finden Sie auch bei sehr schlechten Lichtverhältnissen zuverlässig die richtige Belichtung.
Die Lämpchen werden vom CdS-Fotowiderstand über Transistorverstärker gesteuert. Das Meßsystem hat kein Drehspulinstrument. Deshalb ist der IKOPHOT T sehr unempfindlich gegen Erschütterungen.
Technische Daten: Meßbereich bei 21 DIN/100 ASA und Blende 8: bis 4 Min.; Belichtungszeiten: 1/1000 Sek. bis 2 Std.; Blenden: 1 bis 45; Filmempfindlichkeiten: 9 bis 36 DIN bzw. 6 bis 3200 ASA.; Bildfrequenzen für Kinokameras: 8 bis 128 B/Sek.; Meßwinkel: 30°.
IKOPHOT T mit Sicherheits-Kette und Lederetui DM 175.—

aus dem goldenen Programm

ZEISS IKON
VOIGTLÄNDER
weil das Objektiv so gut ist

BEIM NAMEN GENANNT

Heinz Barton, bisher stellvertretender Vertriebsleiter bei Zeiss-Ikon, wurde zum Geschäftsführer der Eumig Industrie GmbH, Stuttgart, bestellt.

Dr. Wernher v. Braun, Direktor des amerikanischen Raumfahrtzentrums, Huntsville (USA), wurde von der Kosmos-Gesellschaft die Wilhelm-Bölsche-Medaille in Gold verliehen. Die gleiche Auszeichnung in Silber erhielt der Naturfotograf **Klaus Paysan,** Stuttgart.

Dr. Werner Faasch, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Rollei-Werke Franke & Heidecke, Braunschweig, mußte seine berufliche Tätigkeit krankheitshalber aufgeben.

Horst Franke, geschäftsführender Mitinhaber der Rollei-Werke Franke & Heidecke, Braunschweig, feierte vor kurzem sein dreißigjähriges Firmenjubiläum.

Otto Friedl, Inhaber des Staeble-Werks in Schongau (Lech), vollendete am 23. März sein 65. Lebensjahr.

Hans Geifes, Organisator der bisherigen Jugendausstellungen auf der »photokina« und Geschäftsführer der Bundes- und Landesarbeitsgemeinschaft »Jugend photographiert«, wurde am 7. Februar 65 Jahre alt.

Dr. Fritz Gössler wurde zum Sprecher innerhalb der Geschäftsführung der Zeiss Ikon-Voigtländer-Vertriebsgesellschaft mbH, ernannt.

Heinz Hempel, Exportleiter der Zeiss-Ikon-Voigtländer Vertriebsgesellschaft mbH, trat Ende vorigen Jahres in den Ruhestand.

G. Kalweit schied mit Wirkung vom 31. März 1967 aus dem Vorstand der Zeiss Ikon AG sowie aus der Geschäftsführung der Zeiss Ikon-Voigtländer-Vertriebsgesellschaft mbH aus. Er übernimmt die Leitung einer ausländischen Tochtergesellschaft.

Dr. Gerhard Kühn, Vorstandsmitglied des Verbandes der Feinmechanischen und Optischen Industrie und von Carl Zeiss, Oberkochen, wurde am 21. März 65 Jahre alt.

Siegfried Kullack, Geschäftsführer der Polaroid GmbH, Frankfurt, wird Ende 1967 aus dem Unternehmen ausscheiden, um sich neuen Aufgaben zu widmen. Die kommissarische Geschäftsführung übernimmt **Ulf Broome,** bisher Marketingleiter der Firma.

H. C. Opfermann, der besonders durch seine Schmalfilm- und Tonschule bekannte Fotoschriftsteller, feierte im April seinen 60. Geburtstag.

Der Aufsichtsrat der **Osram-GmbH,** Berlin-München, ist umgebildet worden: Er setzt sich nunmehr zusammen aus **Bernhard Plettner,** Präsidiumsmitglied des Vorstandes der Siemens AG, als Vorsitzenden, **Dr. Hans Bühler,** Vorsitzender des Vorstandes der AEG-Telefunken, als stellvertretenden Vorsitzenden, **Walter G. Ward,** Vice President und General Manager General Electric Company, Area Division Europe, und **Heinz Osterwind,** Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG. Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat sind **Eugen Braun** und **Wilhelm Herold.**

Ernst Schneider, Prokurist der Turaphot GmbH, feierte am 7. Februar seinen 70. Geburtstag.

Fritz Sebastian, Autor der im Heering-Verlag erschienenen Bücher »Praktisches Schmalfilm-Lexikon« und »Tricks und Titel«, verstarb am 14. November 1966.

Johann Steenbergen, Gründer und Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ihagee Kamerawerk AG, Berlin, verstarb am 7. März im Alter von 80 Jahren.

Paul Strand, der berühmte amerikanische Fotograf, wurde von der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner (GDL) mit der David-Octavius-Hill-Medaille geehrt.

Heinz Thiele, Leiter des Elektronik-Labors der Zeiss Ikon AG, feierte am 20. Februar seinen 50. Geburtstag.

Thiemar Thiem übernahm am 1. Januar, nach 13jähriger Tätigkeit bei Photo-Wegert, Berlin, die Position des Verkaufsleiters für Amateurgeräte bei Olympus Optical (Europe) Co., Hamburg.

Dr. A. W. Tronnier, seit 1944 wissenschaftlicher Berater der Voigtländer AG und Konstrukteur bahnbrechender Objektive – vom Color-Skopar bis zum neunlinsigen Super-Nokton 1:0,87 –, vollendete am 19. Februar sein 65. Lebensjahr.

Hanns J. Wendel, Inhaber von Großfoto-Wendel und Begründer des »düsseldorfer fotomuseums«, vollendete am 26. Februar sein 65. Lebensjahr. □

FOTO KALENDER

Einladungen zu Ausstellungen

Abkürzungen: E = Einsendeschluß; G = Gebühr; Z = Zugelassen; SB = Schwarzweißbilder; FB = Farbpapierbilder; CD = Color-Dias; StD = Stereo-Dias; VA = Versandanschrift.

5. International Biennal Exhibition of Photography »Man and the Sea« in Zadar vom 15. Juli bis 30. September.
E: 1. Juni. G: entfällt. Z: SB, Abt. A: Der Mensch und das Meer; Abt. B: Freie Motivwahl.
VA: 5. medunarodni biennale fotografije »Covjek i More«, Moderna galerija, Narodnog muzeja, Zadar, Jugoslawien.

5. International Salon of Photography in Katowice vom 15. September bis 15. Oktober.
E: 1. Juni. G: entfällt. Z: SB, FB.
VA: 5. Salon International de Photographie d'Art, c/o S. Kozlowski, Katowice 13, ulica G. Morcinka 17, m. 6, Polen.

25. Calgary Stampede International Salon of Pictorial Photography vom 6. bis 15. Juli.
E: 3. Juni. G: 1,25 Dollar. Z: SB, FB.
VA: 25. Calgary Stampede Salon of Photography, Calgary Exhibition & Stampede Ltd., Box 1060, Calgary, Alberta, Canada.

1. Salon International Fotografico de Cordoba vom 17. bis 27. Juli.
E: 23. Juni. G: 1 Dollar. Z: SB, FB.
VA: 1. Salon International Fotografico de Cordoba, Sr. Carlo Legnazzi, Avda. del Panal 222, Barrio Las Rosas, Cordoba, Argentinien.

22. Salon Internacional de Arte Fotografico in Buenos Aires vom 31. Juli bis 12. August.
E: 1. Juli. G: 1 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Foto Club Buenos Aires, Casilla de Correo No. 5377, Buenos Aires, Argentinien.

10. Sydney International Exhibition of Photography vom 4. bis 16. August.
E: 5. Juli. G: 1,25 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: The Y. M. C. A. Camera Circle, Tenth International Exhibition, 325 Pitt Street, Sydney, Australien.

Houston International Exhibition of Photography vom 31. Juli bis 4. August.
E: 10. Juli. G: Bilder 2 Dollar, Dias 1,25 Dollar. Z: SB, FB, CD.
VA: Houston International Exhibition of Photography, James B. Nevitt, 4707 Willow St. Bellaire, Texas 77401, U. S. A.

The London Salon of Photography vom 2. bis 30. September.
E: 21. Juli. G: 1,75 Dollar. Z: SB, FB.
VA: The Hon. Exhibition Secretary, London Salon of Photography, Dorset House, Stamford Street, London, S. E. 1, England.

19. Exposicao Mundial de Arte Fotografica in Rio de Janeiro im Oktober.
E: 20. August. G: entfällt. Z: SB, FB, CD.
VA: Sociedade Fluminense de Fotografia, Caixa Postal – 118, Niteroi, Rio de Janeiro, Brasilien.

Northwest International Photographic Exhibition in Puyallup vom 16. bis 24. September.
E: 2. September, G: 1 Dollar. Z: SB, FB.
VA: Northwest International Photographic Exhibition, Western Washington Fair, Puyallup, Washington 98371, U. S. A.

10. Oregon State Fair Salon of Photography in Salem vom 26. August mit 4. September.
E: 15. August. G: 2 Dollar. Z: SB, FB.
VA: Salon of Photography Oregon State Fair, 2060 Silverton Road N. E. Salem, Oregon 97310, U. S. A.

Wettbewerbe

Foto- und Filmwettbewerb »Millstatt durch meine Kamera«.
E: 31. Dezember 1967. Z: SB 18x24 cm, CD, Schmalfilme Doppel-8 und Super-8.
VA: Filmclub Kärntner Oberland, Villa Stadler, A-9872 Millstatt am See, Österreich.

Sonstige Informationen

»Photography of the World 1968«. Der Herausgeber dieses Jahrbuchs sucht Schwarzweiß- und Farbbilder.
E: 10. August. Z: SB, FB, Format 18x24 bis 24x30. Nicht angenommene Schwarzweißbilder werden nicht zurückgesandt.
VA: Editors of »Photography of the World«, Heibonsha Ltd., Publishers: 4 Yonbancho, Chiyoda-ku, Tokyo, Japan.

eine Création von

MOUSON

BAMBUS

Eau de
Cologne
Parfüm
und
Feinseife
Trockenspray-
Deodorant
Rasiercreme
und -lotion

frisch - herb - sportlich - international

MOUSON-Erzeugnisse erhalten Sie in den meisten Ländern der Welt — besonders auch in Österreich, Schweiz, Skandinavien und im EWG-Markt.

LESER BRIEFE

Doch weiße Füllen (II)?

Leserbrief Georg Ramsmeier, Wien I (FM 2/67, Seite 14)

Peter Thomanns bewundernswerte Aufnahme kam beim Einfangen der einjährigen Wildpferde des *Herzogs von Croy* bei Dülmen in Westfalen zustande. Diese in Europa einmalige Veranstaltung findet immer Ende Mai statt. Keinesfalls handelt es sich bei dem Fohlen um einen Albino, wie das beiliegende Bild beweist, das ich auch dort machte. Die Fohlen dieser seltenen Pferderasse sind durchweg sehr hell. Das Fell hat das Aussehen von handgeknüpften Berberteppichen, es ist also lohfarben. Später wird diese Farbe immer dunkler.

Fritz Peyer, Hamburg 63

Die Hand aus dem Dunkeln

Dieser kriminalistisch tönende Vergleich drängte sich mir auf, als ich den Artikel las: Fotomodelle für 1000 DM Gage täglich, 120 Aufnahmen für ein Super-Foto, 20-Stunden-Arbeitstage und Reisen... Reisen! Der Artikel räumt mit dem Nimbus der Genialität auf. Er beweist, wie hart die Arbeit gerade eines »ganz Großen« sein kann. Viele Fragen wurden beantwortet, die den Fotoamateur brennend interessieren. Nur eine Antwort fehlt. Ein weites Feld für psychologische Überlegungen, wert, bemerkt zu werden. Die genaue Bevölkerungszahl Deutschlands ist mir nicht bekannt. Ich weiß nur: Es sind Millionen. Warum sucht ein Fotograf aus Düsseldorf die ideale Männerhand ausgerechnet in Paris und London, um sie dann doch vor der eigenen Haustür zu finden? Da kann man nur sagen: Mehr Licht auf das Nahe und Verborgene!

Horst H. Böhlke, Ulm

Der Tod im Sand

»Der Kritische Kommentar« von Nörgelmann (FM 3/67, Seite 6)

Wann wird bei solchen Prämiierungen endlich wieder die fotografische Leistung und nicht das Sujet im Vordergrund stehen?

Dr. v. Engelbrechten, Karlsruhe

Das prämiierte Bild ermöglicht wirklich nur eine einzige Auslegung: Gleichgültig, ob der abgebildete Vietcong lebend oder tot war, ist hier ein Grad der Verrohung erreicht, der an die Vorgänge in den Konzentrationslagern erinnert.

Dr. Robert Katzenstein, Berlin 41

Ihre Betrachtungen und Folgerungen sind ausgezeichnet und zeugen von einer wachen Intelligenz, die sich von Modeströmungen, und seien sie noch so humanitär verbrämt, nicht bluffen läßt. Mit völligem Recht stellen Sie bei dem mehr als mittelmäßigen Bild fest, daß hier nicht das Können des Fotografen, sondern einzig und allein die politische Aussage prämiiert wurde. Damit hat sich diese Jury *nolens volens* über jede wirklich fotografische Leistung hinweggesetzt und nur jene Vorlagen prämiiert, die in ihre Richtung passen.

Karlheinz Thiergart, Wettswill, Schweiz

Gewiß, *Sawadas* Bild war keinen Preis wert. Ich wage aber doch zu bezweifeln, ob *Nörgelmanns* Argumentation diesmal so ganz einwandfrei war. So weiß man als Leser zum Beispiel nicht viel mit einer Kritik am Titel anzufangen, wenn man den offiziellen Titel nicht kennt. Heißt er nun »Der Tod im Sand« oder »Tod im Staub«, oder hieß es im Originaltitel womöglich nicht »death...«, sondern »dead...«, was dann mit »Tot im Staub« zu übersetzen wäre. Ferner halte ich es gar nicht für so ausgeschlossen, daß auch Amerikaner ihre Opfer zu Tode foltern. Wir sollten uns endlich einmal von der Vorstellung lösen, die Amerikaner wären humane Engel und die Vietcongs bestialische Teufel. Bei diesem Foto ist doch wohl nur die Tatsache wichtig, daß ein Mensch hinter einem Fahrzeug durch den Dreck gezogen wird. Ob das nun ein Ami oder ein Vietcong ist, ob das in Korea oder 1945 spielt, halte ich für belanglos. Ganz abgesehen davon finde ich auch den Abtransport zu einem Begräbnis in dieser Art, weiß Gott, bestialisch und bei weitem menschenunwürdiger, als wenn man den Toten an Ort und Stelle hätte verwesen lassen. Im übrigen ist das Foto dramaturgisch einfach schlecht.

Jörg Ramseger, Wangen bei Starnberg

Urteil

Die Freude über das FOTOmagazin vom März ist eigentlich mehr als einen kurzen Brief wert, doch möchte ich Ihnen nur mitteilen, was mir besonders gut daran gefiel:

- Der überwiegende Teil der Ausgabe war zum erstenmal nur einem Thema – dem Porträt – gewidmet. Ich empfinde das als eine straffe Konzentration, die vor allem wohl der Leser begrüßen wird, der regelmäßig diese Zeitschrift liest.
- Die kleine Geschichte von *Thaddäus Troll* machte mir Freude, weil sie als »Geschichte« in so großem Gegensatz zu vielen fotografischen Themen und Berichten steht. Danke, daß Sie neben Sachlichkeit auch einmal Unterhaltung setzen.
- Der FOTOmagazin-Anzeigenmarkt hat bei mir und mehreren mir bekannten Lesern Begeisterung hervorgerufen.

Siegwart Hense, Frankfurt 50

Aktaufnahmen

Von Franz Ullrich (FM 1/67, S. 75)

Fast dieselbe Aufnahme mit dem gleichen Modell ist auch im Bildband »Akt 66« auf Seite 54 zu finden, jedoch von einem anderen Autor, nämlich von Dr. Johannes Zachs. Es würde mich interessieren, wer nun wirklich der geistige Urheber ist.

Herbert Stoff, Salzburg

Dazu die Stellungnahme von Franz Ullrich und Dr. Johannes Zachs:

Wir sind schon jahrzehntelang miteinander befreundet und arbeiten gelegentlich sozusagen im Teamwork. Daraus sind auch die erwähnten Aufnahmen entstanden, wobei Dr. Zachs in Schwarzweiß und Franz Ullrich in Farbe fotografierte. Der gerade Aufnehmende gab jeweils verschiedene Anweisungen für die Haltung des Modells, womit die Frage nach dem geistigen Urheber der einzelnen Aufnahmen geklärt sein dürfte.

Der Kritische Kommentar

»Solche und solche Fotografen« (FM 2/67, Seite 6)

Apropos Einkünfte der »ganz wenigen Spitzenkönner des europäischen Fotomarktes, etwa von Kameraleuten und Modefotografen, die ‚es geschafft' haben«: Lassen Sie mich hierfür ein Beispiel nennen: Der Werbefotograf *Charles Wilp*, 34 Jahre alt, in Deutschland geboren, in England aufgewachsen, mit Studios in Düsseldorf und in London, Demonstrator im »Europhot«-Studio der »photokina 66«, läßt sich für die Arbeit eines Tages Beträge zwischen 2000 und 3000 DM zahlen. Ein von ihm gedrehter TV-Spot mit der Laufzeit von 20 s kostet 7500 bis 9000 DM. Einzelne Firmen haben mit Wilp Jahresverträge abgeschlossen und honorieren ihn hierfür mit mehr als 100000 DM.

Ernst Scherl, München 13

Nackedeis

»Ärger mit Nackedeis«, von Horst Dieter Lehmann (FM 12/66, Seite 8).

Lehmann spricht mir aus der Seele, wenn er feststellt, daß einem normalen Menschen ein schöner weiblicher Körper in der Abbildung und im Original zur Freude gereichen müßte. Wenn trotzdem Fotos, die den nackten Menschen zeigen, immer wieder zu schmutzigen Streitigkeiten führen – oft allerdings mit der Absicht, Geld oder Publicity zu gewinnen –, so liegt dies daran, daß wir hier heute in einer schizophrenen Situation stekken. Immer mehr Menschen bekommen ein natürliches Verhältnis zu dem nackten Körper, aber einige wenige leben noch in den Gedankengängen unserer Großväter, und so halten sich manche Tabus offiziell zäh am Leben. Erst wenn sich der Gedanke durchsetzt, daß Nacktheit allein für sich noch lange nichts mit Sexualität zu tun hat, dafür um so mehr mit Natürlichkeit und Gesundheit, erst dann wird auch das Aktfoto frei sein von seinem Fluidum der Anstößigkeit, der Unmoral. Und dann wird es auch nicht mehr zu diesen unerfreulichen und schmutzigen Streitigkeiten um so schöne Fotos kommen.

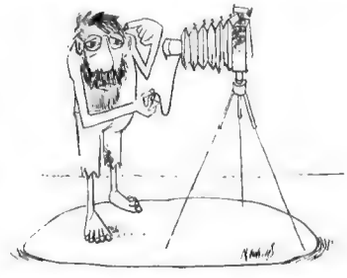
Hans Nording, Eßlingen a. Neckar, Zollberg

Titelbild

Zu dem Titelbild unseres Märzheftes schreibt uns die Fotografin:

Wie ich von Herrn Dr. *Boje* (Agfa-Gevaert AG – die Redaktion) höre, haben wir angeblich Ektachrome-X als Aufnahmematerial angegeben. Wenn das so war, so handelte es sich um einen bedauerlichen Irrtum, der nur aus ebenso bedauerlicher Routine entstanden sein kann. Das Porträt wurde auf Agfa-Negativmaterial hergestellt.

Charlotte March, Hamburg 39



»Mir hängen die Selbstporträts zum Halse heraus.« Zeichnung: *Neuhaus*

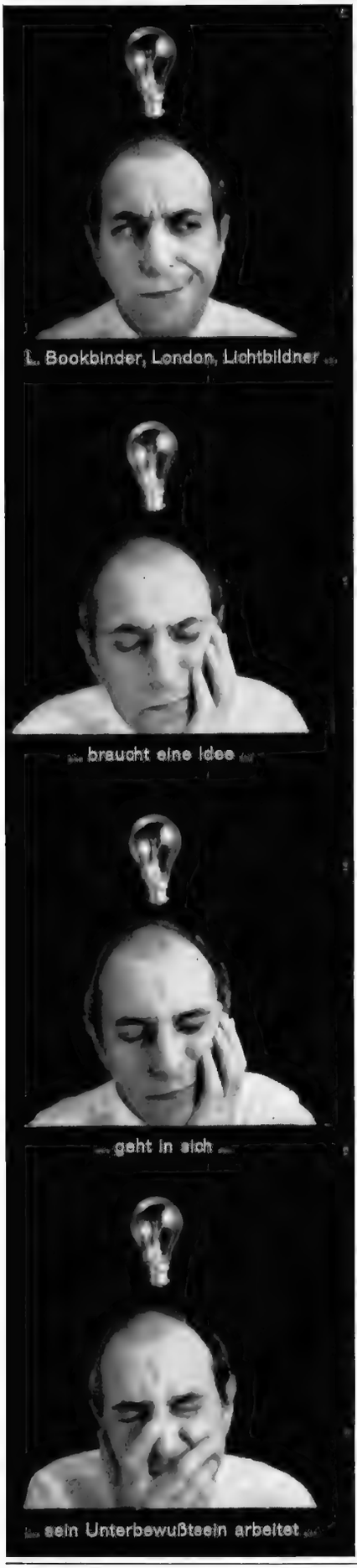
Wir gratulieren zu Ihren guten Farbdias!

Nun projizieren Sie auch auf die beste Art!

Mit einem Leitz-Projektor. Denn er zeichnet die Bilder gestochen scharf bis in die Ecken. Voller Reinheit und Klarheit in den Farben. Und völlig ausgeleuchtet bis zum Bildrand. Für den neuen PRADOVIT-COLOR oder den PRADOLUX ist das kein Problem.
Sie kommen wie die LEICA von Leitz. Und Leitz ist seit Jahrzehnten weltbekannt für optische Qualität, Präzision und Zuverlässigkeit.
Das non plus ultra ist der PRADOVIT-COLOR mit COLORPLAN - dem König unter den Leitz-Projektionsobjektiven.

Testen Sie die Leitz-Projektoren bei Ihrem Fotofachmann, und zwar ganz objektiv mit zwei identischen Leitz-Testdias. Und dann entscheiden Sie!
Auf Wunsch senden wir Ihnen gern ausführliches Informationsmaterial. (Auch über die Endlosprojektion für Werbung und Schulung.)
Ernst Leitz GmbH, 633 Wetzlar

Projektion in Perfektion Leitz WETZLAR



"Experiments like this are tricky enough—you don't want to have to worry about the film too. That's why I use P30."

(„Solche Experimente sind schwierig genug — da darf es keine Schwierigkeiten mit dem Film geben. Deshalb nehme ich den P 30.")

Dieses Qualitätsurteil über den Ferrania 3M/P30 kommt von einem Engländer. Der Fotograf Lester Bookbinder lebt zwar erst 1½ Jahre dort, aber der gebürtige New Yorker fühlt sich schon wie zu Hause in dieser verjüngten schwungvollen Londoner Welt, von der soviel Neues kommt: in der Mode, im Jazz und nicht zuletzt auch in der Fotografie.

Lester Bookbinder macht leidenschaftlich Experimente, und erstaunlicherweise findet er zwischen seiner vielen Arbeit für Werbung und für Magazine wie „Vogue" usw. immer noch die Zeit dazu.

„Der P 30 von Ferrania 3M eignet sich ausgezeichnet dafür, da kann man alles machen — überbelichten, unterbelichten, in der Entwicklung ausgleichen, um spezielle Effekte zu erzielen. Er hat eine ungewöhnlich warme, lange Grauskala, selbst in den Schattenpartien sind noch Details zu erkennen."

Ferrania 3M/P30

FOTO magazin

Durch die Lupe gesehen

In diesem Heft haben wir die Nahaufnahme in den Vordergrund gestellt. Das klingt banal, denn was nahe ist, beherrscht sowieso den Vordergrund. Bei der Nahaufnahme (auch Makroaufnahme genannt) geht es aber nicht um den Vordergrund zu einem Foto, das auch noch aus einem Mittel- bzw. Hintergrund besteht, sondern um diesen Vordergrund allein, und zwar gesehen aus nächster Nähe. Was sich dahinter befindet, ist außerhalb des Interesses. Damit scheint die Besonderheit der Anforderungen, die an eine Nahaufnahme gestellt werden, im Grunde abgegrenzt.

Doch nicht ganz! Für die Nahaufnahme gelten – abgesehen von den technischen Konsequenzen – andere Bedingungen als für Aufnahmen in gewohnter Perspektive. Dort nimmt das Auge Bekanntes in gut dargebotener Weise ebenso wie in schlechter bzw. uninteressant aufgefaßter Anordnung wahr und bildet sich anhand eigener Vorstellung bzw. Sehgewohnheit ein eigenes Urteil, das Kritik im Gefolge hat: Erkennen als schön empfinden oder als uninteressant ablehnen.

Bei Nahaufnahmen ist das anders. Sie zeigen die Dinge wie durch eine Nahbrille gesehen, hinter der die allgemein bekannte Welt in nebulosen Formen verschwindet. Die Nahaufnahme kommt dem interessierten Betrachter »entgegen«. Sie zeigt ihm mühelos, was er nur mit einer Lupe oder einer starken Brille – und das gar nicht so mühelos – sehen könnte. Dem Betrachter steht somit kein allgemeines Vergleichsmoment und – folgerichtig – auch keine verallgemeinernde Kritik zu. Es sei denn, die Aufnahme entspricht nicht den an alle »close up«-Fotos (»schließ auf« – so heißen Makroaufnahmen in englischer Sprache) gestellten Bedingungen.

Es sind nur zwei:
Deutlichkeit – sonst kennt sich der Betrachter in den ihm meist unbekannten Formen nicht aus – und
absolute Schärfe – sonst kann er das, worauf es ankommt, nicht erkennen.

Unter absoluter Schärfe ist hier nicht Schärfentiefe bzw. durchgehende Schärfe zu verstehen, sondern Schnittschärfe, die sich in der wichtigsten Zone, jene, auf die es vornehmlich ankommt, ausbreitet, so daß das Auge des Betrachters dorthin geradezu gezwungen wird.

In der Makrofotografie ist eine Darstellung in allgemein verteilter Schärfe, die zwar alles erkennbar, nichts aber restlos scharf zeigt, fehl am Platz. Vulgär gesagt: In Makroaufnahmen braucht keineswegs alles scharf zu sein, doch irgend etwas *muß* restlos scharf sein. Bei einer gekonnten Makroaufnahme liegt das Optimum der Schärfe in jener Ebene, in der auf das Besondere der kleinen Welt hingewiesen werden soll.

Es ist ein Irrtum, zu glauben, daß eine Makroaufnahme um so überraschender oder interessanter wirkt, je stärker das Negativ von ihr vergrößert ist. Neue Details werden im nachträglich gewählten großen Papierformat nicht deutlicher sichtbar, ganz im Gegensatz zum größeren Aufnahmemaßstab während der Aufnahme. Je größer der Abbildungsmaßstab, bzw. je kürzer der Aufnahmeabstand, desto deutlicher werden die feinen Details. Beim Vergrößern des Negativs kommt nichts Neues mehr zu Tage. Nur was auf dem Film ohnedies zu sehen ist, wird eben größer dargestellt. Es bedarf dann lediglich eines größeren Betrachtungsabstandes, um denselben Eindruck der Schärfe zu erhalten, wie bei geringem Abstand auf einer kleineren Vergrößerung, die aus der Nähe betrachtet wird.

Für die Makrofotografie gilt nicht die Devise: »Zeige Kleinbilder im Großformat.« Wer sie richtig versteht, weiß, daß es heißen muß: »Betrachte das Kleine groß, bzw. nimm Kleines groß auf.«

Lupen dienen dazu, die Natur größer zu betrachten. Sie sind aber nicht dazu da, um das Gesehene endlos zu vergrößern. Das gilt uneingeschränkt auch für die Makrofotografie, die ja im Gleichnis auch Lupenfotografie genannt wird.

Unter der Lupe wird nicht alles gleichmäßig scharf gesehen. Durch Heben und Senken wandert die Ebene der totalen Schärfe auf und ab. Die suchende Hand hält mit der Lupe dort an, wo sich dem Auge das Gesuchte oder Interessante am klarsten darbietet. In der gleichen Schärfenebene muß bei Lupenaufnahmen jenes liegen, das gezeigt werden soll. *P. S.*

Dr. Otto Croy

Mein Spektrum

Meditationen eines Abgebrühten

»Ein Waldkauz fliegt zu seiner Nisthöhle.« Eine Aufnahme, die der modernen Blitzlichttechnik zu verdanken ist. Sie läßt erkennen, was diesen Nachtraubvogel besonders auszeichnet: Seine großen Augen, die zum Dämmerungssehen geeignet sind, und das weiche Gefieder, das es ihm ermöglicht, seine Opfer nahezu geräuschlos anzufliegen. Die Aufnahme wurde mit dem »Silbernen Dia 1966« der Süddeutschen Zeitung prämiiert.
Aufnahme: *Werner Curth* (Rolleicord; Xenar 3,5/75; Agfacolor CT 18; Bl. 11; 1/500 s; Multiblitz III a mit 2 Lampen; Lichtschranke, wie mit Bauanleitung und Schaltschema in FM 4/67, Seite 24 und 25, ausführlich beschrieben).

Alles kann man kaufen, nur – gewußt wo? Wer etwas ganz Besonderes im Sinn hat, hat es schwer. Zu wiederholten Malen wird er hören: »Das wird so selten verlangt, wir führen es nicht.« Mit denselben Worten, doch im umgekehrten Sinn, heißt das: »Sie können nur ebendasselbe kaufen, was auch die anderen verlangen.« Ins Schneiderhandwerk übertragen, kommt es auf das gleiche hinaus, wenn etwa jemand einen Maßanzug bestellen will und dann vernimmt, daß die Werkstätte nur Uniformen herstellt.
Fotoindustrie und entsprechend auch der Fotohandel reden, ihren eigenen Interessen entsprechend, von Rationalisierung. Im Ohr des Kunden schallt sie aber als Resonanz mit dem Beigeschmack der Uniformierung.
Viel und sehr brauchbares Fotozubehör ist nicht überall erhältlich. Es wird nicht »geführt«, weil es wenig verlangt wird. Es ist ungefähr so, als ob Apotheken nur Aspirin führen würden, das laufend »geht«, und – da es verhältnismäßig weniger Leberleidende gibt – keine Gallenmittel vorrätig halten. Kurz und gut: Man kann heute fast nur noch das kaufen, was »geht«, und kaum noch, was man »will«. Individuelle Wünsche »gehen« nicht mehr, außer in die Binsen.

*

Leder, Cowhide, Skai, Plastik – in dieser Rangordnung stehen die Erzeugnisse der lederverarbeitenden Industrie von teuer bis preiswert (um nicht zu sagen billig). Das Material bestimmt den Preis, doch die Schlösser bzw. Verschlüsse sind dabei weder besser noch schlechter, sondern, rund heraus gesagt, Tinnef, ob sie nun in Leder oder billiges Plastikmaterial eingearbeitet sind.
Man sehe sich nur einmal die Schlüssel an. So etwas Primitives aus rohem Gußeisen (nicht einmal abgeschliffen) und einen »Bart« wie eine verwunschene Steckrübe, die in der Entwicklung zurückgeblieben war, existiert sonst nirgends in der Schlüsselkunde. Und die Schlösser? Die aufgenietete Abdeckung des Schlosses aus weichem, messingartig lackiertem Eisenblech verdeckt schamhaft darunter befindliche Schlosserkunst unterentwickelter Blechspielwaren. Selbst Patentschlüssel mit vielen Zuhaltungen können nicht darüber hinwegtäuschen, daß nur der erste Zahn ins Schloß paßt und die anderen lediglich »show« sind.
Wenn jemand behaupten sollte, der Verschluß einer Kameratasche sei nebensächlich, weil ein Dieb – so er will – keinen Schlüssel nimmt, sondern die ganze Tasche, wie sie ist und mit ihrem gesamten Inhalt, so trifft das nur für den einmaligen Katastrophenfall zu. Weit öfter aber ist der Besitzer selbst nicht mehr in der Lage, seine verschlossene Tasche zu öffnen, um an ihren Inhalt heranzukommen, weil sich der Tinnef verbogen hat und nicht funktioniert.
Warum dann überhaupt Schlösser und Schlüssel für Kameratasche? Nun zum Beispiel, um die neugierige Nachkommenschaft in Abwesenheit von launigen Spielen mit dem Inhalt abzuhalten. Doch so vieler Zeilen bedarf es gar nicht zur Erklärung.

*

Eines verstehe ich nicht: Wenn es im Fernsehempfänger »schneit«, d. h., wenn das Bild körnig ist, statt – wie erwünscht – scharf zu sein, ruft man den Radio- oder Antennenfritzen an, damit er die Wiedergabe wieder auf »scharf« korrigiert.
D. h. also, daß man scharf sehen will. Und also verstehe ich nicht, warum die Mode (bzw. Masche) dem »kunstbeflissenen Amateur« justament unscharfe Bildwiedergabe als erstrebenswert empfiehlt. Im Zusammenhang mit dem Erleben des Sehens stimmt da offenbar etwas nicht.

*

Einer Art Hypnose unterliegt jedermann beim Zuschauen. Beim intensiven Betrachten werden vermutlich irgendwelche Zellen im Gehirn ausgeschaltet, um die einmal erregte Aufmerksamkeit durch keinen Störfunk unterbrechen zu lassen. Darauf ist es zurückzuführen, daß die meisten Schnappschüsse, sofern sie überhaupt gemacht werden, zu spät erfaßt und also auch zu spät gemacht werden – oder gar überhaupt nicht.
Dafür ein selbst erlebtes Beispiel: Ich kam mit griffbereiter Filmkamera in einem Alpendorf an einem Haus vorbei, an dessen Dach (d. h. verstopfter Dachrinne) sich enorme Eiszapfen gebildet hatten. Das geknickte blecherne Abflußrohr war mitten im Eis drin. Auf dem Freiluftumgang im Obergeschoß stand ein Bauer mit einer langen Latte und schlug mit ihr die ganze Eislandschaft seines Hauses, Schritt um Schritt weitergehend, vom Dach ab. »Der haut doch bestimmt, wenn er zur Ecke kommt, mit dem Eis das Ablaufrohr auch ab«, dachte ich mir und war voller Erwartung. Tatsächlich, dreißig Sekunden später geschah es. Eis und Rohr flogen gemeinsam durch die Gegend, um im Bach zu landen.
Immerhin wäre das eine Filmaufnahme wert gewesen. Thema: »Blinder Eifer schadet nur.« Und das Ende war sogar vorauszusehen und hätte gar nicht »gestellt« besser wirken können. Und ich hatte sogar die Filmkamera griffbereit in der Hand.
Ich sagte es schon. Beim intensiven Zuschauen werden die Nebengedanken abgeschaltet, mitunter sogar das durch Erfahrung erworbene »Reportergespür«.

Ist alles schon ausfotografiert?

Unangenehmer als Schwierigkeiten im technischen Bereich ist der Mangel an Bildideen. In einer fremden Umgebung sieht man Motive noch und noch — aber zu Hause, im gewohnten Alltag, sind die Sinne so abgestumpft, daß sie nichts Abbildungswürdiges mehr entdekken. Diese fotografische Krankheit ist weit verbreitet, ihr auffallendstes Symptom der Ausspruch: „Zu Hause habe ich alles schon fotografiert!" Ganz sicher stimmt das nicht; es liegt nur am Fotografen, der lernen muß, auch in vertrauter Umgebung bewußt zu sehen und scharf zu beobachten — oder noch besser: der lernen muß, seine eigenen Bildvorstellungen zu realisieren. Es sind sowieso nicht immer die besten Motive, die sich von außen aufdrängen. Zu gehaltvolleren Bildern gelangt man, wenn diese aus der geistigen Auseinandersetzung mit einem Problem oder Objekt resultieren. Die innere Beteiligung führt zu ausdrucksstarken, persönlich gefärbten und damit vom üblichen Klischee abweichenden Darstellungen. In der glücklichsten Lage sind Menschen mit einem ausgeprägten Steckenpferd, das fotografisch genützt werden kann: Pflanzen- und Tierfreunde, Sportler, Heimatforscher, Kunstliebhaber, kulturgeschichtlich Interessierte. Die fotografische Dokumentation des Gebietes ihrer Vorliebe wird sie weit mehr befriedigen als die Nachahmung irgendwelcher gerade „in Mode" befindlichen Fotos.

Es gibt eine große Anzahl von Motiven — und gerade sie sind in Fotografenkreisen als besonders fotogen verschrien —, die jeden Amateur zu einer Aufnahme verleiten und die deshalb schon in millionenfacher Auflage existieren. Seit Generationen werden Bäume, Liebespaare, Möwen fotografiert, seit Jahrzehnten Stühle, Treppen, Taue, seit Jahren Fassaden, betropfte Scheiben und farbige Musiker. Die Liste läßt sich leicht erweitern. Auf diesem allgemeinen fotografischen Tummelplatz sind also nur noch fotografische Allgemeinplätze zu erwarten. Die investierte Arbeit ist praktisch verloren. Bei anderen Themen, die zwar schon oft bearbeitet wurden, aber doch noch nicht so abgegriffen sind, besteht die einzige Chance darin, das Bild so zu gestalten, daß es in einem ganz neuen Gewand erscheint und Züge offenbart, die bisher übersehen wurden.

Zur Erzielung packender, ursprünglicher Bilder ist nur eine Methode erfolgversprechend: die Erarbeitung der Fotografie aus brennendem Interesse am Gegenstand. Aus der intensiven Beschäftigung mit ihm, aus der genauen Kenntnis aller seiner Aspekte ergeben sich die Gesichtspunkte für seine Abbildung und Vorstellung über die Form, die dem darzustellenden Inhalt adäquat ist. Gut fotografieren — das heißt: einprägsam, überzeugend, originell — kann man nur aus Zuneigung zum Objekt. Angesichts einer solchen Hingabe taucht die Frage, ob alles schon fotografiert sei, gar nicht auf. Ihr Aufkeimen ist nicht nur ein Zeichen für die kritische Einstellung des Autors und ein Beweis für seine hohen Ansprüche, sondern deutet auch darauf hin, daß der Fotograf seiner Umwelt gegenüber zu gleichgültig geworden ist — oder zu bequem, um sich zu engagieren. Ohne Engagement jedoch stellen sich nur Zufallstreffer ein.

Man könnte dem entgegenhalten, daß viele Fotografen, die u. U. recht erfolgreich sind, auf der Woge einer momentanen „Masche" mitschwimmen. Diese Leute unterlassen ganz bestimmt keine einzige Aufnahme, von der sie sich einen Gewinn versprechen, nur weil sie schon mal eine bessere sahen.

Die Wahrscheinlichkeit dafür, daß die Arbeit eines Amateurs erfolgreich wird, kann nicht nur durch das Ausmaß der Leidenschaft gesteigert werden, mit der er seine Aufgabe verfolgt, sondern auch durch die Wahl geeigneter, noch nicht verschlissener Themen. Daß es solche gibt, beweisen die Suchlisten großer Bilderdienste, die manchmal vergeblich bei ihren Autoren nach bestimmten Bildern forschen.

Auffallend ist die Tatsache, daß im Mittelpunkt aller angeführten Themen der Mensch steht, das Motiv also, das die Fotografie seit ihrer Erfindung am häufigsten behandelt hat. Gerade in den letzten Jahren befaßt sich die Live-Fotografie ausschließlich mit ihm und seinen Lebensäußerungen, doch ist dieser Bereich so komplex, daß man immer wieder Neuland entdeckt. Man muß etwas Besonderes zu bieten haben! Darin liegt die Schwierigkeit der Live-Fotografie und gleichzeitig ihre Gefahr.

Die Schwierigkeit deshalb, weil sich das Besondere nicht anbietet, sondern gesucht und gejagt sein will. Darum rennt der Fotograf ständig hinter dem Zufall her, der ihm einen „fruchtbaren Moment" bescheren soll. Er muß ständig schußbereit sein, denn verpaßte Chancen sind unwiederbringlich verloren. Dieses Angewiesensein auf die Gunst des Schicksals ist an sich wenig amateurgemäß und schreckt viele ab.

Die große Gefahr der Live-Fotografie besteht darin, daß sie durch ihre Vorliebe für das Einmalige und Ausgefallene manche Grenzen überschreitet, die Takt und gute Erziehung gesetzt haben. Auch wenn man die grausamen Bilder von Kriegsschauplätzen wegen ihrer heilsamen Schockwirkung auf die noch im Frieden Lebenden ausklammert, findet man sehr häufig — auch in großen Veranstaltungen, die von Könnern organisiert werden — Bilder, die man nur als abstoßend, abstrus, abscheulich bezeichnen kann.

Der Mensch, der aus Freude am Gestalten fotografiert, muß sich selbst andere Maßstäbe setzen als die, die für hartgesottene Berufsfotografen gültig sind. Die Befriedigung über den Gehalt des selbstgeschaffenen Bildes, die Genugtuung über die gelungene Form und die tadellose Ausführung sollten schwerer wiegen als ein äußerlicher Erfolg oder gar ein finanzieller Gewinn. Betrachtet man die Fotografie unter diesem Gesichtspunkt, dann wird die Tatsache, daß sehr vieles schon einmal meisterhaft fotografiert wurde, nicht mehr so gravierend sein. Vielleicht spornt sie sogar zu dem Versuch an, trotzdem noch bessere Bilder zu schaffen.

Otto Bender

Folgende Themen, so naheliegend sie sind, haben noch kaum eine gültige fotografische Form gefunden:

Jugenderziehung und -pflege
Studenten bei der Arbeit in Instituten, Hörsälen, in der Freizeit
Lehrlingsausbildung
Berufstätige nach Arbeitsschluß, auf dem Heimweg, nach Feierabend
Fernfahrer und ihre Probleme
Verkehr und Verkehrserziehung
Bahnreisen
Das Leben in der Familie
Kulturelle Einrichtungen: Menschen im Konzert, Theater, Bibliotheken, Volkshochschulen, bei Vorträgen
Bastelstunde
Beim Einkaufen
Menschen im Regen, in der Skihütte
Der alte Mensch und seine Sorgen

Mit gespannter Aufmerksamkeit blickt sich das Erdmännchen um, bereit, bei auftauchender Gefahr im Bruchteil einer Sekunde zu entfliehen. Die charakteristische Pose dieses außerordentlich scheuen Tieres ist hier im richtigen Augenblick eingefangen.

Aufnahme: *Kitty Meurer* (Exakta Varex; Auto-Tele-Quinar 2,8/135; Agfacolor CT 18; Bl. 5,6; 1/125 s)

„Ein Wintermorgen". (Hasselblad 1000 F mit Noflexar 500 mm; Blende 5,6; 1/250 s)

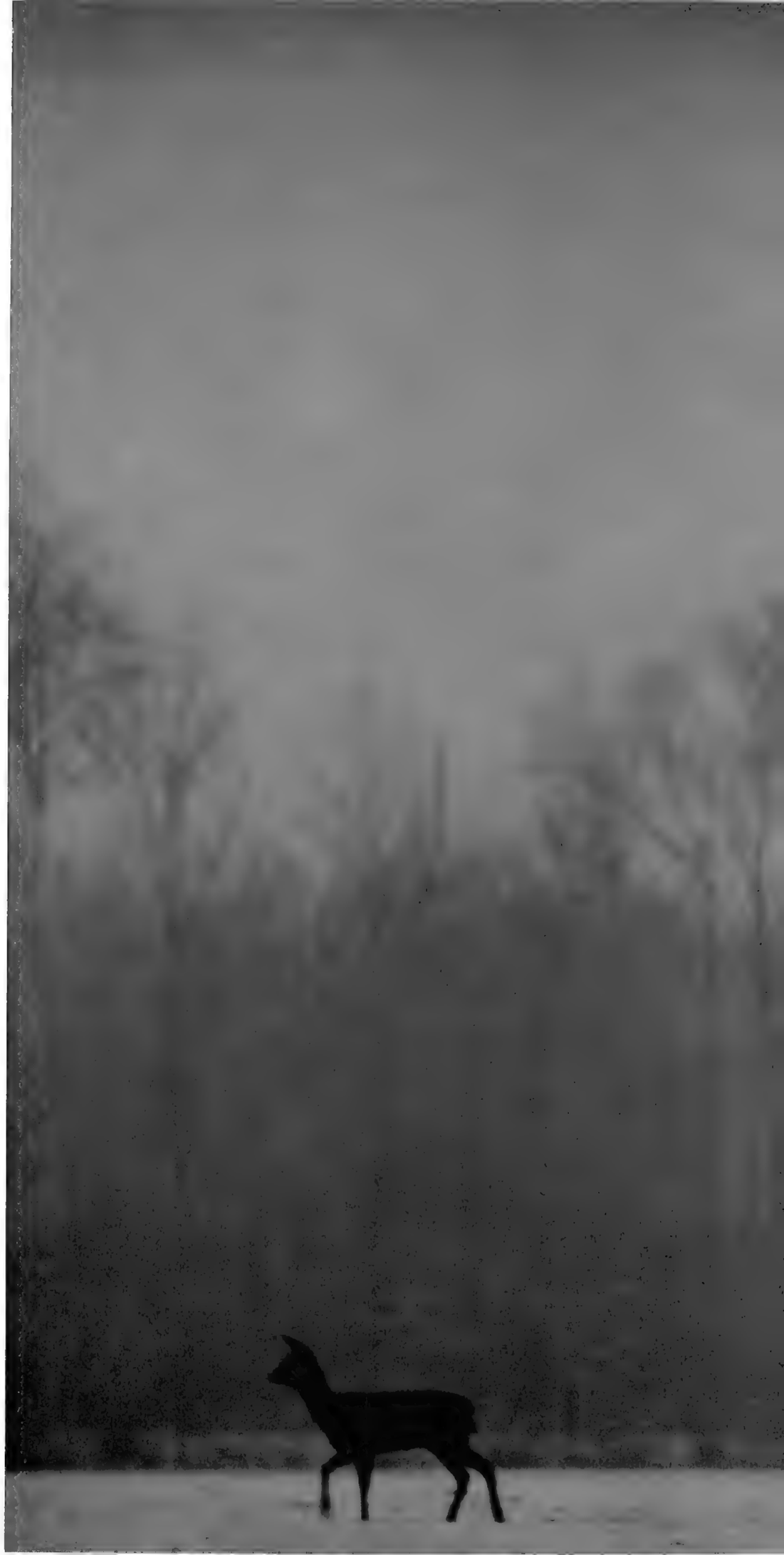
Eine Bildfolge, die nicht auf „Anhieb" gelingt.

Tiere vor der Sonne

Dieses Thema fiel mir ein, als ich neulich im Archiv kramte. Tiere *in* der Sonne gibt es noch und noch, dachte ich, aber mit ihr zusammen im Bild, das könnte schon seltener sein. Vier Fotos habe ich ausgesucht, die alle ohne Tricks, ohne Zweitbelichtung oder Montage entstanden sind. Freilich ist es jedesmal die auf- oder untergehende Sonne, der runde „Ball" würde sonst schlecht hinzukriegen sein.

Das Teleobjektiv vergrößert nicht nur die Sonne, indem es sie heranzieht, während die Tiere, die eigentlichen Darsteller, in normalen Proportionen abgebildet werden. Außer bei dem Foto der fliegenden Möwe, die in das vorher eingestellte Bildfeld geflogen ist, wurde die Sonne durch die Wahl des Standortes ins „rechte Bild" gerückt.

Bei den Aufnahmen sollte auch biologisch gesehen alles seine Richtigkeit haben: Mit der aufgehenden Sonne ziehen die Rehe in das Gehölz zurück; die untergehende Sonne läßt den Gartenschläfer, diesen Nachtschwärmer, munter werden; die Heuschrecke erklettert zum Zirpen die höchste Ähre des Weizenfeldes, denn mit dem ausklingenden Tag wird es am Boden kühl — die warme Luft steigt nach oben. *Walter Rohdich*



„Möwe im Abendlicht". (Exakta Varex mit Tele-Xenar 360 mm; Blende 5,5; 1/500 s)

„Gartenschläfer". (Hasselblad 1000 F mit Noflexar 240 mm; Blende 8; 1/25 s; mit E-Blitz aufgehellt)

„Zirpende Heuschrecke vor der Sonne". (Hasselblad 1000 F mit Noflexar 240 mm; Blende 4,5; 1/250 s)

Alle Aufnahmen: *Walther Rohdich*

Perlen vor der Kamera

1.
Preis

In unserer Aprilausgabe haben wir es versprochen. Heute lösen wir dieses Versprechen ein. Die Teilnehmer an unserem Fotowettbewerb „Perlen vor der Kamera" wollen sicher gern erfahren, welche Fotos die höchsten Preise errangen. Hier sind sie im Bild zu sehen.

Unter den 1491 Fotos, die dem Preisgericht vorlagen, war für die Preiszuerkennung die geringste Zahl der Minuspunkte entscheidend. Als Minuspunkte galten: unausgewogene Komposition, mangelhafte Raumaufteilung, unperfekte Aufnahmetechnik, zu weit hergeholte „Idee" (Perlenketten auf einem Babypopo oder Kühlraumeier mit Perlenturbanen, geschweige denn einem Bauch quasi als Nabelschnur entgleitend oder gar unter Zurücklassung einer einzelnen Perle ins warme Bett eines Nabels versenkt usw.) waren durchaus nicht vereinzelt. Auch übermäßig viele — zu viele — mitfotografierte Gegenstände, die vom Thema nicht nur ablenkten, sondern die Perlen, auf die es ankam, sogar bloß als Randerscheinung übrig ließen, zählten als Minus. Das waren einige der Gesichtspunkte, nach denen sich die Jury bei ihrer Entscheidung leiten ließ. In die Endauswahl kam natürlich „vom Guten nur das Beste".

So ist das bei jeder Bewertung: Unter einer Vielzahl von Bildern die „Creme" herauszufinden, ist gar nicht so leicht, wie man sich denken kann. Preisrichter können nicht ihr Idealbild finden, wenn es nicht vorhanden ist. Sie können nur mit dem operieren, was ihnen vorliegt, und sich dabei bloß von der Vorstellung ihres Idealbildes leiten lassen. Konzessionen sind dabei unvermeidlich. So viel über die Preiszuerkennungen.

Und nun über das allgemeine Niveau:

Abgesehen von gewissen mißverständlichen Auffassungen des Themas und kleinen Entgleisungen, wie sie schon genannt wurden, war der allgemeine Standard der Fotos aus einem ganz besonderen Grund beachtlich.

Im allgemeinen werden Preisausschreiben von sogenannter „Schubladenware" überschwemmt und bekommen dadurch den Anstrich eines Lotteriespiels. Wenn es etwa heißt: „Mein bestes Ferienfoto", „Das beste Kinderbild" oder gar „Mein liebstes Bild", greifen Tausende von Händen in ihre Schubfächer und senden und senden, was sie gerade haben, „auf Verdacht". Kostet ja nur eine Briefmarke! Die Fotos liegen sowieso da. Gewinnt eines — gut, gewinnt keines — auch gut.

Bei diesem Wettbewerb gab es keine solchen „A fond perdu"-Sendungen, denn Perlenfotos pflegen nicht in dunklen Schubladen davon zu träumen, einmal im Licht eines Wettbewerbs zu erstrahlen. Wer hat schon Perlenfotos irgendwo herumliegen. Wer hat überhaupt schon einmal daran gedacht, Perlen zum Motiv seines Hobbys zu machen?

Das Besondere dieses Wettbewerbs lag also darin, daß die Fotos erst „gemacht" werden mußten, daß sich die Teilnehmer mit dem Thema auseinanderzusetzen und zu überlegen hatten, was sie tun könnten.

Daß sie lang überlegten, bevor sie zur Tat schritten, beweist die Tatsache, daß zwei Drittel der Einsendungen erst eintrafen, als es schon „Matthäi am letzten" war, also in letz-

2. Preis

9. Preis

10. Preis

Preisgekrönte Fotos

Amateure:
Seiten 30/31

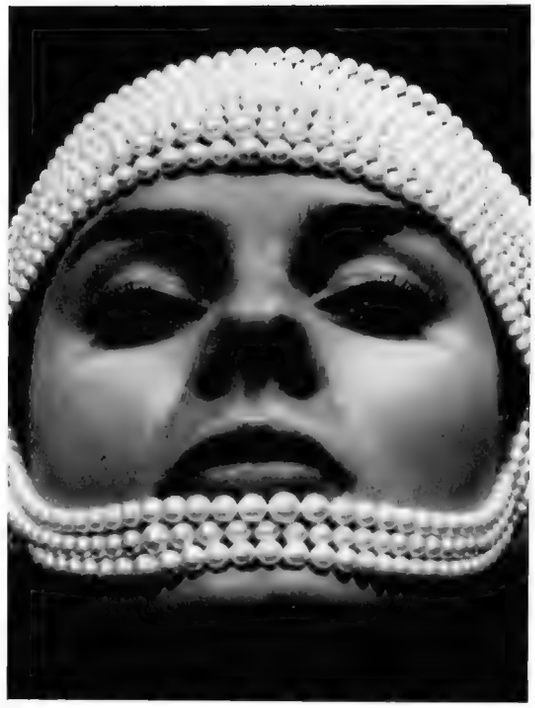
1. Preis: Klaus Bleser, Berlin
2. Preis: Hugo Schmidt, Hamburg
9. Preis: Fritz Ganzhübner, Koblenz
10. Preis: Egon Martzik, Duisburg

Berufsfotografen:
Seiten 32/33

1. Preis: Walter E. Lautenbacher, Stuttgart
2. Preis: Peter Knur, Ratheim
4. Preis: Volkwart Dams, Wuppertal

Die Namen der übrigen Preisträger wurden bereits in unserer April-Ausgabe auf Seite 4 bekanntgegeben.

2. Preis



4. Preis

ter Minute vor Ablauf des Einsendetermins. Der Wettbewerb „Perlen vor der Kamera" ist in diesem Zusammenhang als ein echter Erfolg zu werten. Jedermann war aufgerufen, nicht zum Suchen unter dem, was er bereits hat, sondern zum „Handeln": sich etwas auszudenken, es vom Gedanken in die Tat umzusetzen, kurzum, erst einmal etwas Spezielles zu schaffen, um es sodann als fertiges Produkt „wettbewerbsreif" einsenden zu können. Es gab 45 verlockende Preise für Amateure und 5 Preise für Berufsfotografen. Viele Einsender mußten leider leer ausgehen. Für diese mag dieser Wettbewerb in Zukunft ein Ansporn sein. Sie haben sich in der Arena mit ihrem Können am Können anderer gemessen. Und vom Himmel ist noch niemals ein Meister gefallen. Wir hoffen, daß sie das nächste Mal selbst zu den glücklichen Gewinnern zählen werden und bedanken uns abschließend für die rege Teilnahme.

1. Preis

Wenn wir auch so klein wären . . .

So sehen sich die Insekten untereinander, und wir – ebenso klein an ihrer Statt – sähen in diesen Köpfen die gewohnten Porträts unserer Umwelt. Auf uns Menschen wirken sie wie Fratzen oder dämonische Masken, die in diesen Makrofotos deutlich werden. Es sind ungewohnte Anblicke von Wesen wie von einem anderen Gestirn, die sich in unser gewohntes Weltbild nicht recht einordnen wollen. Und doch ist die Zahl der Insekten, die die Welt bevölkern, um viele Milliarden größer als die Summe aller Menschen, eine Tatsache, die die Frage aufwirft: Wer ist es, der diese Welt wirklich beherrscht?

Profil einer Waldameise. Vergrößerungsmaßstab 21fach linear.

Kopf einer Jagdspinne „en face". Vergrößerungsmaßstab 49fach linear.

Dreiviertelporträt einer Hausfliege. Vergrößerungsmaßstab 35fach linear.

Alle Aufnahmen: *Harald Olsson* (Hasselblad 1000 F; Makroobjektiv Mytal* 2,5/12,5 mm; Multiblitz-Reporter; Adox R 14; Bl. 11; $^{1}/_{1000}$ s)

* *Es handelt sich hierbei um ein Objektiv von Taylor, Taylor & Hobson Ltd. für eine alte 8-mm-Schmalfilmkamera. D. Red.*

Verwandlungen

Oben: Eine Heuschrecke bei der Häutung.
Unten: Die zurückgebliebene leere Hülle.
Rechts: Ein Ohrwurm schlüpft aus der Haut.
Alle Aufnahmen von *Frieder Sauer* (Praktica; Tessar 2,8/50; Agfacolor CT 18 bzw. Kodachrome II; Elektronenblitzaufnahmen)

Auf den Tierfotos aus der Zeit der Plattenkameras steht das Wild ebenso malerisch und ein wenig steif wie auf den Gruppenbildern der damaligen Zeit. Seitdem ist die Tierfotografie weiter allen Stilrichtungen der allgemeinen Fotografie gefolgt.

Moderne Tierfotografie ist dynamisch wie Live-Fotografie. Insekten nehmen mit ihrem an Höhepunkten reichen Leben darin einen breiten Raum ein. Selbst das Wachstum, sonst kaum durch die Fotografie darzustellen, ist bei den Insekten dramatisch angelegt: Die alte Haut wird gesprengt, das Insekt kämpft sich aus den Hüllen frei, und in verwandelter Form und veränderten Farben erhärtet die neue Haut. Vier Gestalten durchleben die meisten Insekten: Ei, Larve, Puppe und geflügeltes Vollinsekt. Ihre Verwandlungen sind auch heute noch weitgehend fotografisches Neuland und werden auch auf Jahre hinaus unerschöpflich bleiben: Was geschieht unter der Erde, bis sie in einer Frühlingsnacht der fertige Maikäfer verläßt? Wie sieht die Puppe aus, die sich in einen Hirschkäfer verwandelt? Nirgends kommen sich wohl Naturfotografie und Naturwissenschaft so nahe wie in der Makrofotografie.

Eine Spur von Forscherdrang muß in dem Naturfotografen stecken, der sich der Verwandlung von Insekten widmen will. Meine Fotobegeisterung entzündet sich immer wieder an der Naturbeobachtung: Auf einer Wanderung finde ich einen eben gehäuteten Schmetterling taufrisch im Grase hängend und daneben die leere Puppenhülle von papierener Nutzlosigkeit.

Dann mache ich mich auf die Suche nach möglichst einem Dutzend weiterer Puppen. Ich bringe sie zu Hause in einem Glas in natürlicher Lage unter und beobachte genau, wie sich die Verwandlung ankündigt und wie sie verläuft. So lerne ich auf die ersten Anzeichen achten.

Dann bringe ich eine bald schlüpfreife Puppe in ihre natürliche Umwelt und erwarte mit Kamera und Elektronenblitz das Wunder. (Ein mittlerer Elektronenblitz erlaubt auf 20 cm Abstand und einem Film von 18 DIN etwa eine effektive Blende 44, also Blende 16 und dreifachen Auszug.) Während der Häutung mache ich rund ein Dutzend Aufnahmen mit etwas variierter Belichtung (Blendenfächer). Ich versuche besonders den Höhepunkt der Verwandlung abzubilden bzw. zu einer ganzen biologischen Serie zu kommen. Es kommt mir darauf an, das Motiv so einfach und „offensichtlich" wie möglich abzubilden. Ich verwende Farbfilm, von dem ich über Zwischennegative Schwarzweißbilder anfertigen kann.

Naturfotografie dieser Art ist Arbeit, aber es ist schöpferische und in besonderem Maße beglückende Arbeit. Dies Beispiel mag typisch sein für die Naturfotografie von heute. Es zeichnet sich der Weg ab, auf dem sie sich in Zukunft weiter entwickeln wird:

Die Naturfotografie wird dynamische Fotografie bleiben und wird zu Bildern von immer besserer technischer Perfektion führen.

Frieder Sauer

Geduld, Können und Präzision

Zu den Makroaufnahmen von Hans Pfletschinger

Hans Pfletschinger ist Amateur-Tierfotograf. Die ersten Schritte in die Öffentlichkeit tat er mit Feature-Fotos und Bildserien aus dem täglichen Leben, die in Illustrierten und Tageszeitungen erschienen. Von 1960 an wandte er sich der Tierfotografie zu. Die Reportertugend, hart am Objekt zu bleiben, trieb Pfletschinger vom März 1961 ab an jedem freien Tag in die Glockenstube eines Kirchturms. Von dort hatte er Aussicht auf ein Storchennest auf dem Nachbardach. Das Ergebnis dieses Unternehmens waren mehr als zweitausend Aufnahmen von jeder Phase des Storchlebens bis zum Abflug Ende August. Vierundsechzig Bilder wurden zu seinem „Storchenbuch" (Thienemann 1961) zusammengestellt und waren Gegenstand begeisterter Besprechungen.

Die Annahme, daß er die Bekanntschaft seiner nächsten Objekte auf dem Kirchturm machte, liegt nah: Im Laufe eines Jahres entstanden 3600 Dokumentarfotos von 130 mitteleuropäischen Spinnenarten. In den folgenden Jahren nahm Pfletschinger auch Insekten und andere Kleintiere in sein Arbeitsprogramm auf, so daß die Abteilung „Tiere" seines Archivs bis heute etwa 32 000 Schwarzweiß- und 18 000 Farbaufnahmen umfaßt. Das für jeden Fotografen verlockende Spiel mit dem Licht hat in der Kombination mit Tier und Pflanzen ganz besonders reizvolle Aufnahmen ergeben. Als etwas größeres Objekt fand sich noch der „Igel Tobias", der Held des gleichnamigen Buches (Franckh 1965), das über 92 Seiten der Freundschaft des fotogenen

FADENMOLCH-WEIBCHEN zur Laichzeit bei der Häutung. Ein Molch-Ei hat sich in der alten Körperhaut zwischen den Hinterbeinen verfangen. (Aquarium-Aufnahme: EXAKTA Varex mit SCHACHT-Travenar 2,8/90 mm, Bl. 16, kleiner Balgen, Elektronenblitz etwa 45 Grad Einfallswinkel, Zweitlampe von schräg oben)

Alle Aufnahmen von *Hans Pfletschinger* wurden auf 14-DIN-Film aufgenommen und mit Neofin entwickelt. Außer zur Aufnahme des springenden Frosches wurde ein Braun HOBBY verwendet.

Stacheltiers mit Pfletschingers Tochter Bärbel folgt.

Außer den beiden Büchern erschienen Beiträge von Pfletschinger in einer schwer übersehbaren Zahl von in- und ausländischen Publikationen. Seit 1961 ist er ständiger Mitarbeiter des Foto-Magazin. In einem 1964 gegründeten eigenen Verlag erschienen Bildmappen für den Schulgebrauch, deren jede sich mit einer bestimmten Tiergruppe befaßt und ihr Leben in charakteristischen Punkten, teils farbig, darstellt. Die gestochen scharfen Drucke 20×28 und 28×40 cm entstanden nach Kleinbilddias.

Hans Pfletschinger ist Lehrer. Man merkt's. Und das ist ein Kompliment. Ein Lehrer muß seinen Schülern das ganz Alltägliche und Banale interessant und das Neue, Unbekannte vertraut machen. Und: Ein Lehrer muß die Reaktion seiner Schüler voraussehen können und sie auf eine möglichst unmerkliche Weise dorthin steuern, wo er sie haben will. Das gelingt Pfletschinger offensichtlich auch mit seinen vier- und mehrbeinigen Objekten. Irgend etwas tut ein Tier immer, und auch das leiseste Tun zeigt sich in Haltung und Ausdruck. Auf Pfletschingers Bildern sieht man eine Raupe kriechen allein durch die Spannungsunterschiede ihrer Körperringe. Deutlicher bewegte Tiere werden in typischer Haltung gezeigt oder im Verlauf typischer Lebensvorgänge. Keine Handlung erstarrt im Leeren, weil man das Ziel ihres Ablaufs nicht erkennt. Trotz sparsamster Bildmittel sind die Fotos szenisch wie graphisch gespannt.

Dazu gehört, außer völliger Beherrschung von Handwerkszeug und Licht, eine weitere unabdingbare Lehrereigenschaft: Geduld. Wer je ein Insekt ernsthaft beobachtete, der weiß, daß es purer Größenwahn ist, es gewaltsam

Oben: Junge Larve des Teichmolches mit stark entwickelten äußeren Kiemen. (Aquarium-Aufnahme: EXAKTA-Varex mit SCHACHT-Travenar 2,8/90 mm, Bl. 11/16, Balgenauszug etwa 100 mm, Elektronenblitz mit Zweitleuchte)

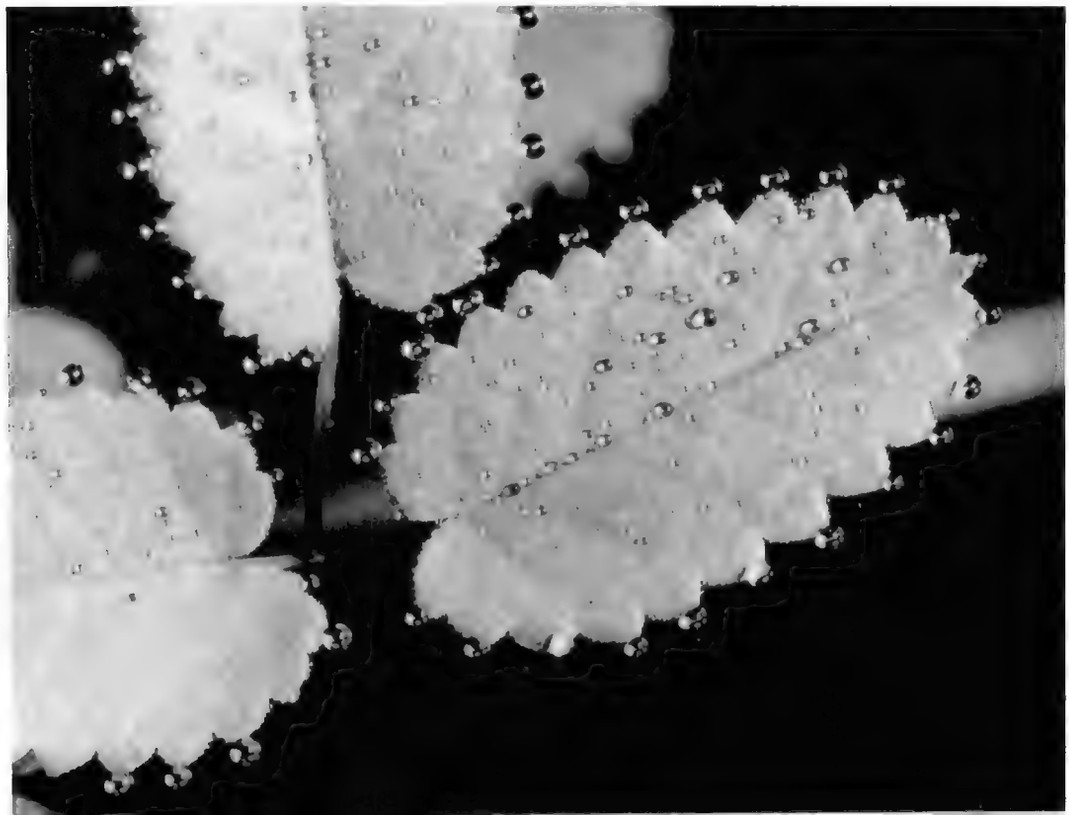
Rechts: Die Aufnahme eines springenden Grasfrosches stellt den Fotografen vor eine schwierige Aufgabe. Die Schwierigkeit besteht nicht nur darin, den Frosch in der typischen Sprunghaltung innerhalb eines begrenzten Ausschnittes und eines engen Schärfenbereiches aufs Negativ zu bannen, sondern auch in der für die enorme Sprunggeschwindigkeit zu langen Leuchtzeit der handelsüblichen Elektronenblitzgeräte. Freiaufnahme (insgesamt etwa 240 Versuche!) mit zwei Helfern und MAMIYA C 2, Sekor 2,8/80 mm, Bl. 11, $^1/_{500}$ s, Elektronenblitz Reporter (Leuchtzeit $^1/_{5000}$ s).

Rechte Seite: Fressender Rüsselkäfer (Liparus glabrirostris). Für eine solche Aufnahme ist sehr viel Geduld erforderlich, denn Rüsselkäfer sind sehr scheu und lassen sich normalerweise bei der Annäherung eines Menschen sofort zu Boden fallen. (EXAKTA-Varex mit SCHACHT-Travenar 3,5/135 mm, Bl. 11, kleiner Balgen, Elektronenblitz)

FM V-39

Eine Weinbergschnecke frißt an einem Löwenzahnblatt. (EXAKTA Varex mit SCHACHT-Travenar 2,8/90 mm, Bl. 11, Elektronenblitz)

Blätter des Großen Wiesenknopfes im Morgentau. (EXAKTA VAREX mit SCHACHT-Travenar 3,5/135 mm, Bl. 11, kleiner Balgen, Elektronenblitz)



zu einem Tun, einer Haltung veranlassen zu wollen, die für das Tier bezeichnend, für den Beschauer ästhetisch befriedigend und allen technischen Anforderungen der Fotografie genügend wäre. In der Welt, in der Spinnen und Insekten leben, kommt der Mensch nicht vor. Wer sich mit ihnen befassen will, muß den Weg zu ihnen finden, sie kommen ihm keinen Schritt entgegen. Wohl aber lassen sich ihre starren Instinktreaktionen lenken von dem, der sie kennt und die Hilfe von Wärme- und Kältereizen, Licht und Feuchtigkeit zu nutzen versteht.

Hans Pfletschinger ist Schwabe. Und neununddreißig Jahre alt. — Die schwäbische Kardinaltugend der Ordnungsliebe ist ihm in hohem Maße zu eigen: Seine Bilder sind so zuverlässig staubfrei wie eine Altstuttgarter Gute Stube.

Der bekannte Satz, daß der Schwabe erst mit vierzig gescheit werde, bezieht sich sicherlich auf Selbsteinschätzung und Geschäftstüchtigkeit. Und da wäre für Pfletschinger auf eine Entwicklung im schwäbischen Sinne zu hoffen. Sicherlich möchte man ihm weder Starallüren noch Managereigenschaften wünschen. Aber Texte und Legenden, wie man sie ihm zu manchen seiner Bilder zugemutet hat, sollte er keinesfalls hinnehmen. Es müßte sich allmählich herumsprechen, daß ein Buch mit Tieraufnahmen nicht zwangsläufig nur von Kindern gelesen wird. Bei einigen Zeitschriften, die sehr viel achtbarer sind als ihre Papierqualität, sollte er auf einer Vergrößerung bestehen, die die Güte des Originals wenigstens ahnen läßt. Nicht nur seinen Bildern, auch der Tierfotografie und vor allem den Tieren selber würde damit ihr Recht, das sie auf allen Gebieten so bitter nötig haben.

Last not least: Hans Pfletschinger ist verheiratet. Und ohne die Hilfe seiner Frau wäre er nicht, was er ist. Kein Mann kann neben dem Beruf solche Mengen von Arbeit bewältigen, wenn die häusliche Organisation nicht lautlos und fehlerfrei läuft; wenn Schwierigkeiten und Sondersituationen, die sich bei jedem biologischen Arbeiten ergeben, nicht aufgefangen werden. Das, die Fürsorge für drei vergnügte Kinder und nötigenfalls noch für alles jeweils gehegte Getier ist die Aufgabe von Frau Pfletschinger. Für ihren Anteil an Hans Pfletschingers Bildern sei ihr herzlich gedankt.

Dr. E. Merz

„Mohnreise" — eine preisgekrönte Aufnahme aus dem Farbdia-Wettbewerb „Das Silberne Dia 1966" der Süddeutschen Zeitung. Das Foto entstand bei Sonnenlicht um 11 Uhr vor einer schattigen Mauer. Zum Aufhellen benutzte der Autor eine Zeitung.

Aufnahme: *Hermann Kolar* (Leica M 3; Hektor 4,5/135; Agfacolor CT 18; Bl. 22; 1/10 s, Stativaufnahme)

Der Hintergrund im Makro-Foto

Die geringe Schärfentiefe aller Nahaufnahmen kann dazu führen, daß ein detaillierter Hintergrund entweder wie eine einzige Fläche wirkt oder aber, daß die Hintergrunddetails in wollig-unscharfen Zerstreuungsscheiben erscheinen. Sie fallen je nach Abblendung größer oder kleiner aus. Wenn möglich, sollten die Aufnahmeumstände also so gesteuert werden, daß der Hintergrund möglichst „ruhig" bleibt und vom eigentlichen Bildinhalt nicht ablenkt.

Dazu bieten sich vier Möglichkeiten an:

1. Änderung der Aufnahmeentfernung. Je kürzer, desto unschärfer und flächiger wird der Hintergrund.
2. Änderung der Abblendung. Je kleiner die Blende, desto deutlicher, kleiner und zahlreicher werden die Zerstreuungsscheibchen.
3. Blitzlicht bzw. Kunstlichtquellen aus der Nähe verwendet, erzeugen einerseits breite Schlagschatten im Hintergrund, so daß die Details dort im Dunkeln bleiben; andererseits nimmt die Helligkeit der Lichtstrahlen mit der Entfernung ab, so daß bei günstigem Beleuchtungsabstand der Hintergrund im Dunkeln verbleibt.
4. Schließlich läßt sich mitunter der Hintergrund z. B. durch einen zwischengeschobenen Karton völlig ausschalten.

Die hier gezeigten Vergleichsaufnahmen einer Wachsblume (Hoya in fünffacher Vergrößerung) wurden vor der gleichen weißen Wand aufgenommen. Die verschiedene Wirkung des Hintergrunds ist lediglich durch abgewandelte Beleuchtung erreicht worden.

Bild oben: Blitzlichtaufnahme mit kurzem Leuchtenabstand. Das Licht fiel schräg seitlich von links oben ein, ohne den Hintergrund zu treffen. Die grünen Blätter erscheinen besonders hell, weil sie der Leuchte am nächsten waren.

Bild Mitte: Blitzlichtaufnahme mit großem Leuchtenabstand. Das Licht fiel links seitlich ein, jedoch näher von der Kamera her, so daß die Strahlen den Hintergrund treffen konnten. Die grünen Blätter erscheinen dunkler, da sie ebensoviel Licht wie die weißen Blüten abbekamen.

Bild unten: Blitzlichtaufnahme mit mittlerem Leuchtenabstand. Das Licht kommt von der Kameraseite, jedoch von einer höheren Stelle über ihr her, wobei die Leuchte direkt auf den Hintergrund gerichtet war und der Blütenzweig nur von den Randstrahlen der Leuchte getroffen wurde. P. S.

die einen Funkenstrom aussandte, und jeder hatte eine Freude an der Freude des andern." Wurde Daguerre daraufhin aufgeblasen, reserviert, arrogant? Wie hat er reagiert, als er im Lager seiner Gegner sogar den selbst so geistreichen *Daumier* sah, der nur über die Fotografie spöttelte und dennoch für seine Lithographie „Nadar erhebt die Fotografie in die Höhen der Kunst" eine Fesselballonaufnahme über Paris seines Kollegen *Nadar* dazu frei benutzte?

Hatte sich Daguerre je mit fremden Federn geschmückt? Beschritt er krumme Wege? War Daguerre ein Ellenbogenmensch?

Da ich über Daguerre als Mensch aus Büchern, Zeitschriften und Berichten nichts erfahren konnte, habe ich Graphologen auf seine Spur gesetzt, die seine Handschrift unter die Lupe nahmen.

Der in London arbeitende Graphologe *Eric Singer* schrieb, daß unter allen menschlichen Ausdrucksmitteln die Handschrift als vielsagendste ist, spannender und abenteuerlicher als jeder Kriminalroman**.

Frau *Dr. Magdalen Seeberger*, München, und Frau *Dorothea Stock-Nicolai* in Maising bei Starnberg hatten die große Freundlichkeit, ein ausdruckswissenschaftliches Schriftgutachten zu erstellen:

Zunächst Frau Dr. Seeberger:

Gutachten: Daguerre

Für nachfolgendes Gutachten standen lediglich zwei Worte Text und eine dreisilbige Unterschrift zur Verfügung.

Bei dem Schreiber handelt es sich um einen jener Charaktere, in denen sich geistiges Spekulieren und realistische, ja sogar manuelle Begabung harmonisch vereinen. Man muß damit rechnen, daß sein Lebensweg von eigenartigen, abstrusen Ideen gekennzeichnet ist.

Die auffallende Selbstbetonung ist positiv zu bewerten, da sie einem starken Selbstwertgefühl entspringt.

Den wenigen Silben ist zu entnehmen, daß es sich hier um eine gerade, saubere Persönlichkeit handelt, eine Persönlichkeit, die außerdem von liebenswürdiger Mitmenschlichkeit ist. Großer Unternehmungsgeist paart sich mit Gewissenhaftigkeit, Pünktlichkeit und Verläßlichkeit.

Erwähnt muß werden, daß Schreiber sowohl von persönlichem als auch von sachlichem Ehrgeiz erfüllt ist. Er hat nicht nur sachliche, sondern auch persönliche Ziele. Bei aller menschenfreundlichen Einstellung geht ihm daher der eigene Vorteil nicht aus den Augen verloren. Er liebt den Besitz. Reaktionen, die durch eine labile Lebenseinstellung entstehen können, sind ihm fremd.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es sich hier um einen Charakter handelt, der die eigenen Lebensinteressen stets im Auge behält und auch durchzusetzen vermag, niemals aber von unredlichen oder unreellen Mitteln Gebrauch machen würde. Er erreicht seine Ziele auf einwandfreiem Weg.

Kurze Beurteilung der Schrift Daguerres von Frau *Dorothea Stock-Nicolai*. Zur Beurteilung stand lediglich die dreisilbige Unterschrift Daguerres zur Verfügung:

Kurze Beurteilung. Schrift: „Daguerre".

Eine sehr selbstüberzeugte, eigenwillige Persönlichkeit, begabt mit lebhafter Phantasie und ausgeprägtem Vorstellungsvermögen. Der Schreiber verfolgt mit Scharfsinn, Konsequenz und großer Zähigkeit seine Pläne und Ideen und ist von geradezu pedantischer Gründlichkeit bei ihrer Entwicklung und Durchführung. Kein „bequemer", wohl aber ein interessanter Mann und ein aufrechter Charakter.

Die beiden Graphologinnen haben ihre Schriftanalysen völlig unabhängig voneinander gemacht.

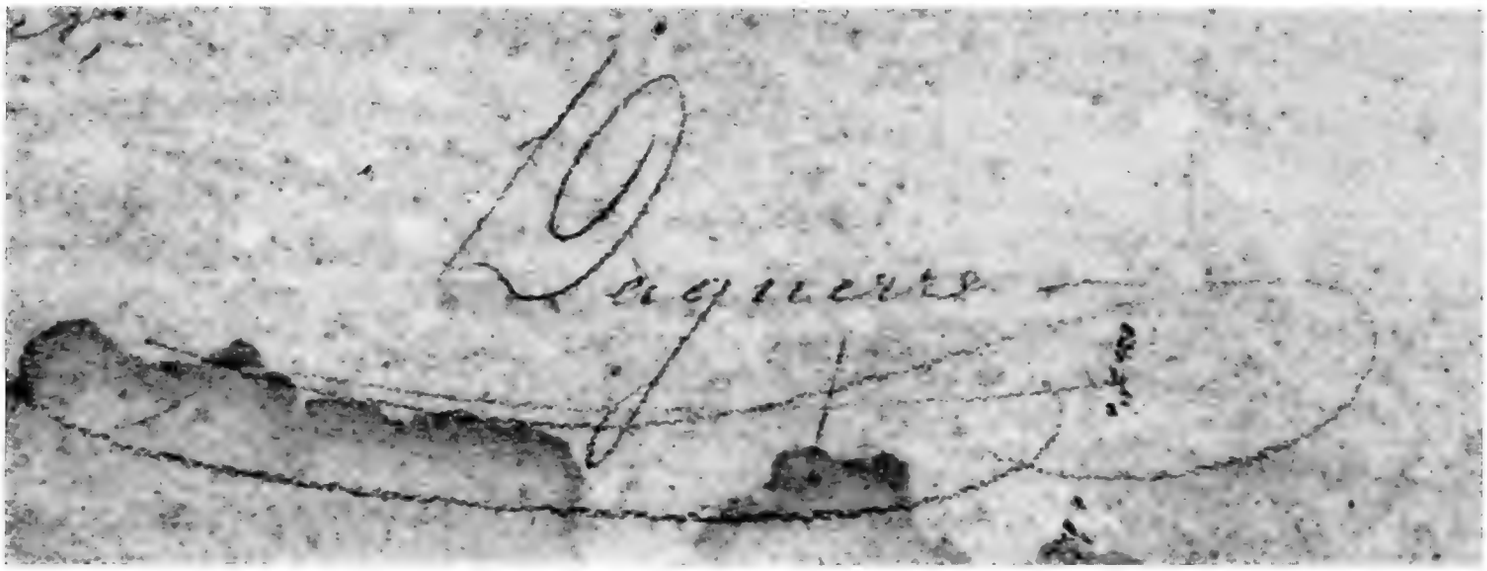
Beide haben Daguerre posthum seine Lauterkeit attestiert. Jene Anständigkeit, von der einmal *Afred Polgar* sagte, daß sie alle Garantien gegen Niedrigkeit und Hinterlist umfaßt, und ohne die wir gleichsam in einem ethisch luftleeren Raum leben würden, in dem Gut und Böse gleiche Fallgeschwindigkeiten hätten.

Hans Roth

* Ludwig Pfau — Studien über Kunst und Gewerbe — Stuttgart 1877. Verlag Ebner und Seubert

** Eric Singer, Graph. Quiz, Heimeran-Verlag, München.

Handschriften berühmter Fotografen aus der Frühzeit der Fotografie: Vogel, Talbot, Daguerre, Niépce und Schulze. (Entnommen aus „Siegeszug der Photographie" von Prof. Erich Stenger)



Über den Menschen Daguerre

✳

Versuch einer Charakterdeutung

Daguerres Unterschrift auf einem Widmungsschreiben an *König Ludwig I.* von Bayern, dem Daguerre eines seiner ersten Lichtbilder schenkte.

Unter den einheimischen Orchideen gibt es auch die Gattung „Ophrys". Da die kleinen Blüten in ihrer äußerlichen Form die Leiber von Insekten nachahmen, trägt die Gattung den Beinamen „insectifera". Alle Angehörigen dieser Pflanzengruppe stehen unter Naturschutz.
Die hier in zehnfacher Vergrößerung gezeigte Blüte ahmt eine Fliege nach. Sie heißt daher „Ophrys muscifera" (musca; lat. = Fliege) und zu deutsch „Fliegen-Ragwurz".
Aufnahme: *Werner Klaus* (Hasselblad 500 C; Planar 2,8/80 mm; Bl. 22; 1/2 s; Ektachrome-X; Makroaufnahme mit Balgengerät; Sonnenlicht mit Spiegel aufgehellt; Vergrößerung 10fach linear)

Wir wissen, daß *Louis Jacques Mandé Daguerre*, der Erfinder der Fotografie, 1787 in Cormeilles, einem kleinen Bauerndorf in der Umgebung von Paris, als Kind unbegüterter Eltern geboren wurde. Dem Unterricht schenkte man in der bewegten napoleonischen Zeit keine allzu große Aufmerksamkeit. Um so besser für den jungen Daguerre, daß er schon als Kind eine ausgesprochene Begabung für die Malerei zeigte; und so gab ihn auch sein Vater schon frühzeitig in die Lehre des damals an der Pariser Oper arbeitenden bekannten Bühnenmalers *Degotti*. Bald suchte der junge, begabte Daguerre selbst nach neuen Wegen in der Bühnenmalerei; dabei kam ihm die Idee, Monumentalbilder zu malen, die nicht, wie bisher, mit dem Theater in Verbindung stehen, sondern für sich allein wirken sollten*.
So entstand Daguerres *Diorama*. Für die Beleuchtungsstudien zu dieser Schau benützte Daguerre eine Camera obscura. Und schon stehen wir hier an der Wiege der Erfindung der Fotografie.
Verständlich, daß er beim Anblick des Wunders, wie das Licht durch den verdunkelten Raum seiner selbstgebauten Camera obscura fiel und ein naturgetreues Abbild der Außenwelt auf die matte Glaswand zeichnete, ausrief: „Wird es denn nie gelingen, solch wunderbare Bilder festzuhalten?"
Von nun an war sein unablässiges Bestreben, die Wand mit einer lichtempfindlichen Schicht zu versehen — eine künstliche Netzhaut zu erfinden und das eingefangene Abbild für immer zu fixieren.
Wir wissen, daß Daguerre deshalb Chemie studierte, sich in sein Laboratorium einschloß und hinter Bücherstapeln, Retorten und Tiegeln volle zwei Jahre unermüdlich arbeitete, suchte, verwarf, fand, weitersuchte und liebte, was er sich selbst als Forscher befahl, und, wie es sich nun einmal für einen rechten Erfinder geziemt, jahrelang verschollen war.

Wir wissen ferner, daß Daguerre nach seiner Erfindung — dem geglückten Abschluß des Gesuchten — keinen aktiven Anteil mehr an der Weiterentwicklung der Fotografie nahm; ja, daß er sich mit der Wohlhabenheit, die ihm eine Staatspension und der Erlös für die Übertragung seines Patentes an England gaben, für ein philosophierendes Privatleben in das Dorf *Bry-sur-Marne* zurückzog. Daguerre wußte, was nicht jedermann befolgt, daß es, wenn man älter wird, guttut, mit Bewußtsein auf einer gewissen Stufe stehenzubleiben.
Als sich bei ihm wieder der Maler meldete, schmückte er mit seiner Effektmalerei die kleine Dorfkirche von Bry-sur-Marne aus, wodurch der Raum an Höhe und Tiefe ins Kathedralhafte wuchs.
Am 10. Juni 1851 starb Daguerre. Die *Société des beaux-arts* hat ihm auf dem kleinen Dorffriedhof ein Denkmal — das er gar nicht nötig hatte — gesetzt.
Es gibt eine Anekdote. Als Napoleon III. zum ersten Mal das Mattscheibenbild im Daguerreschen Apparat sah, sagte er: „Aber verehrter, großer Meister! Da steht ja die Welt kopf!" Worauf Daguerre geantwortet hat: „Verzeihen, Majestät! Das tat die Welt schon vor meiner Erfindung!"
Bloß durch eine einzige seiner Daguerreotypien ist bekannt, daß Daguerre verheiratet war.
Sonst wissen wir nur sehr wenig über Daguerre. Wäre Daguerre nur eine utopische, eine Romanfigur — ein echter, rechter Schreibtischhomunculus — gewesen, so wäre bestimmt über seinen Charakter, über seinen Habitus mehr geschrieben worden als über den wahrhaftigen Daguerre.
Wir fragen uns: Wie hat Daguerre als Mensch auf den großen Erfolg seiner Erfindung, auf die feierliche Taufe der Fotografie im Gebäude der Akademie der Wissenschaften in Paris reagiert? Ein Augenzeuge berichtet: „Die Volksmenge war wie eine elektrische Batterie,

Fotopost im Foto-Magazin

Alle Bilder (6) zu diesem Beitrag stammen von Mitgliedern der „internationalen fotogruppe oculus"

Rechts: Das Rätsel, François Keller, AFIAP, Frankreich
Unten: Abgesessen, Ernst Hausmann, Münster

Ein Club internationaler Prägung

Ernst Hausmann

Die Freude an der Ausübung des gemeinsamen Hobbys „Fotografie" führte am 1. Juni 1965 zur Gründung der „fotogruppe oculus" in Münster, die seit dem 1. September 1965 Mitglied des VDAV ist.

Eine günstige Altersschichtung beeinflußt naturgemäß unser fotografisches Schaffen. Das heißt nun nicht, daß die supermoderne Bildauffassung bei uns maßgebend ist. Nein, nicht um den Preis der Selbstverleugnung. Wir richten uns nicht danach, was zur Zeit ankommt und dergleichen. Jeder fotografiert das, was ihm Freude macht und richtet sich in seiner Bildaussage nach seinem eigenen Empfinden. Damit wurde vermieden, einzeln auf ein bestimmtes fotografisches Gebiet festgelegt zu werden. Schließlich ist uns die Fotografie nicht Selbstzweck, sondern Ausgleich zum Beruf, also wirkliches „Hobby". Das hindert uns andererseits nicht an der Ausarbeitung gemeinsamer Themen, die bei den regelmäßigen Diskussionsabenden erörtert werden. Harte Kritik am eigenen Bild, verbunden mit der uneingeschränkten Freude über Ausstellungs- oder sonstige Veröffentlichungserfolge einzelner Mitglieder, ohne Neid und Mißgunst, halten unsere Gruppe zusammen.

Soweit unsere Arbeit bis April 1966.

(Fortsetzung Seite 49)

Oben: Das Alter, Erwin Eicker, Schweiz

Rechts oben: Siesta, Paul Hakenesch, Münster

Rechts unten: Hochzeit, Christoph Preker, Münster

Meine Tätigkeit als Jugendreferent im Landesverband Westfalen des VDAV führte zur Teilnahme am 4. Internationalen Jugendleiterseminar der FIAP im April 1966 in München-Grünwald, das vom Bundesjugendreferat des VDAV ausgerichtet wurde. Die kameradschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmern aus 11 verschiedenen Ländern ließ den Gedanken aufkommen, die dort gewonnenen Freundschaften im Sinne der FIAP-Satzung — Bande der Freundschaft zu schaffen und zu festigen — weiter auszubauen. Gelegentliche Veröffentlichungen in der „La Nouvelle République" in Orléans, der Schwesterstadt von Münster, sowie die Teilnahme ausländischer Fotoamateure — die als Studenten in Münster studieren — an unseren gemeinsamen Diskussionsabenden, ließen den Gedanken an eine „internationale fotogruppe oculus" konkretere Formen annehmen. Eine gemeinsame Aussprache hierüber innerhalb der Gruppe gab dann den endgültigen Ausschlag dazu, entsprechende Kontakte aufzunehmen.

Da seitens des Verbandes keinerlei Bedenken gegen die ordentliche Mitgliedschaft ausländischer Fotoamateure in einer dem VDAV angeschlossenen Fotogruppe bestanden, intensivierten wir unsere entsprechenden Bemühungen mit unseren ausländischen Freunden in der ČSSR, der Schweiz, Frankreich, Luxemburg und Norwegen. Das erste Echo auf unsere Bemühungen war dann auch ein voller Erfolg. Es würde den Rahmen dieser kurzen Abhandlung sprengen, einzeln hierauf einzugehen. Auf eine knappe Formel gebracht: Keiner stand abseits; alle waren von unserer Idee begeistert und sahen in einem derartigen Zusammenschluß einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Verständigung auf unterer Ebene, über die jeweiligen Landesgrenzen hinweg.

Am 1. Januar 1967 konnte somit „Grünes Licht" gegeben werden. Der Anfang war gemacht und die anschließende Korrespondenz beweist, daß wir den richtigen Weg gehen. Unsere Initiative führte ebenfalls dazu, daß wir die Jugendbilder unserer Halbjahreswettbewerbe im LV-Bereich Westfalen von ausländischen Freunden jurieren lassen, mit dem Erfolg, daß außerhalb unserer Grenzen die Arbeiten unserer jugendlichen Amateure bekannt werden. Darüber hinaus werden wir als der die Landesfotoschau Westfalen 1967 ausrichtende Verein erstmals Bilder von Fotoamateuren aus der ČSSR vorstellen. Dies nach dem praktizierten Vorbild der voraufgegangenen Bundesfotoschauen in Bochum und Braunschweig, wo Bilder von polnischen bzw. französischen Fotoamateuren zu sehen waren. Daß unser Vorhaben ein entsprechendes Echo in den Sektionen für Fotografie der ČSSR fand, dürfte daraus zu entnehmen sein, daß unser

Vorschlag mit Freude angenommen wurde. Dem Ausbau derartiger Kontakte auch seitens des VDAV dürfte somit nichts entgegenstehen und der internationalen Zusammenarbeit nur förderlich sein.

Unsere Arbeit blieb auch dem Auslandsamt unserer Stadt nicht unbekannt. Gelegentlich der Kontaktaufnahme zum Ausbau der kulturellen Beziehungen zwischen den Städten Münster und Enschede (Holland) hatten wir Gelegenheit, unsere Ideen den holländischen Gästen zu unterbreiten. Hierzu gaben eine entsprechende Bildkollektion unserer Mitglieder und der Gedanke der internationalen Zusammenarbeit im kleinen Kreis die besten Aufhänger ab. Dieses erste Kontaktgespräch führte in der Folgezeit zur Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem „fotokring Spectrum" und unserer Gruppe.

Abschließend bliebe noch zu sagen, daß die Mitgliedschaft aktiver ausländischer Fotoamateure in unserer Gruppe weiter ausgebaut werden wird. Rom wurde schließlich auch nicht an einem Tag erbaut.

Neben dem fotografischen Primat in unserem gemeinsamen Schaffen ist es unser echtes Anliegen, die persönlichen menschlichen Beziehungen unter unseren Mitgliedern zu fördern.

Zur lukrativeren Auswertung ihrer Arbeiten schließen sich heute Berufsfotografen zu einer gemeinsamen Arbeitsgruppe zusammen, wobei ebenfalls Ländergrenzen keine Rolle spielen, im Zeitalter der pluralistischen Gesellschaft. Unser Zusammenschluß dagegen dient nicht dem Gelderwerb, sondern weist reine idealistische Züge auf und soll dazu dienen, den Gedanken der völkerverbindenden Fotografie in die Tat umzusetzen, zum besseren Verstehen der Fotoamateure verschiedener Sprachen und zur Lebendigerhaltung der „FIAP", einer Organisation, die meines Erachtens einzigartig in der Welt ist.

„Empor", Jaromír Rajnoch, ČSSR

Neues aus dem VDAV

Fotografie und Kunst, Disziplin mit eigener Ästhetik

Aus der Ansprache von Herrn Dr. Dieter Honisch anläßlich der Eröffnung der VDAV-Bundesfotoschau 1966 in Stuttgart

Es mag vielleicht den einen oder anderen geben, der sich darüber wundert, daß ein Kunstgebäude auch Fotoausstellungen seine Pforten öffnet. Seine Verwunderung wird sich noch verstärken, wenn er den Katalog aufschlägt und Herrn Gibbs-Smith aus London auf die selbstgestellte Frage: „Hat die Fotografie einen Platz unter den schönen Künsten?", die Antwort geben hört: „Hoffentlich hat sie keinen Platz, so wie die Dinge jetzt liegen." Wenn diese Antwort in einem Haus, das sich fast ausschließlich der Kunst der Gegenwart widmet, auch nicht gerade mit Beifall zur Kenntnis genommen wird, so muß man doch verstehen, daß in ihr die Verärgerung der zurückgestoßenen Schönen mitklingt, die sich nicht dauernd einen Korb holen möchte. Wir, meine Damen und Herren, haben die Frage positiv beantwortet. Lassen Sie mich das Problem mit einigen Gedanken streifen. Es ist bekannt, daß sich die Fotografie im Laufe ihrer Entwicklung vielfach durch die bildenden Künste hat anregen lassen. Außer Frage ist es aber auch, daß die bildenden Künste heute, wie bereits in den 20er Jahren, in ihren Arbeiten fotografische Realitätsfragmente verwandten und verwenden. Die Fotografen waren auf der Suche nach Gestaltungsprinzipien, die der von ihnen abgebildeten Wirklichkeit das Zufällige nahmen. Die Künstler wiederum waren auf der Suche nach vorinterpretierten Wirklichkeitsbildern, nach zeitgebundenen Sehklischees, die gleichsam eine aktuelle Vorsichtung des Trivialen bedeuteten. In Wirklichkeit jedoch liegt das jeweilige Gestaltungsproblem, so meine ich wenigstens, spiegelbildlich zur Wirklichkeit. Man hat häufig das Verbindende zwischen Fotografie und Kunst in dem Moment der Gestaltung gesehen und darunter bestimmte bildtopographische oder abstrahierende Momente verstanden, die von außen an den abzubildenden Gegenstand herangetragen und ihm aufgezwungen wurden. Das jedoch ist meiner Ansicht nach zu allgemein gesehen und führt im Endeffekt zu Sparten wie der „Foto-Grafik", die bisher auch innerhalb der Fotografie nur eine Randerscheinung geblieben ist. Fotografie und Kunst sind dort, wo sie ihre besten Leistungen hervorbringen, Disziplinen mit eigener Ästhetik. Beide haben ein ganz unterschiedliches Verhältnis zur Wirklichkeit. Der Fotograf steht gleichsam hinter dieser Wirklichkeit, der Künstler vor ihr. Die Fotografie kann es sich leisten, weniger behutsam mit der Komposition umzugehen, das Kunstwerk konnte das wiederholt mit dem Gegenstand, ohne daß beide wesentliche Momente ihrer Wirkkraft eingebüßt haben.

Der Fotograf muß in dem, was er abbildet, etwas plausibel machen, das für die abgebildete Realität wesentlich und charakteristisch ist. Dem Künstler geht es nicht um eine, nennen wir es einmal typisierende Wirklichkeitsverdoppelung, sondern um die Hervorbringung einer Wirklichkeit sui generis. Seine Kunst ist nicht reproduzierend, sondern schöpferisch und trivialen Realitätserfahrungen entgegengesetzt. Es gibt heute Bestrebungen, die diese beiden voneinander verschiedenen Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Welt stärker als bisher miteinander zu verbinden, um nicht zu sagen, gegeneinander auszuspielen suchen. Es geht heute vielfach nicht mehr darum, die Wirklichkeit künstlerisch zu legitimieren, sondern umgekehrt darum, das Kunstwerk als ein Stück Wirklichkeit vorzuführen. Das zeigt sich besonders darin, daß gekünstelte Posen und formaler Aufwand unwahr wirken und aus diesem Grunde von Fotografen und Künstlern gleichermaßen gemieden werden. Das Ausscheiden groß und unpathetisch angelegter Kompositionen zugunsten nüchterner und sachlicher Strukturen, zugunsten auch von unscheinbar wirkenden Details und Ausschnitten sind Kunst und Fotografie gleichermaßen gemeinsam. Es wäre voreilig, wollte man z. B. der Fotografie heute bereits das Verdienst zusprechen, das Menschenbild bewahrt, oder mehr noch, gerettet zu haben. Die Kunst hat, und ich beziehe mich hier noch einmal auf das Katalogvorwort, selbst in ihren „verstiegeneren" Auffassungen ausschließlich Menschenbilder geschaffen, denn immer, gerade auch in der abstrakten Kunst, werden nicht irgendwelche Formen ertüftelt, sondern am Ende eines Arbeitsprozesses stehen Gebilde, die etwas zu tun haben mit der inneren Struktur des Schaffenden, der in ihnen so etwas wie ein Protokoll menschlicher Zustände und Vorstellungen zu geben versucht. Auch das sind Wirklichkeiten und Realitäten, in denen der Mensch lebt und anschaulich wird.

Freilich müssen sich zu jeder Zeit und gerade heute die Wirklichkeitsinterpretationen der Künstler wie der Fotografen erneut die Frage stellen: Was ist diese Wirklichkeit, in der wir leben? Ist es noch der Wald im Dunst eines Herbstmorgens, das Stilleben mit Blumen und Gitarre, stolzierende Pelikane und schnäbelnde Turteltauben? Unsere Wirklichkeit besteht aus verstopften Straßen, aus Landschaften, die wir vom Auto aus an uns vorbeihuschen sehen oder die aus dem Flugzeug wie abstrakte Teppiche ausgebreitet wirken, aus Lärm, der in uns eindringt, aus Motorik, die von uns Besitz ergreift. Stilleben sind Maschinen, Autofriedhöfe und Supermärkte. Wir richten uns nach Verkehrszeichen und Ampeln und lesen vergröbernde Schlagzeilen, hören von Platten konservierte Musik und erleben die Welt, wie sie uns die Illustrierten und das Fernsehen zeigen. In dieser gezielten, hergerichteten, stets interpretierten und abgezirkelten Welt leben wir heute. In dieser Welt und an dieser Welt hat die Fotografie einen erheblichen Anteil. Er ist sicher größer als der der bildenden Künstler, jedenfalls im Augenblick, und er erreicht breitere Menschenschichten, trägt damit zur Bildung des allgemeinen Bewußtseins mehr bei, als es der Künstler heute vermag. Der Künstler wiederum, wenn er sich auf einen esoterischen Raum nicht einschränken lassen will, interessiert sich heute besonders für die Beschaffenheit eines image, des imago als Medium der Fotografie. Sie können beobachten, meine Damen und Herren, daß heute das Verhältnis zwischen der Fotografie und dem Künstler enger geworden ist. Die Fotografie hat dem Künstler einmal viele gesellschaftliche Funktionen genommen (Porträt, Werbung, Erinnerungsbild), dieser hat ihr auf der anderen Seite aber auch manche Freiheiten erschlossen, die sie heute mit Recht auch für sich in Anspruch nehmen kann. Kunst und Fotografie haben voneinander profitiert und tun es auch weiterhin. Sie haben vieles gemeinsam, nicht nur dieses Kunstgebäude, doch sie bleiben zwei ungleiche Schwestern.

Beide wollen uns verführen, indem sie uns etwas vorgaukeln von der Welt und ihren Ordnungen, von absonderlichen und alltäglichen Dingen, von Werden und Vergehen, von Traum und nüchterner Sachlichkeit, von großen Leidenschaften und kleinen Freuden, von Kontemplation und heftigem Dialog. Die Frage, ob die Fotografie einen Platz unter den Künsten hat, können wir heute noch nicht mit Sicherheit beantworten. Deshalb sind Absagen von der einen oder anderen Seite noch verfrüht. Sicher ist, daß sich eine Entwicklung abzeichnet, die zu einer Annäherung der Standpunkte und zu einer Annäherung der Problemstellung geführt hat. Wenn dies so ist, wird sich Apoll um eine neue Muse nicht zu kümmern brauchen. Bedeutende Sammlungen und auch Ausstellungshäuser haben der Fotografie, diesem jüngsten Sproß optischer Gestaltungsmöglichkeiten, längst seine Legi-

Verband Deutscher Amateurfotografen-Vereine e.V.

timität bescheinigt. In diesem Sinne begrüße ich es sehr, daß die Bundesfotoschau 1966 in diesem Hause stattfindet und ich wünsche der Ausstellung, und soll man schon sagen, den beteiligten Künstlern? — sagen wir schlicht, allen Beteiligten einen vollen Erfolg.

Das Godesberger Fotogespräch

Fotografieren ist das eine, darüber Betrachtungen anstellen ist das andere. In konsequenter Anwendung dieser Erkenntnis fand kürzlich ein Bezirkstag statt, der einerseits das Bild, genauer die Bildkritik, zum Thema hatte, zum anderen dem unbekannten VDAV-Mitglied Gelegenheit bot, sich über aktuelle Fragen zu unterrichten, vor allem aber, darüber zu diskutieren: das Godesberger Fotogespräch.

Wie jede der Öffentlichkeit zugängliche Institution, so ist auch der VDAV der Kritik ausgesetzt. Die Veranstalter des Gespräches griffen mittenhinein in strittige Probleme, um zu erfahren, was geht vor in der Fotografie, was ist mit dem VDAV? Die Vorträge der Referenten waren Baustein und Sprengladung zugleich. An ihnen entzündeten sich die Meinungen zu fruchtbarer Auseinandersetzung. Nicht vom grünen Tisch her, von draußen, wo die Bilder entstehen, die das Image unseres Verbandes formen, muß die Antwort kommen.

Manfred Schmitz, fotozirkel 64, vhs remscheid, referierte über „Thematische und gestalterische Probleme der modernen Amateurfotografie". Sprecher und Diskussionsrunde waren sich einig, daß die Auseinandersetzung mit der Umwelt aktuelle Aufgabe ist. Die alltägliche, die banale Umwelt ist jedoch gemeint, nicht der gesuchte Sonderfall oder der Gag. Das scheinbar Unbedeutende zu interpretieren sei erstrebenswert. Die Augen offen zu haben für die einfache Wirklichkeit von heute.

Dr. Raimo Gareis, Fotografische Gesellschaft Leverkusen, behandelte interessanterweise sein Thema „Ist die Landschaftsfotografie tot?" nach den Grundsätzen der Marktforschung. Da jeder der Anwesenden Landschaft fotografiere, so stellte er nach Umfrage lapidar fest, sei die Landschaftsfotografie also nicht tot. Sie sei aber schwer zu meistern, und ein Wandel hätte sich insofern vollzogen, als sie heute mehr vom Intellekt als vom Gefühl interpretiert würde. Es sei auch ein Faktum, daß sie erst dann zum Fotografieren anregt, wenn sie sich als fremdartiges Erlebnis offenbart: draußen, fern vom Gewohnten. Landschaft verlangt doppelte Begabung, nämlich gesteigerte Erlebnisfähigkeit, nicht nur Beobachtungsgabe und absolute Beherrschung der Technik.

Bernd Spitzkatz, Akaphot Köln, warnte in seinem Referat „Jury — ein heißes Eisen" vor verbandsfremden Juroren; sie könnten allzu leicht als Alibi für die Qualität einer Ausstellung benutzt werden. Auch sollte die Jury mit Auszeichnungen sparsamer umgehen, um sie auf-, nicht aber abzuwerten. Daß die Meinung des Referenten bei den Teilnehmern Unterstützung fand und im Gespräch gefestigt wurde, hielt der Diskussionsleiter, Heinz Kloss, Fotografischer Arbeitskreis Bad Honnef, für bemerkenswert.

Herbert Wulfhoop, Fotoclub Bonn, antwortete auf die Frage „Was erwarten wir vom VDAV?". Um es vorweg zu nehmen: Referent und Diskussionsrunde hatten kaum etwas an ihm auszusetzen, und das Testreferat bewies augenfällig, daß der VDAV besser ist, als wir selbst oft glauben. Manches wird immer offenbleiben, bringen doch Breitenarbeit und Spitzenförderung leicht Gegensätze mit sich. Seniorenkurse an Wochenenden und intensiverer Bildaustausch auch zwischen den Landesverbänden waren der rote Faden der lebhaften Diskussion.

Im Ganzen: ein positiv kommentiertes Unternehmen, straff geleitet, interessant für jeden Besucher, frei von Verwaltungsgesprächen, kollegiale Atmosphäre. Dargeboten vom Fotoclub Bad Godesberg und dem Fotografischen Arbeitskreis Bad Honnef. Anwesend waren 48 Personen.

VDAV-Pressereferent

Zielstrebiger Klub

Eine nachahmenswerte Aktivität entwickelt im LV Saar der Farbfotoclub Saarbrücken. Seine relativ hohe Mitgliederzahl bedingt eine gute Organisation und weitsichtige Planung. Mit der Person des derzeitigen Vorsitzenden, Herrn Horst Jost, sind diese Voraussetzungen voll und ganz erfüllt. So veranstaltet dieser Klub auch 1967 wieder seinen Klubleistungswettbewerb mit folgenden Themen: 1. Farbe im Alltag, 2. Unschärfe durch Bewegung und 3. Dia-Serie mit freiem Thema. Der Wettbewerb wird als Dreikampf durchgeführt, und in jeder Gruppe werden Preise vergeben. Die Jurierung übernimmt die FOTO GRUPPE 62, Rentrisch.

Landesverband Saar

Berlin ist zufrieden

Der erfolgreiche Ablauf der Ausstellung „Europäische Fotografen" und die vielfache Zustimmung, die diese Art der Ausstellungsform gefunden hat, ist eine Bestätigung, daß der eingeschlagene Weg ein richtiger ist.

Selbst die Reporter der „DM" hätten, bezüglich der öffentlichen Anerkennung der Arbeit des VDAV, ein klein wenig mehr Erfolg als in ihrer Nr. 2/67 zuerkennen müssen. Sie waren jedenfalls geladene Gäste, aus Dankbarkeit für die Beachtung, die der Verband bei ihnen gefunden hat.

Einen kleinen Erfolg erhoffen sich die Berliner Amateure, auch von der in begrenztem Rahmen vom 26. 5.—14. 6. im Rathaus des Bezirksamtes Wedding stattfindenden Landesfotoschau 1967.

Alle zufällig in Berlin weilenden auswärtigen Interessenten sind dazu ebenfalls herzlich eingeladen.

Landesverband Berlin

Jahresschau in Schwarzenbek

In Schwarzenbek, am Rande des Sachsenwaldes gelegen und Europastadt mit Verbindungen in viele Länder unseres Kontinents, zeigten die FETTE-FOTO-GRUPPE, Betriebsangehörige der Firma Wilhelm Fette, und die Lichtbildfreunde Schwarzenbek ihre Jahresschau.

Die Photographic Society of Hong Kong ernannte Friedrich Brandt, Fotokreis Plön, Initiator der Internationalen Plöner Fotowochen, zum außerordentlichen Mitglied. Brandt darf in diesem Zusammenhang die Bezeichnung APSHK hinter seinem Namen führen.

Landesverband Nordmark

In Heilbronn wurde gepunktet

Kürzlich fand die Jury zur diesjährigen Landesfotoschau statt. Juroren waren die Herren John, freischaffender Fotomeister in Heilbronn, Rolf Kunitsch, Mitglied des fotoforum darmstadt, und Fritz Valerius, Fotofreunde Augsburg. Neu war im Landesverband Baden-Württemberg, daß hier zum ersten Mal nach einem Punktsystem (0—12 Punkte) juriert wurde; die vergebenen Punkte findet der Bildautor dann jeweils auf der Rückseite seines Bildes.

Die Eröffnung der Landesfotoschau 1967 findet am 29. April durch den Oberbürgermeister der Stadt Heilbronn und Dieter Blum als Landesvorsitzenden statt. Der Landesverbandstag schließt sich dann am nächsten Tag an. Die Landesfotoschau wird in Heilbronn vom 29. 4. bis 7. 5. 67 zu sehen sein. Ausrichtender Verein ist der Fotoclub Heilbronn.

Landesverband Baden-Württemberg

Unsere Leser fragen sehr häufig danach, wo Foto-Vereine in ihrer Nähe bestehen. Da der VDAV etwa 550 Vereine hat, ist die Beantwortung für die Redaktion meist recht schwierig. Wir bitten daher Interessenten, sich unmittelbar an das Presse- und Werbereferat des VDAV, 5342 Rheinbreitbach, Im Sand 6 zu wenden.

Verfremdung

ist ein Begriff, der zur Zeit immer stärker auf fotografischem Gebiet angewendet wird. Man verfremdet aus Übersättigung, die zur Abkehr von der penetranten Naturalistik führt, und sucht nach Wegen, ein Foto so hinzutrimmen, daß es der Wirklichkeit wenigstens nicht mehr voll und ganz entspricht.

Bei Redaktionsschluß ist die Antwort des französischen Fotografen *Jean-Louis Michel* auf unsere Frage über die von ihm angewendete Technik leider noch nicht eingetroffen. So sind wir auf Vermutungen angewiesen.

Wir glauben, daß ein hellgrau angelaufener Film mit einem stark verdünnten Farmerschen Abschwächer und einem harten Borstenpinsel überstrichen wurde. Dieser „Strukturfilm" wurde sodann gemeinsam mit dem Negativ vergrößert. So jedenfalls wäre die malerische Verfremdung dieses Fotos zu erklären.

REISE
MIT DER KAMERA

Königreich Dänemark

Da ist vor allem und über allem der Himmel mit seinem beruhigenden Ferienblau, den stillen, weißen Wolken und den lebendigen weißen Möwen. Diese unentbehrlichen Segler der Lüfte treffen wir überall bis weit ins Land hinein.

Der Fremde liest mit Vergnügen den dänischen Reiseführer, er vernimmt erstaunt, wie viele der ausnahmslos hübschen, gepflegten Ortschaften und Städte es gibt, die ihn mit echt skandinavischer Gastfreundschaft und kulinarischen Genüssen erwarten. So wird er auch nicht mehr nervös, wenn er mit dem Zeigefinger über die Landkarte des tausendzipfeligen Landes fährt. Über 7000 km Küste am Meer entlang, in die Fjorde hinein und um die Inseln herum! Pulverfeiner goldgelber Sandstrand vom bunten Strandkorb des komfortablen Kurhotels bis in die menschenleere Einsamkeit, wo man keinen Badeanzug mehr braucht — die Kamera dagegen zu Hause lassen muß. Keine Angst — wir kommen schon auf unsere Kosten mit dem Fotografieren, denn das Verbot gilt nur für die bekannten „Paradiesstrände". Ansonsten gehen wir ruhig auf die Jagd nach wirkungsvollen Vordergründen von jungen Bikini-Nymphen bis zu farbenprächtigen, alten Fischerbooten. Wir achten eifrig auf den Reiz von Licht- und Schattenwirkung in der sanften Hügelwelt der Dünen und auch am Strand und haben hoffentlich die Gegenlichtblende nicht vergessen, denn hier gilt dasselbe wie bei Schneeaufnahmen . . .

An manchen Stellen der endlosen Küste gehen grüne Wälder und freundliche Fischerdörfer bis ans Wasser. Anderswo wird das Ufer plötzlich zum Gebirge, will's uns scheinen, denn senkrecht stürzt eine Kalksteinklippe, wie zum Beispiel der *Bulbjerg*, zum Strand ab, und an dem stehengebliebenen Felsblock *Skarreklit*, 150 m weit draußen, brechen sich die Wellen.

Ebenso gigantisch wirken die schneeweißen

Oben: Am Strand von Fanö. Aufn.: *Erik Betting*

Links unten: Alter Kirchturm bei Skagen (Nordjütland). Das Kirchenschiff wurde im Jahre 1775 das Opfer einer Wanderdüne.

Rechts unten: Ein Haus in Altskagen mit den Namensschildern vieler alter Schiffe.

Beide Aufnahmen: *Meinhard Hinderks* (Leica; Summitar 2/50; Ilford FP-3)

Klippen der Insel *Bornholm*, und ebenso farbig wie geologisch interessant sind die Ablagerungsschichten der Löss-Kliffs von *Mors* und *Fur* im *Limfjord* — unvergeßlich der Blick von hier über Felder und Wiesen und spiegelndes Wasser mit flinken Segelbooten!

Vielfältig ist Dänemark, äußerst fotogen und voller Überraschungen! Der Autofahrer wird sich über gute Straßen, zahlreiche Fähren und moderne Brücken freuen, einige der 350 Campingplätze benutzen, die Gaststätten, die hier „Kro" heißen, dankbar genießen, sich wundern, wie viele Kilometer man hier auf dem spiegelblanken Sandparkett am Meer entlang fahren darf, und er wird es langsam tun, Foto- oder Filmkamera stets schußbereit neben sich, denn die Motive links und rechts des Weges sind sehr reizvoll, manchmal versteckt hinter alten Wällen, schattigen Alleen oder hinter windgekämmten Weißdornhecken. Um so größer die Entdeckerfreude! — Es sind keine lauten, aufregenden Motive wie in Spanien oder Marokko, es bieten sich die stilleren Dinge, die hernach an Winterabenden daheim noch von der Kultur des Landes und von der heiteren Liebenswürdigkeit seiner Bewohner erzählen.

Wie oft muß wohl der zinnoberrot uniformierte Briefträger, der uns wie ein Gruß aus dem Biedermeier vorkommt, als Vordergrund herhalten, wie oft die Kopenhagener Schloßwache das Lachen verbeißen — die dicke Fischfrau auf dem Markt ihre Riesenflunder anpreisend in die Höhe heben, wie viele Kolonnen radelnder Mädchen werden als Typikum des Landes fotografiert. Sie sind fast alle stolz darauf, ein Motiv zu sein! — Und wer Glück hat, dem gelingt es sogar, den König selbst oder sonst ein Mitglied der Familie radelnder- oder reitenderweise fürs Album zu erwischen.

Auch wer sich für Architektur interessiert, findet reiche Fotobeute, z. B. die alten Dorfkirchen und deren Kunstschätze, ebenso die Schlösser, Burgen und malerischen Herrensitze, die fast alle, obwohl noch Privatbesitz, zu besichtigen und zu fotografieren sind. Sie bedeuten das Ausrufezeichen der teils fruchtbaren, teils sandigen Landschaft.

Reich ist Dänemark auch an Erinnerungen der Vorzeit. Besonders eindrucksvoll die Wikingergräber auf der *Lindholm-Höhe* gegenüber *Aalborg* mit 150 Steinsetzungen in Schiffsform. Im Hintergrund Fabrikschlote, Schiffe, die neue Brücke, die notwendigen Hochhäuser und die alten Kirchen der schönen Stadt. Weit

Oben: Die Brücke über den Vildsund nach Sundby auf der Insel Mors.

Mitte: Auf „Lindholm Höje" bei Nörresundby, nördlich von Aalborg, liegt ein großer Begräbnisplatz der Wikinger: 700 Gräber, davon 150 Langgräber in Schiffsform.

Unten: Sturmtief und Windstärke 12 an der Jammerbucht bei Blokhus.

Alle Aufnahmen: *Meinhard Hinderks*

im Land verstreut hingegen und in Gesellschaft weidender Kühe, Pferde und Schafe liegen Tausende von Hünengräbern aus der Stein- und Bronzezeit im *Thy-Gebiet* am *Limfjord*, Runensteine und Thingstätten und ein Friedhof der Wikinger, die hier vor etwa 1000 Jahren den Sammelplatz ihrer berühmten Flotte hatten und daheim Bauern waren. Aus späterer Zeit dann die mächtigen Dome, die weithin sichtbar aus dem Häusergewirr der fleißigen Städte aufragen, wie in *Roskilde*, wo 36 dänische Könige bestattet liegen. Ehrfurchtsvoll stehen wir vor dem Gotteshaus zu *Ribe* und dem Dom der uralten, hochmodernen Universitätsstadt *Aarhus*. Es fällt uns plötzlich ein, daß Dänemark einmal bis Hamburg-Altona reichte, daß Grönland dänisch ist und die *Faröer*-Inseln zwischen Schottland und Island ebenfalls dänisch sind. All das zeugt vom Unternehmungsgeist dieses Volkes und vom bittersüßen Fernweh, das oft sogar ganz deutlich aus *H. C. Andersens* dänischen Märchen spricht.

Wie viele Farbaufnahmen machen wir im Märchenstädtchen *Aerö*, wo hinter blitzblank geputzten Fensterscheiben noch die traditionellen Porzellanpudel zwischen Blumenstöcken stehen und die Malven weit über die Dachrinne schauen. Wie viele der imponierenden Schlösser besuchten wir und lockten den Schwan übers dunkle Wasser zu uns her . . . ob er nicht das „häßliche, junge Entlein" war?

Wer aber lebhaftere Dinge sucht, der findet genug zu sehen bei den großartigen Brückenbauten, die über Meeresarme hinweg die einzelnen Landesteile und Inseln kühn miteinander verbinden. Er kann an der Westküste Stürme erleben, bei denen man sich nur noch an eine Hauswand drücken kann und von dort aus zuschauen, wie sich tapfere Fischkutter mit der Heimkehr plagen. Man sollte auch hinauffahren, wo die äußerste Landspitze bei *Skagen* wie eine dünne Sichel sich ins Meer hinausschiebt, wo *Kattegat* und *Skagerrak* oftmals gegeneinander preschen, daß haushohe Türme von weißem Gischt aufspritzen und die Erde dröhnt. Schwierig ist's dann bei Aufnahmen, weder Salzwasser noch Sand in den Apparat zu bekommen.

Das blumenbunte Skagen mit seinen vier Leuchttürmen aus verschiedenen Jahrhunderten und dem großen malerischen Fischereihafen lockt zum Verweilen. Die Teilnahme an einer dortigen Fischauktion entspricht einem Theaterbesuch und bietet filmisch interessante Aufgaben.

In *Kopenhagen*, der Haupt-, Hafen- und Residenzstadt, kann man dann ganz Dänemark konzentriert nochmal erleben. Wir werden Dänemark in bester Erinnerung behalten!

Rotraut Hinderks-Kutscher

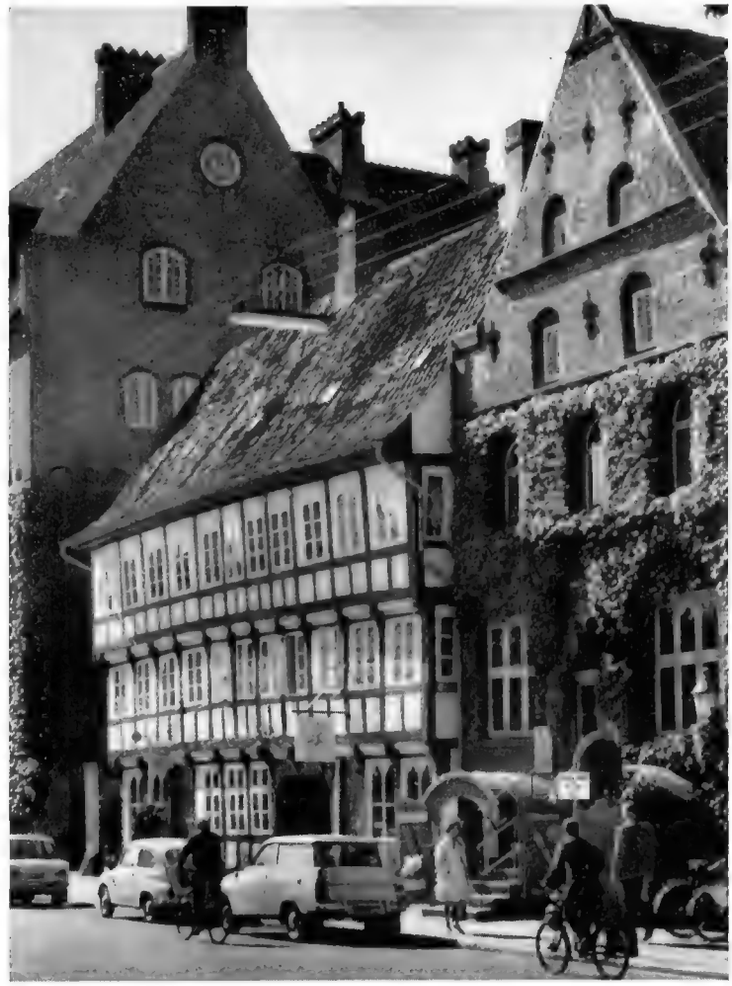
Oben: Im Fischereihafen von Skagen.

Unten links und rechts: In der Altstadt von Aalborg am Limfjord. Auf dem Bild links im Hintergrund die St.-Budolfi-Kathedrale.

Rechte Seite, oben: Das Fernweh aller nordischen Menschen kommt an diesem Brunnen in Kopenhagen besonders stark zum Ausdruck.

Rechte Seite, unten: Ein Sight-seeing-Boot vor der Alten Börse in Kopenhagen, einer der schönsten Renaissancebauten von Dänemark.

Alle Aufnahmen: *Meinhard Hinderks*



800 Jahre Kopenhagen

Heuer sind es 800 Jahre her, seitdem Bischof Absalon bei dem am Öresund gelegenen Fischerdorf *Hafen* eine Burg baute. Unter ihrem Schutz entwickelte sich die bescheidene Siedlung wegen ihrer außerordentlich günstigen Lage rasch zu einem regen Handelsort, der deshalb den Namen *Köbenhavn* (Kaufmannshafen) bekam. Bereits in seiner Frühzeit wurde der Ort mehrmals von den Lübeckern und später von anderen zerstört, aber jedesmal blühte neues und kräftigeres Leben aus den Ruinen.

Wie jede westliche Metropole, so ist auch Kopenhagen eine moderne Stadt. Überall schießen Hochhäuser empor, Durchbrüche schaffen dem wachsenden Verkehr neue Wege, und die Stadt wächst über alle Grenzen hinaus. Dies gilt auch für die Bevölkerung. Man erwartet, daß die heutige Einwohnerzahl von 1,3 Millionen um die Jahrtausendwende auf 2 Millionen angewachsen sein wird.

Trotz der vielen unvermeidlichen Veränderungen ist jedoch in der Innenstadt manches ziemlich unverändert geblieben. Nur wenige Minuten vom Rathaus entfernt liegt um die alte Universität herum das stimmungsvolle „Lateinerviertel". In der City finden sich auch sonst zahlreiche Gassen und Winkel, die trotz moderner Zutaten einen Hauch jener Zeit bewahrt haben, als nur Handkarren und Pferdewagen die Fahrbahnen belebten und die meisten Bürger behäbig zu Fuß gingen. In diesen Vierteln fühlt man sich vor und nach der Geschäftszeit, besonders aber am Wochenende, um einige Jahrhunderte zurückversetzt. Und geht man durch die offenen Tore der alten Bürgerhäuser, so entdeckt man in den engen Hinterhöfen vielfach Motive, die nicht im Reiseführer stehen. Zu anderen Tageszeiten wimmelt es von geschäftigen Menschen, und der rastlose Verkehr legt ein deutliches Zeugnis davon ab, daß die Altstadt das Herz der dänischen Metropole ist. Daß der riesige Hafen, der jährlich von 35 000 Schiffen angelaufen wird, eine besondere Zugkraft ausübt, vorweg auf Leute aus dem Binnenland, ist kaum verwunderlich. (Wohl nirgends wird so viel fotografiert wie bei Hafenrundfahrten.) Nimmt man dazu noch die vielen Museen, das weltberühmte Tivoli, den volkstümlichen Zoo und die malerische Umgebung, so ist leicht zu verstehen, warum jährlich Millionen nach Kopenhagen kommen.

In einer Zeit, wo sich in wenigen Jahren vieles rascher ändert als früher in ganzen Jahrhunderten, hat man weitschauend zu allem Glück rechtzeitig dafür gesorgt, alte lokalhistorische Fotografien sorgfältig in Museen zu sammeln. Um diese fotografische Tradition fortzusetzen, hat das Städtische Museum anläßlich des Jubiläumsjahres einen großen Fotowettbewerb ausgeschrieben, der „Das Antlitz der Stadt" zum Thema hat. Die eingehenden Schwarzweißaufnahmen werden nicht zurückgegeben. Ohne Rücksicht auf Motiv und Qualität werden sie dem Museum einverleibt, da heute niemand voraussehen kann, was in 50 oder 100 Jahren Interesse haben wird. Von Farbaufnahmen werden Duplikate hergestellt.

Das Ergebnis des Fotowettbewerbs wird jetzt im Frühjahr der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, als eine der zahlreichen, teils internationalen Sonderveranstaltungen des Fest- und Jubiläumsjahres. Vom 14. bis 18. Juni finden die Jubiläumsfeiern statt. Für den 16. Juni sind Festlichkeiten geplant, die ein „oktoberfestartiges" Gepräge bekommen werden. U. a. wird dann der längste Tisch gedeckt, den es wohl je gegeben hat: etwa eineinhalb Kilometer lang. An diesem „Tischlein deck dich" wird man außer Getränken auch die leckeren Kopenhagener *Rathauspfannkuchen* genießen können, die sonst nur im Rathaus selbst für hohe Gäste der Stadt gebacken werden.

Kopenhagen war schon bisher bekannt als „Stadt der schönen Türme" wie auch als „Paris des Nordens", und *Walt Disney* hat in Bild und Ton auf seine ihm ureigene Weise weiter zum Ruhm der Stadt in der ganzen Welt beigetragen. Nach diesem Jubiläumsjahr werden sicherlich noch mehr mit ihm sagen:

„Wonderful, wonderful Copenhagen!"

Olaf V. Soerensen

REISE MIT DER KAMERA

ENTWICKLUNGS DOSEN FÜR AMATEURE

Die korrekte Entwicklung ist eine unerläßliche Bedingung für das Zustandekommen eines guten Fotos. Die Industrie stellt dem Amateur allerlei Geräte und Material dafür zur Verfügung. Einige Bedingungen:

● Entwickeldosen müssen lichtdicht verschließbar sein und aus einem Material bestehen, das von den Chemikalien nicht angegriffen wird.

● Bei einfachen Entwickeldosen geschieht das Einspulen des Films im Dunkeln, nach Fingerspitzengefühl. Ein Anfänger sollte dies erst einige Male mit einem alten, unbrauchbaren Film üben, damit es keine Panne gibt: Beim Einschieben eines Filmes müssen die Spiralwindungen völlig trocken sein.

● Der Film, gewöhnlich spiralig aufgewickelt, muß gegenüber der Entwicklerflüssigkeit bewegt werden.

● Dieses Bewegen darf nicht durch gleichmäßiges Drehen erfolgen, sonst bilden sich zwischen Spiralrand und dem Innern verschiedene Strömungsgeschwindigkeiten, der Film würde unregelmäßige Deckung aufweisen.

● Tageslicht-Entwickeldosen gestatten die Durchführung aller Vorgänge bei hellem Licht. Man kann diese Geräte auch auf Reisen mitführen.

● Die Temperatur von 18 bis 20°C sollte stimmen. Und die Zeit für das Ausgießen des Entwicklers aus der Dose muß zur Entwicklungsdauer hinzugerechnet werden. (Stand: Januar 1967.)

Kurt Fuhlbrügge

Agfa-Gevaert AG, 509 Leverkusen-Bayerwerk

Diese Tageslicht-Entwickeldosen haben eine kastenförmige Bauart. Die Spirale mit dem Film liegt quer im Gerät und taucht nur zur Hälfte ein, muß darum ständig ruckweise gedreht werden. Diese Dosen kommen mit einer ungewöhnlich geringen Entwicklermenge aus.

Rondinax 60 *(36 DM)*

Für Rollfilm B II 8. Füllmenge 150 ccm.

Rondinax 35 U *(63,60 DM)*

Für Kleinbildfilm bis 160 cm Länge. Mit eingebautem Thermometer und Filmabschneider für teilbelichteten Film. Füllmenge 200 ccm.

Johannes Bockemühl, 5285 Derschlag bei Köln, Postfach 10

Die zylindrischen Dosen bestehen aus dunklem, lichtundurchlässigem Kunststoff, die Spiralen aus glasklarem Material, um die Zweitbelichtung eines Umkehrfilmes zu ermöglichen, ohne den Film vorher ausspulen zu müssen. Die Bewegung des Filmes im Entwickler geschieht durch Rühren oder Kippen.

Jobo-Tank 35 F Modell 4 *(18 DM)*

Für 1 Kleinbildfilm 160 cm lang. Einsatz zum halbautomatischen Einspulen. Füllmenge 500 ccm.

Jobo-Tank 16/35 »Trumpf« Modell 2

Einsatz zum halbautomatischen Einspulen. Die Spirale ist eng geschnitten; darum Füllmenge 260 ccm. Für 1 Kleinbildfilm 160 cm lang oder 1 Schmalfilm 16 mm 16,50 DM. Für 1 Kleinbildfilm oder 2 Schmalfilme 16 mm breit 19,50 DM.

Jobo-Universaltank 110 Modell 4 *(13,50 DM)*

Verstellbarer Spiraleneinsatz für Filme A 8, B II 8 oder Kleinbildfilm von 110 cm Länge, Füllmenge 450 ccm.

Jobo-Universaltank 160 Modell 5

Verstellbarer Spiraleneinsatz für je 2 Rollfilme A 8 oder B II 8 oder 1 Kleinbildfilm 160 cm lang. Füllmenge 800 ccm 20 DM. Mit Zwischenspirale für 2 Kleinbildfilme 24 DM.

Jobo-Universaltank 16/160 D Modell 2 *(19,50 DM)*

Verstellbarer Spiraleneinsatz für 2 Kleinbildfilme 160 cm lang, alle Rollfilme und 16-mm-Kurzfilme. Füllmenge 500 ccm.

Jobo-Etagentank »Reporter« Modell 2

Hohe Dose, um mehrere Spiralen übereinander aufzunehmen. Kippentwicklung. Wahlweise für 5 Kleinbildfilme oder 4 Rollfilme A 8 oder 3 Rollfilme B II 8. Füllmenge 1,2 l. Für Kleinbildfilme 39 DM. Kleinbildeinsatz, 5 Etagen 30 DM.

Jobo-Etagentank

Hohe Dose, welche wahlweise 5 Kleinbildfilme, 4 Rollfilme A 8, 3 Rollfilme B II 8 oder 12 Planfilme bis 9×12 cm aufnehmen kann. Füllmenge 2,1 l. Mit Spiraleinsatz für 5 Kleinbildfilme 57 DM. Mit Correxbandeinsatz 96 DM.

Jobo-Kleinlabor *(33 DM)*

Eine Zusammenstellung für den Amateur, enthaltend die Entwickeldose 16/160 D mit verstellbarem Spiraleneinsatz, Trichter, Thermometer, Chemikalien usw.

Jobo-Schmalfilm-Entwicklungsgerät 10 M/ 16 mm

Kunststoffdose mit Aufspulgerät, zur Entwicklung von 16-mm- oder Doppel-8-Filmen, bis drei Einsätze übereinander. Füllmenge bis 5 l, Preis 135 DM. Mit Trennvorrichtung für Doppel-8-Film 195 DM.

Jobo-Automat 35 *(36 DM)*

Tageslicht-Entwickeldose. Durch einen Transportmechanismus wird der Kleinbildfilm (bis 160 cm Länge) in die Spirale gezogen. Günstig als Reisegerät. Füllmenge 550 ccm.

Jobo-Spezialtank 160/220 *(20 DM)*

Spezieller Einsatz zum halbautomatischen Einspulen von Rollfilmen 120 und 220. Füllmenge 800 ccm.

Fritz Consten, 8 München 15, Bavariaring 32

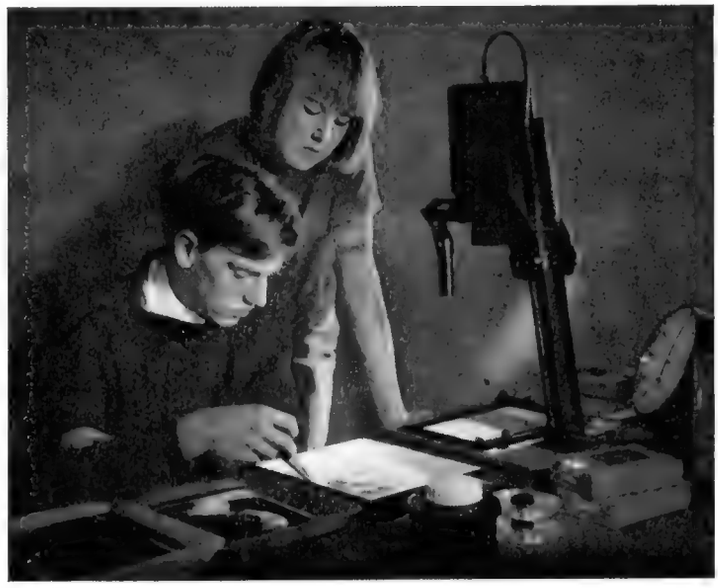
Kunststoffdosen mit Spiraleinsatz, für Rühr- oder Kippentwicklung. Nach Einführen des Filmendes werden beide Spiralenteile gegeneinander bewegt, durch Klinkerzähne zieht sich der Film ein.

Paterson 35 mm, Modell II *(19,20 DM)*

Für Kleinbildfilm 160 cm lang. Füllmenge 250 ccm.

Paterson Major II *(19,80 DM)*

Wahlweise für A 8, B II 8 oder Kleinbild 20 Aufnahmen. Füllmenge 330 ccm.



Paterson Universal III *(19,80 DM)*

Wahlweise je 1 Film A 8, B II 8, Nr. 220, 16 mm, Kleinbild oder Rollfilm 116. Füllmenge bis 550 ccm.

Paterson Major II, 2- und 3fach-Tank

Extrahohe Dose, für übereinandergesetzte Spiralen. Kleinbildfilme und Rollfilme bis B II 8. Füllmenge bis 860 ccm, (zweifach) 32,40 DM, (dreifach) 45,60 DM.

Fotolux Fotografische Geräte GmbH & Co., 741 Reutlingen, Postfach 642

Fotolux Universal-Kippdose *(19,50 DM)*

Kunststoffdose mit verstellbaren Spiralen, wahlweise für je 2 Filme 16 mm, 35 mm, A 8 oder B II 8. Füllmenge 500 ccm.

Kindermann & Co. GmbH, 8703 Ochsenfurt am Main, Postfach 28

Die Kindermann-Entwickeldosen und -Spiralen bestehen aus rostfreiem Edelstahl; der Deckel ist aus Kunststoff gefertigt. Die Bewegung des Films gegenüber dem Entwickler erfolgt durch ruckweises Drehen und Aufstoßen der Dose oder durch die Kippmethode.

Kindermann Stahldose 6 5,5 cm *(27 DM)*

Für 1 Spirale 35 mm oder 1 Spirale 16 mm Filmbreite. Füllmenge 230 ccm.

Kindermann Stahldose 10 8 cm *(34,50 DM)*

Für 2 Spiralen 35 mm bzw. 1 Spirale 45 bzw. 60 mm (A 8- oder B II 8-Film). Füllmenge 500 ccm.

Kindermann Stahldose 19 17 cm *(51 DM)*

Für 4 Spiralen 35 mm, 3 Spiralen 45 mm (A 8-Film) oder 2 Spiralen 60 mm (B II 8), mit Leitstange, Füllmenge 1000 ccm.

Kindermann Einspulgeräte für Filmspiralen

Handeinspulgerät 35 mm 12,90 DM. Handeinspulgerät 45+60 mm 15 DM. Einspulbock für 35+60 mm, Spiralen 54 DM.

Kindermann Planfilmeinsätze zu Stahldose 19

Für 4 Planfilme 9×12 cm 31 DM, für 2 Planfilme 13×18 cm 33 DM.

Otto W. Krause, 1 Berlin 45, Heinrichstraße 5-6

Kunststoffdosen mit Entwicklungsbändern

Combina 20 *(15 DM)*

Es können Spulen für Filme B 2-, A 8- oder Kleinbild-Film 35 mm (20 Aufnahmen) eingesetzt werden. Die nicht verstellbaren Spulen erhalten je ein Supra-Filmentwicklungsband mit geknöpftem Rand. Kippentwicklung. Füllmenge bis 450 ccm.

Combina 35 *(18 DM)*

Nur für 1 Kleinbildfilm 35 mm mit 36 Aufnahmen. Füllmenge 400 ccm.

RVS

Hohe Auszeichnung für Victor Hasselblad

The
American Society of Magazine Photographers
presents its
TECHNICAL AWARD
to
Victor Hasselblad

whose designs of a truly modern camera system, together with superb craftsmanship, have provided an example for and influenced manufacturers throughout the world.

May 25, 1966

William Vandivert, President

Bei der Konstruktion der Hasselblad und dem Aufbau seines Kamera-Systems hatte Victor Hasselblad ein einziges Ziel im Auge: dem begabten Fotografen die Kamera in die Hand zu geben, die sein Können am besten zur Entfaltung bringt.

Eine Kamera sollte es sein, die ein klischee-fähiges Format hat, dabei jedoch klein und handlich bleibt. Parallaxenverschiebung sollte von vornherein ausgeschaltet sein.

So entstand die erste einäugige Spiegelreflex-Kamera der Welt im Format 6 x 6. Und diese Kamera wurde das Kernstück des Hasselblad-Systems.

Heute besteht dieses System aus mehr als 120 Zubehörteilen, darunter 7 Zeiss-Objektive, Wechselmagazine bis zu 70 Aufnahmen, Sucher und Filter für alle Anforderungen. Es ist technisch ausgereift.

Die Krönung dieses Systems ist die Hasselblad 500 EL. Es war gelungen, einen kleinen, leistungsfähigen Elektro-Motor zu konstruieren, der die Kamera sekundenschnell wieder aufnahmebereit macht und mit einer Schaltuhr oder mit einem Funk-Auslöser zu koppeln ist.

Mit dieser Kamera setzte Victor Hasselblad seinen Weg fort, das vollendete fotografische Gerät zu schaffen.

Dafür erhielt er in der ganzen Welt hohe Preise und Medaillen. Zu seinen wertvollsten Auszeichnungen gehört der Award of American Magazin Photographers.

HASSELBLAD

Weitere Informationen bei Ihrem Fotohändler oder bei der NORDIC-Handelsges. mbH., 2 Hamburg 1, Steintorweg 4

NORDIC

REISE STENO GRAMM

Die weiße Hochzeitskutsche. Rothenburg o. d. T. hat das Jahr 1967 als »Jahr der Hochzeitsreisenden« proklamiert und bietet allen Fotografen ein zusätzliches Motiv aus alter Zeit: eine weißgoldene Hochzeitskutsche, die, mit zwei oder vier Apfelschimmeln bespannt, alle Brautpaare fährt, die sich in Rothenburg trauen lassen.

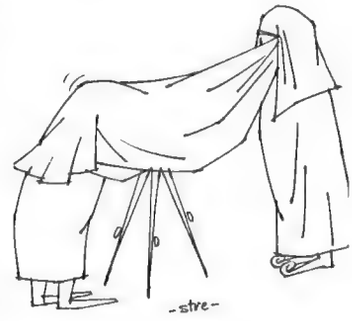
Die »Panoramastraße« im Ochsenkopfgebiet, neben der »Fichtelgebirgsstraße« von Bad Berneck nach Wunsiedel eine weitere landschaftlich reizvolle Höhenstraße im Fichtelgebirge, wurde dem Verkehr übergeben.

Alpengarten in Graubünden. 1966 wurde auf Alp Grüm oberhalb Pontresina der Alpengarten der Rhätischen Bahn zum drittenmal eröffnet. Er liegt direkt bei der Station Alp Grüm auf rund 2090 m ü.d.M. Über 250 Pflanzenarten blühen im Laufe des Sommers in diesem Naturgarten, dem einzigen botanischen Garten Graubündens; er steht dem Publikum bei freiem Eintritt offen.

Auf Schwedens »Blauem Band«. Die beliebteste Reise in Schweden ist die Reise auf dem Göta-Kanal. Die bequemen Passagierschiffe fahren vom 13. Mai bis zum 6. September auf dem Wasser »über Land« von Göteborg nach Stockholm oder umgekehrt drei Tage lang. Die Reederei übernimmt für den Autotouristen den Transport des Wagens auf der Straße.

Olympiade der Folklore. Die »Europeada«, eine Olympiade der Folklore, soll in diesem Jahr in Spanien stattfinden. Die Veranstaltung ist für den Monat Juli in der Hauptstadt Madrid vorgesehen. Es werden 3000 Teilnehmer aus allen europäischen Ländern erwartet.

Die Mauern von Medinaceli. Die kleine Stadt Medinaceli in der spanischen Provinz Soria ist wegen ihrer Baudenkmäler aus der Zeit der Römer und später der Mauren besonders sehenswert. Der römische Triumphbogen stammt aus dem Jahre 133 vor Christus. Die Mauern aus der maurischen Zeit, mit ihrem besonders schönen arabischen Tor, werden zur Zeit instandgesetzt.



Wann	Was	Wo
Mai bis September	»Das Spiel um Prinz Eugen« (Son et lumière)	Wien, Schloß Belvedere
Mai bis September	Käsemarkt (jeden Fr.)	Alkmaar (Holland)
Mai bis Oktober	Käsemarkt (jeden Do.)	Gouda (Holland)
Mai bis August	Führungen durch Vogelbrutstätten	Texel (Holland)
5. Mai	Blutritt	Weingarten (Württ.)
11.–15. Mai	Intern. Reit- und Springturnier	Wiesbaden
12./13. Mai	Folkloristischer Blumenmarkt	Beverwijk, Haarlem, Ijmuiden (Holland)
13.–17. Mai	Parkbeleuchtungen	Herrenhausen (Hann.)
13.–15. Mai	»Meistertrunk«, Schäfertanz	Rothenburg o. d. T.
14. Mai	Kerzenprozession	Bogen a. d. Donau
14. Mai	Großfeuerwerk	Bad Ems
14. Mai	Blumenfest	Locarno (Schweiz)
15. Mai	Pfingstritt	Kötzting (Bayr. Wald)
15. Mai	Gemsstock-Riesenslalom	Andermatt (Schweiz)
15. Mai	Internat. Motorrad-Straßenrennen	Tubbergen (Holland)
20./21. Mai	Int. Ruderregatta	Trier
21. Mai	Int. Großglockner-Skirennen 1967	Heiligenblut (Österreich)
27./28. Mai	Europ. Damen-Turnmeisterschaften	Amsterdam
29. Mai	Motorradrennen Gr. Preis der Niederlande	Zandvoort (Holland)

Für diese Notizen keine Gewähr!

HORROR KABINETT

Schwärmt dafür Lieschen Müller?

Hannover ist die einzige Stadt, in der man die Mädchen an der Leine spazierenführt, an einem Fluß entlang nämlich, der den Namen »Leine« trägt. Hunde nimmt man gelegentlich aus dem einen oder anderen Grund wirklich an die Leine. Daß sie aber an die Wäscheleine gehängt werden, das scheint nur dann vorzukommen, wenn ein Fotograf mit den quicklebendigen kleinen Wesen nicht fertig wird und eine »Zwangshose« als letztes Mittel betrachtet, sie einigermaßen ruhig in »Reih' und Glied« zu halten.

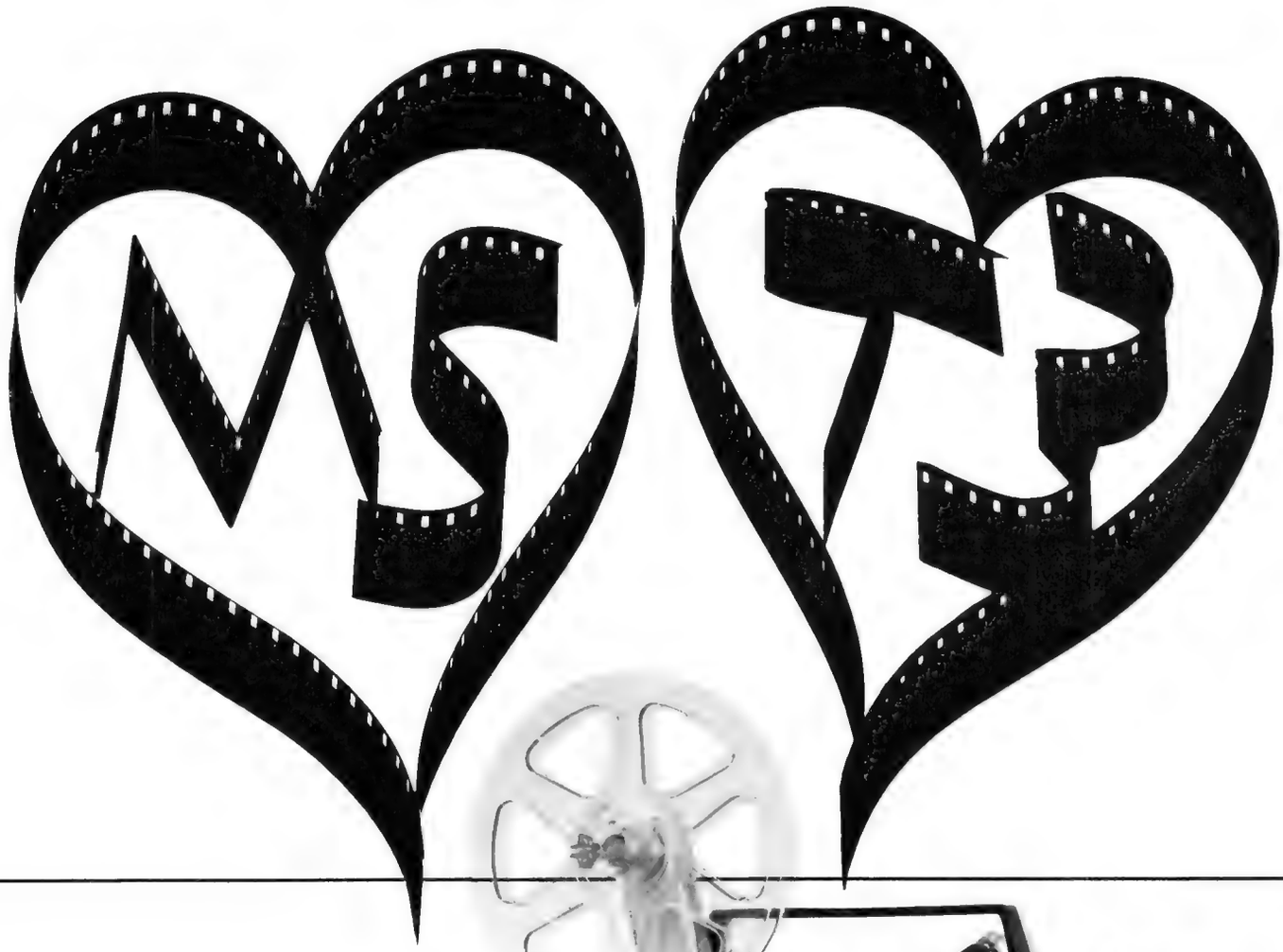
Aufnahme: *Photo and Feature*, Kopenhagen

Der einzige Sinn der im vorliegenden Bild gewählten Motivanordnung scheint darin zu bestehen, dem Aufnehmenden den Druck auf den Auslöser etwas leichter zu machen. Ansonsten ist das Arrangement sinn- und inhaltslos. Die Sinnlosigkeit allein ist es übrigens nicht, die uns an diesem Motiv unangenehm berührt. Uns stört vielmehr geradezu in peinlicher Weise der gewollte Appell an sentimentale Gefühle, der einem hier entgegenschreit. Wenn nur gelegentlich einmal irgendwo ein Foto auftauchte, das Rührseligkeit gepaart mit Sinnlosigkeit zum Programm erhöbe, dann lohnte es sich sicherlich gar nicht, darüber zu reden. Leider besteht in Werbeagenturen und sogar in manchen Redaktionen die Meinung, gerade das sei nun die Masche, mit der ein Großteil der Menschen anzusprechen sei. Die Gestalter solcher Motive mokieren sich ganz bewußt über ihre eigenen Produkte. Sie verachten ihre eigenen Fotos, aber noch mehr diejenigen, für die sie bestimmt sind. »Ja, das trifft Lieschen Müller ins Herz«, so oder so ähnlich kommentieren Besteller und Hersteller derartiger Fotos ihr eigenes Tun. »Lieschen Müller«, das ist die Personifikation einer sentimentalen, hirnlosen Masse, die sich werblich und publizistisch kneten läßt wie Teig. Wir fragen uns manchmal, ob Lieschen Müller wirklich so ist, wie sie gelegentlich eingeschätzt wird. Wenn aber nicht, wann endlich geht sie auf die Barrikaden?! Wie lange läßt sie es sich noch gefallen, daß man ihr Sinnloses und Gefühlsseliges vorsetzt und daß man insbesondere noch glaubt, ihr damit einen Gefallen zu tun? Wir können nur hoffen, daß die verbreitete Vorstellung von Lieschen Müller ein fundamentaler Irrtum ist.

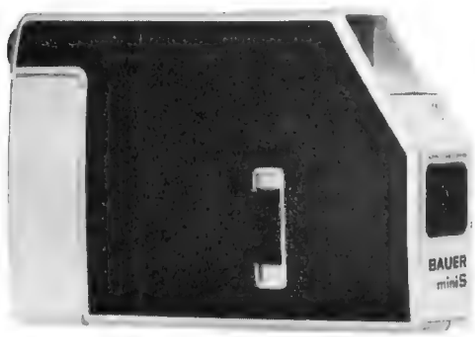
Das vorliegende Bild zeichnet sich glücklicherweise gegenüber den meisten derartigen Machwerken durch eine miserable Komposition und überhaupt eine herzerweichende Qualität aus. Das ist es, was uns direkt etwas versöhnlich stimmt. Die kleinen Unzulänglichkeiten wie die Leine, die rechts durch den Busch unterbrochen wird, die ungeschickte Verteilung der einzelnen Motive in der Bildfläche sind es, die den Bildautor noch etwas entschuldigen mögen. Kitsch wird schließlich nicht besser, wenn er gekonnt durchgestaltet ist, im Gegenteil, Kitsch auf 18×24-cm-Planfilm, technisch raffiniert arrangiert und womöglich noch in Farbe, wirkt nur um so penetranter. Das beweist, daß die Qualität eines Fotos nicht unbedingt von der Qualität seiner technischen Ausführung abhängt. Damit soll allerdings nicht gesagt werden, daß ein Foto schon damit besser wird, daß man die Technik vernachlässigt. Das wäre auch wieder ein Fehlschluß – der heutzutage übrigens auch bisweilen gezogen wird.

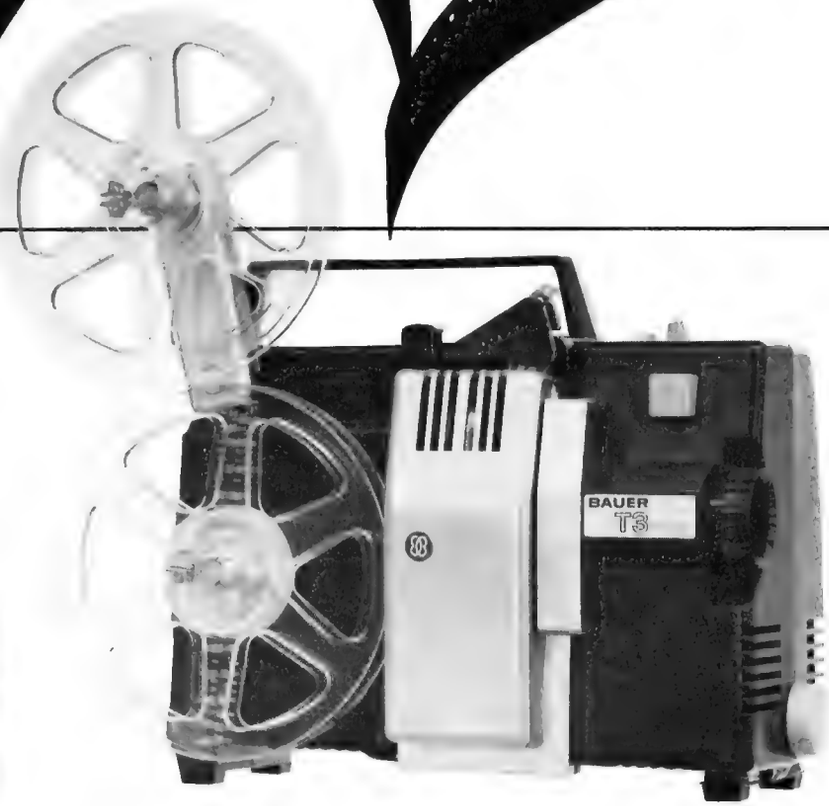
Ein ideales Paar

Die Filmkamera BAUER mini S (mit Belichtungsautomatik) und der Projektor BAUER T 3 (mit automatischer Filmeinfädelung und Zeitlupegang) gehören zusammen. Beide sind gut, einfach zu bedienen und erstaunlich preiswert.* Fragen Sie Ihren Fotohändler.



*BAUER mini S DM 297,–
BAUER T 3 super ab DM 297,–



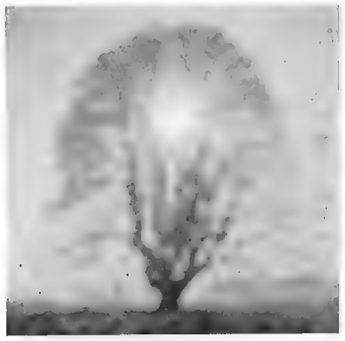


Robert Bosch Elektronik und Photokino GmbH

QUIZ FÜR FOTO FREUNDE

Die Quizaufgabe in der Märzausgabe ließ eigentlich nur zwei Lösungen zu: Entweder mußte die Aufnahme durch eine sogenannte Fettscheibe (das ist eine bis auf das Bildzentrum mit Vaseline bestrichene Glasscheibe) hergestellt worden sein, möglicherweise noch durch eine vereiste Glasscheibe,

deren Zentrum durch Wärmeeinwirkung geschmolzen und dadurch klar blieb; oder das Bild mußte in der Dunkelkammer nach zwei verschiedenen Aufnahmen angefer-



tigt worden sein. Das zweite traf zu. Hier die Einzelheiten: Fotograf *Fritz Brill*, Hofgeismar, bekannt als ideenreicher Experimentator auf dem Gebiet der Film- und Fototechnik, stellte zwei Stativaufnahmen vom gleichen Standpunkt her, und zwar eine unscharf und eine scharf eingestellt. Bei der Dunkelkammerarbeit wurde dann in die Vergrößerung des unscharfen Motives aus dem scharfen Negativ der Baum und ein Teil des Weidezaunes einbelichtet. □

Gewinner:

1. Guy Vinter-Koch, 4, Rue Château-Jeannot, F 57 Thionville, Frankreich.
2. Karl Heinz Landscheidt, 42 Oberhausen (Rhld.), Elsa-Brandström-Straße 60.
3. Hans Lindgren, Målaregårdsv 9, Vetlanda (Schweden).
4. Rainer Dotzauer, 8501 Eschenau (Mfr.), Nr. 280.
5. Walter Bauert, 7847 Badenweiler, Weilertalstr. 37.

Und hier wieder das neue Quizbild: Was stellt diese Aufnahme dar? Ihre Lösung erbitten wir, so kurz wie möglich, auf einer freigemachten Postkarte (kein Umschlag, genauer Name und Anschrift!) an: *»Quiz für Fotofreunde«, Redaktion FOTOmagazin, 8 München 25, Ortlerstr. 8.*

Einsendeschluß: bis zum 20. des Erscheinungsmonats hier eintreffend. Die fünf richtigen Lösungen werden prämiiert:

- 1. und 2. Gewinner: je ein Jahresabonnement des FOTOmagazin.
- 3. bis 5. Gewinner: je ein Fotobuch aus dem Heering-Verlag, München.

Gehen mehr als fünf richtige Lösungen ein, so entscheidet das Los – ebenso wie über die Aufteilung der ersten fünf Gewinner. Der Name des Bildautors, die einzelnen Preisträger und die Auflösung werden jeweils in der übernächsten Ausgabe bekanntgegeben.

BUCH KRITIK

»der neue akt«

Von Herbert Rittlinger. Wilhelm Knapp Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstr. 30. 144 Seiten, 28 DM.

Herbert Rittlinger ist Praktiker der Aktfotografie und selber Meister der Kamera. Mit diesem Band hat er ein Lehrbuch geschaffen, das ausgiebig, sachlich und lebendig jeden ernsthaft Bemühten mit dem angeblich so schwierigen Motivgebiet vertraut macht. *Stü.*

Fotochemie

»Fotografische Chemie«, von Karl-Wilhelm Junge und Günter Hübner. VEB Fotokinoverlag Leipzig, X 7031 Leipzig, Karl-Heine-Straße 16. 226 Seiten, 10,80 DM.

Die Autoren verzichten in diesem Buch auf eine besondere Einführung in die Chemie, da die Lehrpläne an den allgemeinbildenden Schulen seit Jahren die naturwissenschaftlichen Grundlagen vorsehen. Die chemischen Reaktionen bei der Herstellung und Bearbeitung fotografischer Schichten wurden in den Vordergrund gerückt. Eine Vielzahl von Arbeitsvorschriften und Tabellen rundet das Werk ab und gibt sowohl dem ernsthaften Amateur wie auch dem Berufsfotografen wertvolle Hilfe. *Stü.*

»Internationale Aktfotografie«

Herausgegeben von Christian Kupfer. Berolina Kino-Optik-GmbH, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 3, 55 DM.

Ein Aktbildband mehr – und doch etwas Besonderes in der Flut der Publikationen: eine herzerfrischende, lebendige, natürliche Auffassung in den ganzseitigen Bildtafeln, nichts Verstecktes, nichts Laszives, wenn auch das Gestaltete seltener vertreten ist und bisweilen etwas Affektiertes mit in die Zusammenstellung hineingerutscht ist. Den Schwerpunkt bilden die mitteldeutschen Fotografen, deren Arbeiten hier einmal in einem Querschnitt vorgestellt werden. Es ist eine Bildauswahl aus Ost und West, ein Band mit hauptsächlich Schwarzweiß-Aufnahmen, der im ganzen durchaus sehenswert ist und Anerkennung verdient. *Stü.*

»Fotomontage«

Von Otto Croy. Wilhelm Knapp Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstr. 30. 142 Seiten, 19,80 DM.

Die Fotomontage ist oft ein unentbehrliches Hilfsmittel, um ungünstige Aufnahmezustände zu bewältigen oder um sich durch Beschränkung auf das Wesentliche vom Zwang der Realität zu befreien; denn das Objektv läßt nichts weg, Doch viele scheuen die Fotomontage, weil sie die technischen Schwierigkeiten fürchten. *Otto Croy* versteht es meisterhaft, einen Arbeitsvorgang aus dem anderen systematisch zu entwickeln, angefangen vom Negativ- über den Positivprozeß bis zur Schnitt- und Klebetechnik. Alles wird ausführlich und immer leicht verständlich beschrieben und durch viele instruktive Bildbeispiele anschaulich gemacht. *J. d. L.* □

FOTO BIBLIOGRAPHIE

Interessante neue Verlagserzeugnisse der Branche.

Fachliteratur

»Exakta-Kleinbildfotografie«, von Werner Wurst, VEB Fotokinoverlag Leipzig, X 7031 Leipzig, Karl-Heine-Str. 16. 434 Seiten, 21 MDN.

»Mutti filmt auch«, von Herbert Kiper. Fachverlag Schiele & Schön GmbH, 1 Berlin 61, Markgrafenstr. 11. 92 Seiten, 9,80 DM.

»Neue Tonfilmpraxis«, von Max Abegg. Liechtenstein-Verlag AG, Vaduz (F. Liechtenstein). 168 Seiten, 19,80 DM.

Bildbände

»1967 U.S. Camera World Annual«, herausgegeben von Tom Maloney. U.S. Camera Publishing Corp., 9 East Fortieth Street, New York, N. Y. 10016, USA (Vertrieb: Internationale Presse Import- und Export GmbH, 6 Frankfurt a. Main, Uhlandstr. 52). 208 S., 11.80 DM.

»Photography Annual 1967«, Ziff-Davis Publishing Company, One Park Avenue, New York, N.Y. 10016, USA (Vertrieb: Internationale Presse Import- und Export GmbH, 6 Frankfurt a. Main, Uhlandstr. 52). Mit deutscher Übersetzung. 108 Seiten, 11,80 DM.

»Fotografisk årsbok 1967«, zusammengestellt von Rone Jonssen. In schwedischer Sprache. Nordisk Rotogravyrs Förlag/P A Norstedt & Söner, Stockholm. 244 Seiten.

»das deutsche lichtbild 1967«, herausgegeben von Wolf Strache und Otto Steinert. Verlag Die Schönen Bücher Dr. Wolf Strache KG, 7 Stuttgart 1, Postfach 1124. 200 Seiten, 28 DM.

»Akt apart«, von Ica Vilander. Verlag Der Europäischen Bücherei H. M. Hieronimi, 53 Bonn, Johanniterstr. 13. 39,80 DM.

»1967 fotoalmanach international«, herausgegeben von Robert Hetz. Karl-Knapp-Verlag, 4 Düsseldorf N, Feldstr. 30. 224 Seiten.

»Menschen auf dem Rummelplatz«, von W. M. Lüsberg. Matarie-Verlag GmbH & Co., 2 Hamburg 13, Werderstr. 29. 65 Seiten, 19,80 DM.

Sonstiges

»Kunst der Farbe«, von Johannes Itten. Otto-Maier-Verlag, 798 Ravensburg (Württ.). 155 Seiten, 150 DM. □

Hängen Sie beim Fotografieren noch an alten Zöpfen?

Sollten Sie etwa zu denjenigen gehören, die 17 DIN immer noch für „normal" halten?
Heute gilt ein Film mit 22 DIN (es muß ein guter Film sein wie Ilford FP-3) mit Recht als Universal-Feinkornfilm, mit dem Sie 90% Ihrer Aufnahmethemen meistern können.
Feinkornfilm mit 22 DIN heißt: schärfere Fotos, weil Verwacklungs- und Bewegungsunschärfen wegfallen. Falls Sie FP-3 22 DIN nehmen, braucht auch die Belichtung nicht immer haargenau zu stimmen — die Doppel-Dünnschicht schluckt vieles.
Schneiden Sie doch endlich den alten Zopf ab, machen Sie nur noch feinkörnige, scharfe und brillante Fotos mit FP-3 Universal-Feinkornfilm.

CIBA-ILFORD GmbH
Fotoprodukte
6078 Neu-Isenburg

Es gibt noch viel mehr über das Fotografieren mit diesem und den anderen ausgezeichneten Materialien der Ciba-Ilford zu sagen. Für 80 Pfennige in Briefmarken (für Porti) können Sie unseren Technischen Informationsdienst abonnieren. Er erscheint viermal im Jahr.

LICHT UND BELEUCHTUNG

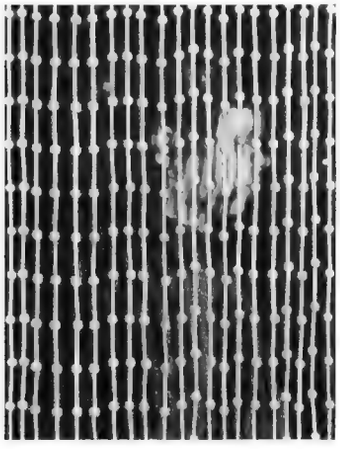
Es ist verhältnismäßig billig, lautstark den Ratschlag zu verkünden, daß Blitzaufnahmen mit dem »entfesselten Blitz« – also der von der Kamera getrennten Leuchte – doch zusehr viel besseren Ergebnissen führen als frontale »Klatschlicht«-Beleuchtung. Wie billig dieser Ratschlag wirklich ist, merken Sie insbesondere dann, wenn Sie plötzlich einem Motiv gegenüberstehen, den verlängerungskabelbestückten Reflektor in der Hand, und nun – im ersten, entscheidenden Augenblick – einfach nicht wissen, wohin mit der Lichtquelle. Aus welcher Höhe, von welcher Seite soll das Licht auf das Motiv herabstrahlen? Wenn ich daher im letzten Beitrag empfahl, den waghalsigen Schritt zu tun, sich ein Verlängerungskabel nicht nur zu kaufen, sondern es sogar zu verwenden, habe ich mir damit sozusagen die moralische Pflicht aufgeladen, Ihnen nicht nur etwas über die Technik, sondern auch über die Wirkung der Beleuchtung zu erzählen.

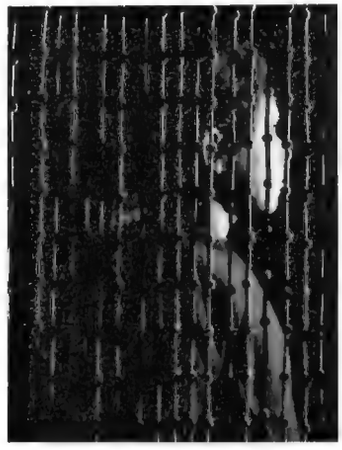
Ein bißchen Beleuchtungskunde

Porträts oder Gruppenbilder – das sind die Motive, die uns gelegentlich mit Ausleuchtungsproblemen zu konfrontieren pflegen. Die Standardbeleuchtung, mit der Sie immer richtig liegen, ist das seitliche *Oberlicht*. Sie lassen Ihre Miniatursonne so ungefähr aus einem Winkel von 45° von oben und aus demselben Winkel etwa von der Seite einstrahlen. Wollen Sie ein übriges tun, dann lassen Sie bei einem Bildnis das Licht auf die Gesichtshälfte scheinen, von der weniger im Bilde zu sehen ist, die der Kamera also abgewandt ist. Ihr Fotomodell wird dann mit Ihnen zufrieden sein, denn diese Beleuchtung schmeichelt eigentlich immer – oder wenigstens meist. Es gibt schließlich auch Gesichter, bei denen wirklich Hopfen und Malz verloren ist. Halt – eines sollten wir hier nicht vergessen: Die Schatten dürfen nicht zu hart ausfallen. Aufhellflächen aus Karton oder ein zweckentfremdet verwendetes Bettlaken oder aber die geschickte Anordnung des »Modells« nahe an einer hellen Wand schaffen Abhilfe. Sollte das alles aber zu umständlich sein, dann sorgen Sie, falls Sie in einem nur einigermaßen ausreichend hellgetönten Innenraum aufnehmen, einfach dafür, daß der Abstand Ihres Blitzes vom Motiv möglichst groß ist. So wird die Raumaufhellung aktiviert. Eine völlig entgegengesetzte Beleuchtung stellt das sogenannte *Rampenlicht* dar. Die Lichtquelle strahlt dabei möglichst steil von unten her ein. Da diese Beleuchtung in der Natur selten oder nie vorkommt, sehen derart beleuchtete Gesichter immer eigenartig aus. Manchmal sind sie bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Aus einem Antlitz können Sie eine Fratze machen. Es ist eine Beleuchtung, die sich hervorragend – wenn sie durch Nahlicht hart gehalten wird – für verzerrende, groteske Fotos eignet. Im allgemeinen wird es Ihren Modellen wesentlich lieber sein, wenn Sie es einmal mit dem Gegenlicht versuchen. Es läßt um den Kopf herum einen geheimnisvollen Lichtsaum aufstrahlen.

Vom direkten *Gegenlicht* – die Lichtquelle wird dabei hinter dem Objekt angeordnet und strahlt direkt dagegen – ist das indirekte Gegenlicht streng zu unterscheiden, weil es eine ganz andere Wirkung – eine Silhouette – hervorruft. Zwar wird dazu die Lichtquelle ebenfalls hinter dem Objekt angeordnet. In diesem Falle strahlt sie aber nicht gegen den Rücken des Motives, sondern von ihm weg gegen den Hintergrund. Vor dem gesamten, hell erleuchteten Hintergrund – einer Wand oder einem Raum – hebt sich dann das eigentliche Motiv als dunkler Umriß ab.
Seitliches *Streiflicht* schafft starke Hell-Dunkel-Kontraste. Es ist eine Beleuchtung, die die Oberflächenstruktur deutlich herausarbeitet. Plastisch heben sich die einzelnen Fäden eines Gespinstes unter dieser Beleuchtung ab, genauso plastisch aber auch die Poren und Unebenheiten eines Gesichtes. Die Haut eines jungen Mädchens kann im Streiflicht der einer alten Hexe gleichen.

Wenn wir alle diese Beleuchtungen mit einer Fotolampe statt mit dem Blitz vornehmen, haben wir zweifellos den Vorteil, daß wir die Wirkung des Lichtes einigermaßen genau sehen können, obwohl – das muß einmal gesagt werden – die Wirkung im Foto dann doch wieder etwas anders ist. Die Halogenlampe 1000 W beispielsweise ist so stark, daß in Verbindung mit einem Film von der Empfindlichkeit ab 22 DIN die Aufnahmen ohne jede Schwierigkeit frei aus der Hand gemacht werden können. Auf der anderen Seite hat die Netzunabhängigkeit der Blitzgeräte auch ihre nicht zu unterschätzenden Vorteile. Außerdem kann sich jeder in der Praxis sehr rasch so viel Erfahrung aneignen, daß er die Beleuchtungswirkung nicht mehr sehen muß, weil sie klar vor seinem inneren Auge steht. □





Die unterschiedliche Bildwirkung je nach Beleuchtung wird an diesem Beispiel deutlich sichtbar. *Links* wurde mit Vorderlicht, *Mitte* mit streifendem Gegenlicht und *rechts* mit indirektem Gegenlicht aufgenommen. (Leica M 3, Elmar 9 cm, Ilford FP 3, je 1 Blitzlampe Philips PF 1)

Alle Aufnahmen: *Günter Spitzing*

Der Autor –

1931 in Bamberg geboren; Lichtbildvorträge ab 1953; später Tätigkeit für die Fotofachpresse; von 1958 an öffentliche Vorträge mit Tonuntermalung von eigenen Bandaufnahmen (Griechenland, Türkei);

von 1960 an Kurzvorträge im Rundfunk;
1963 zwei Tonbildschauen (Licht für die Kamera), die in 80 Kopien vervielfältigt wurden, und zwar in Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Filmvertonungen;
1964 Ausstellung von Griechenland-Bildern in der Landesbildstelle Hamburg;
vertonter Film »Spaghetti Bolognese« wird vorgeführt (bei Vorträgen);
Bücher: »Wir filmen farbig« im Diener-Verlag (Vertrieb: Heering-Verlag); illustriert mit 58 farbigen Fotos des Verfassers und eigener Fotografik, 312 Seiten;
»Farbdias – klipp und klar« im Gemsberg-Verlag, Winterthur, mit 8 Farbfotos des Verfassers.

Der neue Kaiser-Stil ist „an- | volle Funktion ... sach-
gekommen". Man ... ...ß das
von ... ...
ko... ...d ausgereift.

immer mehr fragen nach KAISER ZUBEHÖR

... | Gespräch. ...aiser ist im

KAISER geht neue Wege mit Erfolg, wie die photokina zeigte. Man spricht vom KAISER-Stil, weil gut und ausgereift.

KAISER löst mit der »Labor-Zelle« ein altes Problem. Eine Dunkelkammer für jeden. Prospekt: ERICH KAISER, 6967 Buchen.

Hier ist der Beweis, daß Ihre Kleinbildkamera zu groß und unhandlich ist: Rollei 35 — die kleinste Präzisionskamera der Welt für das volle Format 24 x 36 mm.

Ist es nicht so, daß Ihre Kleinbildkamera meistens zu Hause bleibt? Weil sie Ihnen zu groß und unhandlich ist, weil sie in keine Hosentasche paßt und Ihre Jacketts ausbeult? Warum fotografieren Sie nicht mit einer kleineren Kamera (ohne auf die Vorteile des Kleinbildformats zu verzichten)? Mit einer Präzisionskamera, die Sie immer bei sich haben können, bequem und unauffällig.

Die Rollei 35 ist kaum größer als eine Zigarettenschachtel

Beim Sport, auf der Reise, im Auto, auf der Jagd, an Ihrem Arbeitsplatz — die Rollei 35 könnte wirklich Ihr ständiger Begleiter werden. Denn sie ist zu klein, um Sie zu belasten. Sie paßt in die Tasche eines Anzugs wie in die Sportjacke, in eine zierliche Damenhandtasche oder in die Collegemappe.

Die Rollei 35 liefert Ihnen hervorragende Farbbilder

Weil Sie eine Präzisions-Kleinbildkamera ist. Mit einem hochwertigen Objektiv (Zeiss Tessar 1 : 3,5/40 mm). Mit einem Spezialverschluß, der eigens für sie entwickelt wurde. Wie der gekuppelte CdS-Belichtungsmesser. Die Rollei 35 ist spielend einfach zu bedienen! Sie ist schußbereit, wenn Sie sie ans Auge nehmen. Zeit und Blende stellen Sie vorher ein — weil die Kamera das Rollei-Prinzip hat: Alle Bedienungselemente sind von oben ablesbar, jede Funktion liegt „richtig in der Hand". Lassen Sie sich die neue Rollei 35 von Ihrem Rollei-Vertragshändler vorführen. Überzeugen Sie sich selbst, wie klein eine Präzisionskamera im Kleinbild-Format sein kann.

GUTSCHEIN

Rollei Service

Rollei-Werke Franke & Heidecke
33 Braunschweig, Postfach 419

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren Rollei 35-Prospekt.

Name:

Ort:

Straße: f

Überzeugen Sie sich selbst bei Ihrem Rollei-Vertragshändler. Die Rollei 35 ist tatsächlich nicht größer als hier abgebildet.

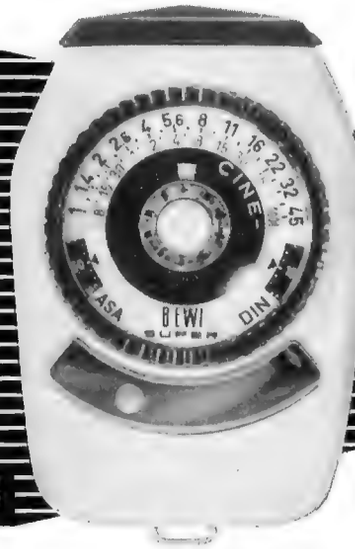
Rollei 35

Kleinbildkamera 24 x 36 mm. CdS-Belichtungsmesser (Gossen), mit Zeit- und Blendenvorwahl gekuppelt. Millionenfach bewährtes Objektivsystem Zeiss Tessar 1: 3,5/40 mm. Spezialverschluß Rollei-Compur $^1/_2$ bis $^1/_{500}$ sec, B. Leuchtrahmensucher, Schnellschalthebel, Doppelbelichtungssperre. Sucherschuh mit Mittelkontakt (X-Synchronisation). Filmzählwerk, Rückspulkurbel. Maße: Kaum größer als eine Zigarettenschachtel (9,7 x 6,0 x 3,2 cm). Gewicht: 390 g

Fotografieren kann so faszinierend sein

Rollei

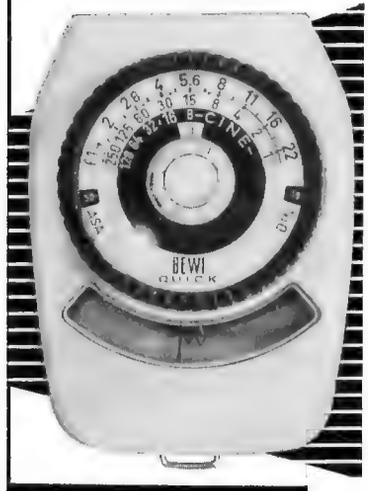
BEWI



CdS

SUPER

NACHT's und bei geringer Beleuchtung die Lichteffekte zuverlässig und schnell mit dem BEWI SUPER messen ● Höchste Meßleistungen ● Keine Umschaltung notwendig – 1 Meßbereich ● Genaue stufenlose Einstellung mit Nachführzeiger ● Kleiner Meßwinkel ca. 30° ● Belichtungszeiten 1/1000 Sek. bis 1 Stunde ● Blenden 1 – 45 ● Lichtwerte -3 bis 16 ● Kinogangzahlen 8-128 ● Film-Norm DIN 12-36, ASA 12-3200 ● Zusätzliche Ableselampe, die Hilfe bei Messungen im Dunkeln



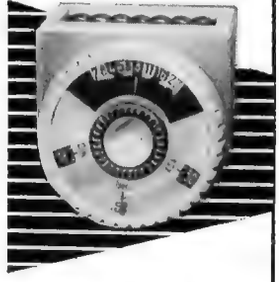
Hunderttausendfach hat sich der solide Selenzellen-Belichtungsmesser BEWI QUICK mit dem Nachführzeigersystem bestens bewährt.
Belichtungszeiten 1/1000 Sek. bis 2 Min.
Blenden 1,4 – 22
Lichtwerte 2 – 16
Kinogangzahlen 8 – 128
Film-Norm DIN 12 – 36,
ASA 12 – 3200

QUICK

BERTRAM

Sofortanzeige des Blendenwertes nach dem Zeigerstand zur vorgewählten Belichtungszeit.
Belichtungszeiten 1/15 bis 1/500 Sek.
Blenden 2,8 – 22
Film-Norm DIN 15 – 27, ASA 25 – 400

BERTRAM
QUALITÄT u. PRÄZISION



PICCOLO

NEUHEITEN REPORT

Fortsetzung von Seite 10

kopf, 73–156 cm, 78 cm; *Spezial-Kinostativ K 16*, 2teilig, Schwenk- und Neigekopf, Gigant mit Wasserwaage und Schwenkgriff, 90–150 cm, 100 cm; *Spezial-Stativ uni 67*, 2teilig, Mittelsäule neigbar in Kugelkalotte, für Kameras bis 18×24 cm Negativgröße, Schwenk- und Neigekopf; *Stativwagen uni 68* (Absetzen auf drei Fahrrollen durch Schwenken eines zentral liegenden Fußkipphebels).

● Das komplette Programm von VEB Elgava Plauen, X 99 Plauen, Schloßstraße 30: *Luxi*, Kondensatorblitzgerät für Blitzlampen und Sockel BA 15 s. *Minilux* Netzgerät, ein Kompakt-Elektronenblitzgerät für Leitzahl 18 bei 18-DIN-Film, Abmessungen 85×40 mm und Blitzdauer 1/1000 s. *Minitron*, ein netzunabhängiges einteiliges Elektronenblitzgerät in Vorbereitung. *Elgapress* (siehe FM 8/66, Seite 66). *SBN 64 Spezialblitzgerät*, ein Elektronenblitzaggregat 400 Ws mit zwei Ausgängen, wählbare Energien 65, 130, 200 und 400 Ws.

● Bei VEB Filmfabrik Wolfen, X 44 Wolfen, gab es in erster Linie wissenschaftlich-technische Materialien zu sehen, neue Vermessungsfilme und fototechnische Filme, eine Kernspuremulsion und eine Mikro-Autoradiografie-Platte wurden angekündigt. Hier ein für den Forscher wie den Laien gleichermaßen interessantes Demonstrationsfoto der Montage eines Kernzerfalls aus dem Kernforschungszentrum Dubna bei Moskau.

● Die unter dem Warenzeichenverband Vephota zusammengefaßten Fabriken, z. B. VEB Photopapierwerk Dresden, X 8021 Dresden, Bärensteiner Straße, stellten als Neuheit die *Vephota-Photoleinwand FL* vor: Als Rollenware 108 cm breit zu haben, Bildton neutral schwarz, Gradation liegt zwischen normal und hart, Verarbeitung wie Bromsilberpapier. Abnehmerkreise: Architekten, Raumgestalter, Dekorateure, Kunstgewerbler. Verwendungszwecke: Als Fototapeten, Bühnenkulissen, Backgrounds für Theater und Fernsehen, Lampenschirme usw.

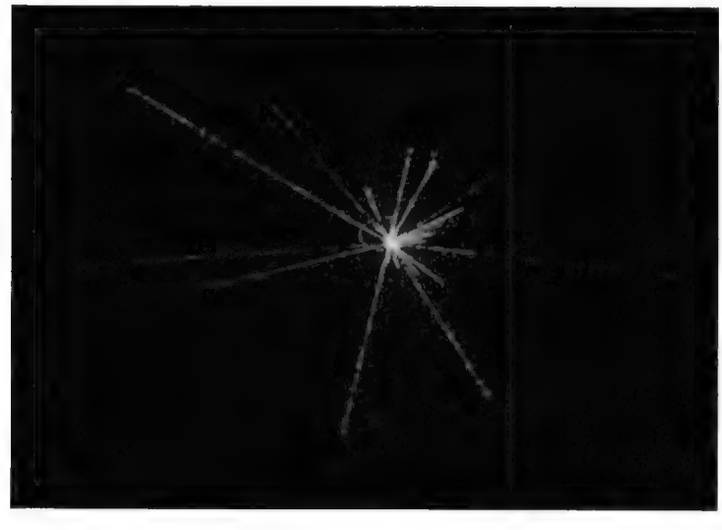
Praktica-Vertriebsquellen

In unserer Aprilausgabe brachten wir auf den Seiten 46 bis 51 eine Übersicht über einäugige Spiegelreflexkameras 24×36 cm. Als Vertriebsfirma für Praktica-Kameras nannten wir Berolina-Kino-Optik-GmbH. Das ist nur bedingt richtig. Wie wir inzwischen vom Herstellerwerk VEB Pentacon Dresden erfuhren, ist der Vertrieb dieser – und nur dieser – Kameras in der Bundesrepublik und West-Berlin folgendermaßen regional gegliedert: *Praktica nova* und *Praktica nova B* werden in Baden, Bayern und Württemberg vertreten durch Reflex GmbH., 8 München 19, Nymphenburger Straße 164; in Norddeutschland, Nordrhein-Westfalen und Hessen/Pfalz durch Berolina GmbH, 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 3, und West-Berlin durch Exaphot GmbH, 1 Berlin W 15, Uhlandstr. 148. Die *Praktica-mat* wird in der gesamten Bundesrepublik und West-Berlin durch Berolina GmbH., 1 Berlin 31, Fehrbelliner Platz 3, vertreten.

Im übrigen: Der zutreffende Preis für Praktica nova B mit Jena T 2,8/50 ist 543 DM.

Ilfobrom

Ilford brachte ein neues Fotopapier in England auf den Markt: Ilfobrom. Das Bromsilberpapier hat bei allen Härtegraden von 0 bis 5 die gleiche Empfindlichkeit. Man kann also unabhängig von der Papiergradation mit konstanten Belichtungszeiten arbeiten. Die Gradationsstufen zwischen den einzelnen Härtegraden 0–5 sind einheitlich. Ilford weist bei seinem neuen Papier auf besonders kräftige Weißen hin. Das Papier wird in allen handelsüblichen Größen geliefert.



WIE SCHARF IST SUPERSCHARF

ORWO FILM NP 15

- Bestechende Konturenschärfe
- Optimales Auflösungsvermögen
- Höchster Kontrastausgleich
- Plastische Durchzeichnung
- Unkomplizierte Verarbeitung

Lieferbar als Roll- und Kleinbildfilm

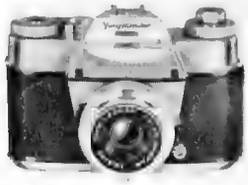
BO 34 A

ORWO

... so scharf, daß selbst extreme Ausschnitte aus dem Kleinbildformat 24 x 36 mm hervorragende Vergrößerungen ergeben. Das außergewöhnliche Auflösungsvermögen und die bestechende Konturenschärfe des ORWO-Negativ-Filmes NP 15 garantieren nicht nur extreme Vergrößerungen, sondern auch eine mühelose Verarbeitung im Labor. Der NP 15 mit einer Empfindlichkeit von 15 DIN sprengt gewohnte Maßstäbe der Amateur- und Berufsfotografie.

VEB FILMFABRIK WOLFEN

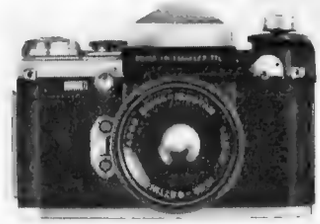
Bessamatic CS



Bessamatic-Spiegelreflex jetzt mit CdS-Innenmessung: Integralmessung durch den blenden- und verschlußzeitgekuppelten Belichtungsmesser im Strahlengang des Suchers. Details dieser bewährten Kamera in modernisierter Ausstattung: Blenden- und Verschlußzeiten im Sucher sichtbar, ebenso wie der Nachführzeiger des Belichtungsmessers, der mit dem Indikator zur Deckung gebracht wird (durch Drehen eines Knopfes mit der linken Hand, die rechte Hand liegt schußbereit am Auslöser); Meßbereich nahezu so groß wie beim Handbelichtungsmesser *Ikophot CD;* zehn Wechselobjektive (meist mit automatischem Schärfentiefenanzeiger) vom Skoparex 3,4/35 über Skopagon 2/40 und Zoomar 2,8/36–82 bis Super-Dynarex 5,6/350 verfügbar; Entfernungseinstellung über Mattscheibenring mit Mikroprismen und Meßkeil; Compur-Verschluß 00 Weit SV mit X-Synchronisation und Selbstauslöser für B und 1–1/500 s (ab 650 DM).

Edixa-Kameras

Hier das komplette Programm der einäugigen Edixa-Kleinbildspiegelreflexkameras nach dem neuesten Stand: *Edixa Prismaflex TTL:* mit Belichtungsmessung durch das Objektiv; Meßmethode – Messung bei abgeblendetem Objektiv, Anzeige außen ablesbar; Meßsystem – Gesamtfeldmessung; ansprechbare Empfindlichkeit des CdS-Meßwerks – 10–32 DIN im Bereich von 2 bis 1/1000 s; Sucher – Pentaprismensucher und Schnittbildentfernungsmesser fest eingebaut; Spiegel – Rapid-(Rückschwing-)spiegel; Anschlußart – Schraubfassung für Wechselobjektive f = 24 bis

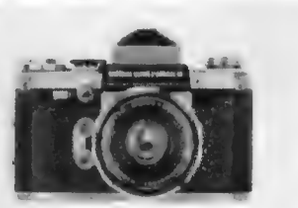


600 mm und Fernbildlinsen; Verschlußzeiten – ¼ bis 1/1000 s und B; Gehäusepreis: 376 DM.

Edixa Prismat TTL: mit Belichtungsmessung durch das Objektiv (Meßmethode: Messung bei abgeblendetem Objektiv, Anzeige im Sucher. Meßsystem: Gesamtfeldmessung. Ansprechbare Empfindlichkeit des CdS-Meßwerks: 9 bis 33 DIN im Be-

reich von 2 bis 1/1000 s. Sucher: Pentaprismensucher und Schnittbildentfernungsmesser fest eingebaut. Spiegel: Rapid-[Rückschwing-]spiegel. Anschlußart: Doppelfassung für Einschraub- und Edixa-Bajonett-TTL-Objektive, letztere von f = 28–135 mm Brennweite. Wechselobjektive: f = 24–600 mm Brennweite und Fernbildlinsen. Verschlußzeiten: 1–1/1000 s und B)

Edixa Mat Reflex D: mit Langzeitenwerk und fest eingebautem Selbstauslöser mit 2 bis 9 s Vorlaufzeit (Ver-



schlußzeiten: 9 bis 1/1000 s und B; Anschlußart: Schraubfassung; Wechselobjektive f = 24–600 mm Brennweite und Fernbildlinsen; Spiegel: Rapid-[Rückschwing-]spiegel; Sucher: Systemsucher, Lichtschacht- gegen Pentaprismensucher auswechselbar, ebenso die Mattscheibe gegen Schnittbildentfernungsmesser und gegen Spezialluppen für besondere Aufnahmezwecke; Gehäusepreis: 390 DM.)

Edixa Rex D: mit Langzeitenwerk und fest eingebautem Selbstauslöser mit 2–9 s Vorlaufwerk (Verschlußzeiten: 9 bis 1/1000 s und B; Anschlußart: Edixa-Bajonettfassung; Wechselobjektive: f = 28–135 mm Brennweite; Spiegel: Rapid-[Rückschwing-]spiegel; Sucher: Systemsucher, Lichtschacht- gegen Pentaprismensucher auswechselbar, ebenso die Mattscheibe gegen Schnittbildentfernungsmesser und Spezialluppen für besondere Aufnahmezwecke; Gehäusepreis: 390 DM)

Prontor Ultrazeit-Auslöser

Dieses bekannte Gerät wurde jetzt mit einer T-Einstellung versehen und erfüllt damit drei Funktionen: Es dient als normaler Drahtauslöser; ermöglicht eine exakte, stufenlos einstellbare Zeitensteuerung im Langzeitenbereich zwischen 2 und 32 s; und es kann als Drahtauslöser mit Feststellvorrichtung (T-Einstellung) für sehr lange Zeitbelichtungen verwendet werden. Außerdem eignet sich der Auslöser zur Begrenzung von Szenenlängen und für Selbstaufnahmen bei Schmalfilmen.

● Als erstes Modell einer neuen Kameraserie für Kodapak-Film 126 wurde von *Balda* das *Modell 104* (39 DM) vorgestellt (einfache Kamera in moderner Gestaltung, mit Blitzwürfeleinrichtung, Meniskus für Aufnahmen von 1,5 m bis unendlich).

Aprilscherz

Bevor Sie sich weiter den Kopf über *Einmal-Entwicklungsschalen* zerbrechen: Es handelte sich dabei um einen Aprilscherz (FM 4/67, Seite 62). Zu diesem Triumph der Technik hat man sich noch nicht emporschwingen können. □

PRONTOR-Fotoverschlüsse

. . . bewährte Präzision in Millionen Kameras –

67/2

das gemeinsame Merkmal der Vielfalt des PRONTOR-Programms, das Verschlüsse für Kameras jeder Art bietet. Es umfaßt Verschlüsse

mit kleiner und großer Belichtungszeitenreihe,

mit und ohne eingebauten Selbstauslöser,

mit Belichtungs-Automatik verschiedener Art

sowie elektronische Fotoverschlüsse.

Ausführliche Informationen enthält die wertvolle Broschüre „Das Herz von Millionen Kameras", die wir Ihnen gerne zusenden.

PRONTOR-WERK ALFRED GAUTHIER GMBH · 7543 CALMBACH/SCHWARZWALD

Nizo

Jede Nizo bietet etwas Besonderes

Nizo S8E DM 698.-

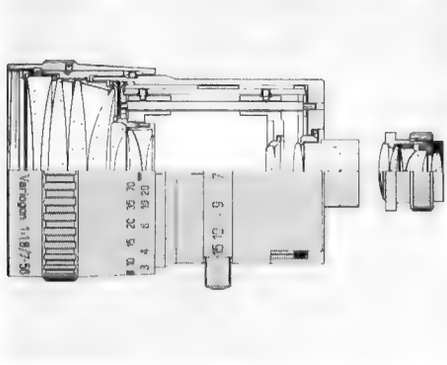
Die drei Superachtkameras von Nizo sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Jede bietet jedoch etwas Besonderes. Das Variogon 1,8/7-56 mm der Nizo S8T hat eine starke Telebrennweite. Der schwer zu übertreffende Variobereich von 1:8 läßt keine Gestaltungswünsche offen. Alle Brennweiten stellen sich mit einem eingebauten Motor (Power Zoom) nach Knopfdruck automatisch ein.

Nizo S8L DM 996.-

Die Nizo S8L ist wie die S8T ausgestattet. Sie empfiehlt sich mit ihrem Variogon 1,8/8-40 mm (Variobereich 1:5) jenen Filmern, deren Aufnahmepläne nicht ein ausgeprägtes Tele voraussetzen.

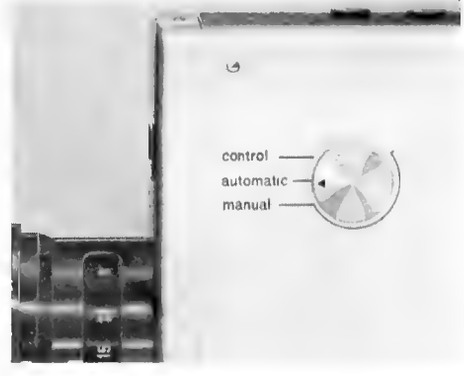
Nizo S8T DM 1380.-

Wer weniger Wert auf kameratechnische Finessen legt, wird in der Nizo S8E die ideale Kamera finden. Auch die preisgünstige S8E bietet mit dem Variogon 1,8/10-35 mm ein Hochleistungsobjektiv von der Firma Schneider, Kreuznach.
Alle Nizo Kameras messen das Licht automatisch durch das Objektiv.
Sie haben einen abschwenkbaren Griff, der gleichzeitig als Batteriekammer dient.



Die wertvollen viellinsigen Vario-Objektive der Nizo Kameras erlauben den «Objektivwechsel auf Knopfdruck». Extreme Nah- und Makroaufnahmen sind mit Vorsatzlinsen möglich.

Der Reflexsucher zeigt stets exakt den Bildausschnitt der gewählten Brennweite. Ein Fadenkreuz erleichtert die Scharfeinstellung. Wenn die Kamera ohne Film läuft, leuchtet bei der Nizo S8T und S8L eine Signallampe auf.



Mit diesem Knopf läßt sich bei der Nizo S8T und S8L auf der Skala unter dem Sucherbild jeder gewünschte Blendenwert unabhängig von der Automatik einstellen. Auch Auf- und Abblendungen sind möglich.

FM TESTET

1.

Rollei 35

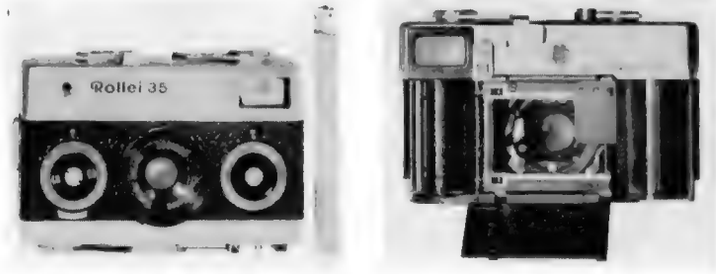
Mit der Rollei 35 – der »kleinsten Präzisionskamera auf dem Weltmarkt für das Format 24×36 mm« – haben sich die Rollei-Werke nach Kleinstbild 16 mm und zusammen mit »Einäugig 6×6« jetzt auch auf dem Kleinbildsektor engagiert – und das mit aller Konsequenz. Mit der Kamera, deren Abmessungen jeder Halbformatkamera zur Ehre gereichen würden, könnte Fotografieren die Bedeutung wiedererlangen, die in den vergangenen Jahren mehr und mehr verlorenging: mit einer *kleinen* Kamera *große* Bilder zu machen – und nicht umgekehrt. Bei der Beurteilung der Rollei 35 hat der Hauptakzent ganz zwangsläufig auf den konstruktiven Finessen (und Kompromissen) zu liegen, mit denen die Forderung »Präzision plus Komfort bei kleinsten Abmessungen« verwirklicht worden ist:

Objektiv: Das Zeiss-Tessar 3,5/40 ist eine Sonderausführung für die Rollei 35, das zwei Vorzüge miteinander verbindet: raumsparende Konstruktion durch versenkbaren Tubus und scharfstell-unempfindliche kurze Brennweite. Das Objektiv kann nur bei gespanntem Verschluß entriegelt und im Gehäuse versenkt werden, andererseits bleibt der Auslöser gesperrt, bis das Objektiv in Aufnahmestellung gebracht ist. Der Vorteil großer Aufnahmebereitschaft und -sicherheit wird hier zwangsläufig mit einer gewissen Einengung der individuellen Bedienungsgewohnheiten erkauft.

Belichtungsmessung: Der CdS-Belichtungsmesser in der Rollei 35 bietet gerade so viel Komfort, als ohne Einschränkung der Freizügigkeit in der Belichtungsmanipulation und Motivbelichtung vertretbar ist: Zeit- und blendengekuppelte Meßzeigernachführung in einem Meßfenster an der Kameraoberseite, aber keine Messung im Sucher. Die Mallory-Knopfzelle PX 13 (PX 625 bei Minustemperaturen) ist im Kassettenfach untergebracht und damit nur bei geöffneter Kamera auszuwechseln.

Verschluß: Mitentscheidend für die superkleinen Abmessungen der Rollei 35 ist auch der miniaturisierte Zentralverschluß (½–1/500 s+B), eine Team-Entwicklung von Compur und Rollei. Seine Bauelemente sind äußerst raumsparend zum Teil in das Kameragehäuse verlegt.

Filmeinlegen: Ein weiterer Platzspartrick: Die Filmpatrone wird nicht mehr von oben her eingelegt, sondern von der Seite her einge-



Rollei 35, niedriger als eine Zigarette; Blick in die geöffnete Kamera von hinten

Technischer Steckbrief

Kleinbildkamera für Tageslichtpatronen 24×36 mm · 1 Zeiss-Tessar 3,5/40 (57°) in versenkbarem Tubus · Leuchtrahmensucher · Compurverschluß ½–1/500 s und B, X-Synchronisation für E-Blitz bzw. Blitzlampen (Mittenkontakt im Steckschuh für kabellose Blitzgeräte, Zwischenstück mit seitlichem Kontakt für Kabelanschluß) · Eingebauter CdS-Belichtungsmesser (Gossen), Nachführmessung mit Zeit- bzw. Blendenvorwahl, Funktionsbereich 15–33 DIN (25–1600 ASA), Mallory-Knopfzelle PX 13 im Kassettenfach · Einweg-Schnellschalthebel, ausklappbare Rückspulkurbel, Bildzählwerk mit automatischer Rückstellung · Gehäuseauslöser an der Kameraoberseite, Drahtauslösergewinde · Ganzmetallgehäuse mit abziehbarer Rückwand, abklappbare Filmandruckplatte, Zubehörschuh, Rückspulkurbel, Filmzählwerk und Stativgewinde an der Kameraunterseite · Abmessungen: 96×65×43 mm, Gewicht: 400 g. Gebundene Preise: Kamera mit Tragschlaufe 487,– DM, Schraubfilter für SW und Color je 12,50 DM, Vierkant-Gegenlichtblende 4,– DM, Weichleder-Reißverschlußbeutel 18,50 DM.

SCHACHT ULM-DONAU

67/4

Nicht nur Raritäten sind wertvoll! Zuverlässigkeit, hohes Leistungsvermögen, bewährte Präzision und gleichbleibende Serien-Qualität — diese Eigenschaften machen SCHACHT-Wechselobjektive zur wertvollen optischen Ausstattung Ihrer Spiegelreflex-Kamera!

SCHACHT-Objektive entsprechen den Anforderungen moderner Aufnahmetechnik. Das spezialisierte Lieferprogramm umfaßt den Brennweitenbereich von 35 mm bis 400 mm und die Blendenfunktions-Systeme der vollautomatischen Druckblende, der automatischen Springblende und der Vorwahlblende.

SCHACHT-Objektive sind wertvoll . . . weil man sich auf sie verlassen kann!

CONSTANTIN RAUCH KG
Geschäftsbereich:
ALBERT SCHACHT · 791 NEU-ULM

Nicht nur vielseitig – auch einfach

Das EXAKTA-SYSTEM steht mit Recht in dem guten Rufe, unbegrenzt vielseitig zu sein. Bitte, folgern Sie daraus aber nicht, daß die drei hochentwickelten Kleinbild-Spiegelreflexkameras etwa nur für Könner und Fortgeschrittene bestimmt seien. Die EXAKTA Varex IIb und vor allem die beiden EXA-Modelle sind verblüffend einfach zu bedienen und haben sich auch als Erstkameras hunderttausendfach bewährt.
Leistungen und Preise der drei Kameras sind übrigens so gestaffelt, daß für alle Ansprüche unbedingt die richtige Spiegelreflex zur Verfügung steht. Und beachten Sie bitte besonders: Die Objektive und das meiste Zubehör lassen sich mit nur geringen Einschränkungen für alle drei Modelle verwenden.

Original
EXA
EXAKTA
Dresden

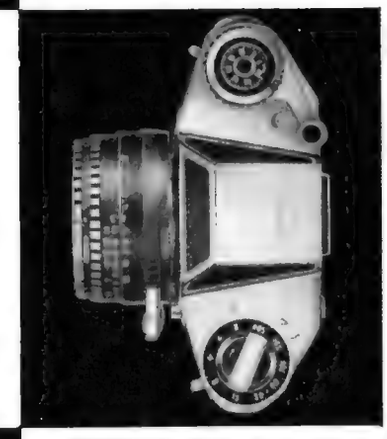
Gemeinsame Vorteile: Parallaxenfreie Reflexeinstellung. Wechselobjektive: Brennweiten von 20 bis 1000 mm (von 20 bis 180 mm mit vollautomatischer Blende). Fresnellinse mit Mikroraster-Einstellfeld. Zubehör für alle Anwendungsgebiete, insbesondere für Nah- und Mikroaufnahmen.

EXA Ia

24 mm x 36 mm, das erfolgreiche Amateurgerät: Wechselsucher. Klappverschluß 1/30 s ... 1/175 s. T und B. Schnellaufzug. Universalblitzanschluß.

EXA 500

24 mm x 36 mm, die leistungsfähige Allgebrauchskamera: Eingebauter Prismensucher. Schlitzverschluß 1/2 s ... 1/500 s. T und B. Schnellaufzug. Rückkehrspiegel. Rückspulkurbel. Universalblitzanschluß.



EXAKTA Varex IIb

24 mm x 36 mm, das Spitzenmodell für hohe Ansprüche: Wechselsucher. Schlitzverschluß 12 s ... 1/1000 s. T und B. Selbstauslöser 6 s ... 1/1000 s. Schnellaufzug. Rückspulkurbel. Drei Blitzanschlüsse.

IHAGEE KAMERAWERK AG • 8016 DRESDEN
in Verwaltung

bekannt in allen Ländern der Welt ...

PHOTO-KINO-ZUBEHÖR ROWI

ROWI 35 A + 66
KLEINBILD- UND
6x6 VERGRÖSSERER
ABDECKRAHMEN
HOCHGLANZPRESSEN
DUNKELKAMMERZUBEHÖR
REPRO-GERÄTE
ROWI-PNEU FERN- UND
SELBSTAUSLÖSER
SPEZIALSTATIVE
BLITZGERÄTE

ROWI
PROJEKTIONS-ZUBEHÖR

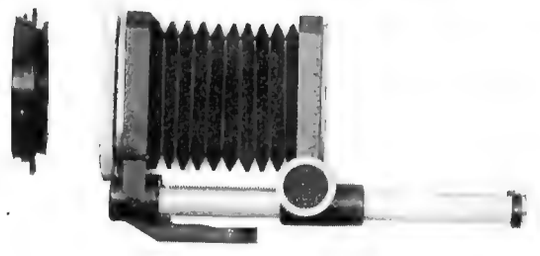
BILDWÄNDE
PROJEKTORISCHE
DIA-KÄSTEN IN ALLEN
GRÖSSEN UND AUSFÜHRUNGEN
DIA-SCHRÄNKE
ARTIKEL ZUR DIAMONTAGE

Ausführliche Prospekte kostenlos

ROBERT WIDMER · 8858 NEUBURG/DONAU

1 Balgengerät für 30 Kameras

Jetzt können Sie EIN Novoflex Balgengerät
an 30 verschiedenen Kameras
blitzschnell auswechseln.
Für Besitzer von Kameras mit Schlitzverschluß
und Spiegelreflex-Film-Kameras ist der
neue Balgengerät-Prospekt hochinteressant.



NOVOFLEX

NOVOFLEX FOTOGERÄTEBAU, Abt. B 14 894 Memmingen

schoben. Dazu ist es notwendig, Kamerarückwand und -boden ganz abzuziehen. Um mögliche Beschädigungen der Filmandruckplatte hierbei auszuschließen, ist die Andruckplatte von der Rückwand getrennt und abklappbar über der Filmbühne angebracht worden – beim Filmeinlegen ist diese technische Variante zu beachten.

Bedienungsfunktionen: Rollei-typisch sinnvoll wurde die Anordnung der Bedienungselemente gelöst: »Primär«-Elemente wie Zeit-, Blenden-, Entfernungs- und Schärfentiefeskalen sowie die Belichtung sind von oben zu kontrollieren, während alle »Sekundär«-Funktionen (Zubehörschuh, Filmzählwerk, Gehäuse-Entriegelung und Rückspulkurbel) an die Kameraunterseite verlegt worden sind.

2.

Paximat super electronic

Nur wenige Gebiete der Fototechnik haben in den letzten Jahren einen so stürmischen Aufschwung genommen wie gerade die Diaprojektion: immer kleinere Lampen mit immer höherer Lichtausbeute, Magazine zur Vorführung und Archivierung zugleich, alle Bedienungsfunktionen mehr und mehr automatisiert, vom Gerät getrennt und aus – beinahe – beliebiger Distanz

fernzusteuern. Dieser grundsätzliche Trend zur rationellen und gleichzeitig technisch problemlosen Diaprojektion hat schon seit einiger Zeit einen Entwicklungsstand erreicht, bei dem kaum mehr revolutionierende Neuerungen, sondern höchstenfalls noch Verbesserungen möglich werden, die fast immer originell, manchmal auch ein Gewinn sind.

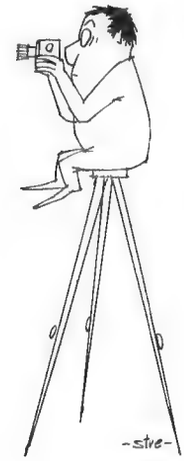
Mit um so größerer Aufmerksamkeit registriert man dann, wenn bei einem neuen Projektor beides – Originalität und Gewinn – erreicht worden ist. Das ist zweifellos bei dem neuen Braun-Paximat-Modell »super electronic« der Fall, in dem die Fernsteuerung von Diawechsel und Bildschärfe *drahtlos* vorgenommen wird. Die Funkfernsteuerung, bisher Privileg von Modellbauern und manchen Kameras für Spezialzwecke, hat gerade bei der Diaprojektion in abgedunkelten und damit stolpergefährlichen Räumen zweifellos vieles für sich. Dazu kommt der Reiz des technischen »Gags«, der darin besteht, daß man mit einem zigarettenschachtelkleinen, volltransistorisierten Sender, völlig unabhängig vom Gerät und bis zu 5 m von diesem entfernt, operieren kann. Der Sendeimpuls wird über eine in den Sender eingebaute Ferrit-Stabantenne ausgestrahlt, von einem in den Projektor eingebauten, ebenfalls volltransistorisierten Empfänger aufgenommen und in die entsprechenden Steuerfunktionen umgesetzt.

Unauffälliger und bequemer – meinen wir – geht's nicht mehr. Bleibt noch zu vermerken, daß der Paximat super electronic auch in puncto Lichtleistung und Vielseitigkeit der Brennweitenauswahl »Spitze«, dennoch aber kein überzüchtetes, sondern ein ausgesprochen gebrauchstüchtiges Modell ist. Alle diese Forderungen in einem einzigen Gerät zu erfüllen, kostet freilich seinen Preis. □

Technische Daten

Funkfernsteuerung von Diawechsel (vorwärts) und Scharfeinstellung. »Magisches Auge« zur Sicherung des vollen Schärfe-Einstellbereichs. Handrad für Bildwiederholungen. Projektion in Paximat-Magazinen 36 bzw. 50 (Kleinbild), Einzeldiaschieber. »Entstörhebel« für verklemmte Dias. Wechselobjektive mit 55, 85, 100, 150 und 200 mm Brennweite. Werksseitig eingesetzte und justierte Halogenlampe 24 V/150 W. Lampensparschaltung. Turbokühlung. Netzspannung 220 V, Exportausführung mit Spannungswähler 110–250 V. Anschluß für Tonband-Steuergeräte.

Preis: Mit Stellagon 2,8/85 oder 2,8/100 mm, Sender, Einzeldiaschieber und 1 Magazin = 468 DM. Halogenlampe (wird mitgeliefert) 32 DM.



Bisher konnte man unter tausend Mark keine Filmcamera kaufen, der nicht irgend etwas fehlte, was unsere neue M8* hat

Sie hat: Scharfzeichnendes und lichtstarkes Zoom-Objektiv f:1,8/9,5-45 mm mit sehr kurzer Entfernungseinstellung auf 1,25 m.
Sie hat: Motor-Zoom für ruhige, gleichmäßige Fahraufnahmen.
Sie hat: 4 Laufgeschwindigkeiten: 9, 18, 24, 32 Bilder/sec.
Sie hat: Vollautomatische CdS-Belichtungsregelung bei allen Laufgeschwindigkeiten.
Sie hat: Besonders hellen Reflexsucher, der individuell auf das Auge einstellbar ist.
Sie hat noch erheblich mehr. Ihr Fotohändler wird Ihnen darüber viel sagen können. Schauen Sie sich die neue KODAK INSTAMATIC M8 bei Ihrem Fotohändler einmal an. Sie werden feststellen, diese vollautomatische Filmcamera für super 8 hat alles, was sich der anspruchsvolle Filmamateur wünscht.

KODAK AG · STUTTGART-WANGEN

*NEU

KODAK INSTAMATIC® M8

die vollautomatische Reflex-Filmcamera für super 8

DM 948.-

... und denken Sie daran: »Filme aus der gelben Packung« garantieren Ihnen brillante Schärfe und naturgetreue Farben. Verlangen Sie deshalb immer KODACHROME II Filme: Gut - weil von KODAK.

31.-35. Tausend
Neu überarbeitet!

Hat Ihre Kamera guten Umgang? Mit diesem Filmbuch ist sie in bester Gesellschaft!

Ausgabe mit Super-8 und Normal-8 an Beispielen mit Bauer-Geräten. 176 Seiten im Querformat 21 × 15 cm. Kunstdruck. Mit 472, teils farbigen Abb. Stabil geb. 18.60 DM. Ein Schmalfilmbuch nach neuestem Stand. Haufler, Fachmann aus dem Hause Bauer, schrieb es. Er demonstriert die Möglichkeiten des herkömmlichen Formats Normal-8 und des jungen Formats Super-8. Man erfährt darin überhaupt alles Neue und Wissenswerte über den Umgang mit modernen 8-mm-Kameras. Eine Menge Tips für Aufnahme, Wiedergabe, Filmbearbeitung und Vertonung. Grundlegendes ganz aktuell! Verlangen Sie das Buch bei Ihrem Fachhändler!

Lies Fachliteratur und du hast mehr vom Fotografieren!

Heering Verlag
8 München 25

SCHMAL FILM

Der Amateur im §§-Dschungel

Wer auf den Schallplatten, die er zu einem mit viel Liebe und oft beträchtlichem Zeitaufwand hergestellten Amateurfilm verwenden möchte, den Hinweis liest: »Alle Hersteller- und Urheberrechte vorbehalten; Überspielung, öffentliche Aufführung und Rundfunksendung verboten«, macht sich doch einige Gedanken, ob er nicht unversehens mit dem Gesetz in Konflikt kommen kann. Maßgebend für die hier vorliegenden Rechtsbeziehungen ist das »Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte« (UrhG), dessen sämtliche Bestimmungen seit dem 1. Januar 1966 in Kraft getreten sind. Erfreulicherweise hat Siemens AG durch Rechtsanwalt Hans-Joachim Sommer eine Zusammenstellung ausarbeiten lassen, die die wesentlichsten Fragen für den Filmamateur zu klären versucht. Entscheidende Kapitel daraus sind:

Das neue Gesetz unternimmt den Versuch, die Vorschriften auf dem Gebiet des geistigen Schaffens der modernen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung anzugleichen. Die Probleme für den Amateurfilm sind damit noch keineswegs gelöst, und erst die Handhabung in der Praxis wird zeigen, ob die Vorschriften ausreichen, um dem Filmamateur eine fruchtbringende Arbeit zu ermöglichen und zu erleichtern.

Es ist sehr bedauerlich, daß sich der Gesetzgeber, trotz der Hinweise des Bundes Deutscher Filmamateure (BDFA), nicht entschließen konnte, dem Amateurfilm im Gesetz eine eigene Stellung einzuräumen, die seiner sachlichen und wirtschaftlichen Bedeutung ohne weiteres angemessen gewesen wäre. Da es nicht geschehen ist, muß sich der Filmamateur auch weiterhin durch den Dschungel gesetzlicher Vorschriften winden. Immerhin enthält das neue Gesetz einige Hinweise, die den Filmamateuren eine freizügigere Tätigkeit ermöglichen.

Wie jedes andere geistige Werk ist auch der Amateurfilm in seiner Anlage, Konzeption, Durchführung und Fotografie urheberrechtlich geschützt. Dabei sind Werke im Sinne des Urheberrechts nur persönliche geistige Schöpfungen. Amateurfilme fallen unter § 2 Abs. 1 Ziffer 6 UrhG und stellen Filmwerke dar.

Das Hauptinteresse für den Filmamateur liegt aber wohl auf dem Gebiet der Vertonung und eventuell der Verfilmung fremder Filmstoffe, zum Beispiel einer Novelle oder Kurzgeschichte. Hier ist die wesentlichste Vorschrift der § 53 UrhG, der die Vervielfältigung von Werken zum persönlichen Gebrauch gestattet. Danach ist es zulässig, einzelne Vervielfältigungsstücke eines Werkes zum persönlichen Gebrauch herzustellen. Nach dieser Vorschrift kann also der Filmamateur sowohl Filmaufnahmen machen und auch eine Vertonung mit Musik von Schallplatten oder Rundfunk vornehmen. Gemäß § 85 UrhG haben zwar die Hersteller von Tonträgern (Platte und Band) das ausschließliche Vervielfältigungs- und Verbreitungsrecht, da aber § 85 Abs. III UrhG ausdrücklich die Vorschriften des 6. Abschnitts des 1. Teiles des Gesetzes für anwendbar erklärt, gilt dieses nicht für die Herstellung von Tonträgern zur Vertonung von Amateurfilmen. Diese Rechte finden ihre Schranken im § 53 UrhG. Der Amateur darf die Vervielfältigungen auch durch Dritte herstellen lassen.

Das gilt für die Übertragung von Werken auf Bild- oder Tonträger nur dann, wenn der Dritte diese Übertragungen unentgeltlich vornimmt. Es ist also unzulässig, eine Vertonung von einem kommerziellen Unternehmen gegen Zahlung einer Vergütung erstellen zu lassen. Das kann auch nur im Sinne der Filmamateure sein, denn jeder soll seinen Film selbst herstellen und ihn so gut wie möglich mit Amateurmitteln vertonen.

Die schwerste Hürde für die Vorführung vertonter Amateurfilme scheint § 53 Abs. III UrhG zu bilden, denn dieser lautet: »Die Vervielfältigungsstücke dürfen weder verbreitet noch zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden.« Man möchte meinen, daß damit der Amateurfilm zum Schweigen verurteilt wäre. Denn was ist ein Film, der nicht vorgeführt werden darf? Aber dazu muß man sich zuerst einmal klarmachen, was die Begriffe »verbreiten« und »öffentlich wiedergeben« im Sinne der gesetzlichen Vorschrift bedeuten. Die Erklärung hierfür findet sich in den §§ 15 und 17 UrhG.

§ 15 Abs. III UrhG bestimmt, daß eine Wiedergabe nur dann öffentlich ist, wenn sie für eine Mehrzahl von Personen bestimmt ist, es sei denn, daß der Kreis dieser Personen bestimmt abgegrenzt ist und durch gegenseitige Beziehungen oder durch Beziehung zum Veranstalter persönlich untereinander verbunden ist. Mit anderen Worten besagt dieser urväterlich verschnörkelte Text nichts anderes, als daß der Amateur seine Filmwerke im Kreise seiner Familie sowie seiner Bekannten und Verwandten vorführen kann. Hier liegt keine öffentliche Wiedergabe im Sinne der gesetzlichen Vorschrift vor, denn der Kreis dieser Personen ist bestimmt abgegrenzt und er ist auch persönlich miteinander verbunden. Unter diese Ausnahme dürften jetzt auch Betriebsveranstaltungen fallen, was bisher nach der Rechtsprechung umstritten gewesen ist.

Wie ist es nun, wenn Amateure ihre Filme in Klubs oder auf BDFA-Veranstaltungen zeigen? Hier gilt der zweite Teil der Ausnahme – in diesem Fall sind nämlich die Mitglieder zum Veranstalter persönlich verbunden, das heißt, im Klubrahmen und auf geschlossenen BDFA-Veranstaltungen oder bei anderen Vereinigungen, die sich mit der Materie Amateurfilm befassen, können die Filme ebenfalls vorgeführt werden. Hier entfällt der Begriff der Öffentlichkeit im Sinne des Gesetzes, denn es sind ja nur Mitglieder zugelassen, also ist der Kreis genau begrenzt und in dem gesetzlich geforderten Verhältnis zum Veranstalter stehend.

Aus dem Sinn dieser Vorschrift geht deutlich hervor, daß man von Öffentlichkeit nur dann sprechen kann, wenn unkontrolliert jeder Zutritt hat, also in keinerlei Beziehung zu irgend jemandem bei der Veranstaltung steht.

In § 17 UrhG ist das Verbreitungsrecht geregelt. Der Film und das Tonband dürfen nach dieser Vorschrift nicht in der Öffentlichkeit angeboten oder in den Verkehr gebracht werden. Wenn ein Filmamateur

➧

PA 6A

PENTACON

PRAKTICAmat

Mit neuartiger Innenmessung

Die PRAKTICAmat ist ein Spitzenmodell aus der Reihe der echten, einäugigen 24 x 36 mm Spiegelreflex-Kameras von PENTACON.

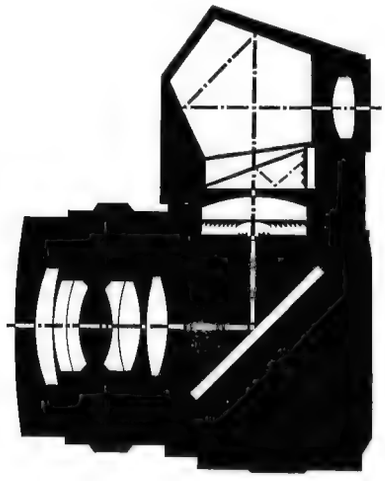
Techn. Daten:

Innenmessung, die automatisch alle zeitverlängernden Faktoren und den Bildwinkel des verwendeten Objektivs berücksichtigt.

Einstellbereich: 9—36 DIN

Meßbereich: 8—64 000 asb

Prismensucher mit hellem, seitenrichtigem und parallaxenfreiem Bild, Fresnellinse, Meßlupe, Rückkehrspiegel, Schlitzverschluß von 1—$^1/_{1000}$ s und B, Wechselobjektive von 20—1000 mm, großer Bedienungskomfort, universelles Zubehör für alle Spezialgebiete.



Mit der PRAKTICAmat fotografieren bedeutet, Ihre Aufmerksamkeit völlig der Bildgestaltung widmen zu können.
Durch weitgehendste Automatisierung bisher manueller Vorgänge konnten wir Ihnen die Möglichkeit schaffen, auch in sehr schwierigen Aufnahmesituationen durch die neuartige Innenmessung stets sauber durchgezeichnete Negative und damit eine hervorragende Bildqualität zu sichern.
Diese echte System-Spiegelreflex-Kamera können Sie auf allen Spezialgebieten der Fotografie einsetzen, da PENTACON dafür reichhaltiges Zubehör zur Verfügung hat.
Die bestechenden technischen Vorzüge der PRAKTICAmat sind ein Begriff für erfolgreiche Fotografen. Lassen Sie sich bei Ihrem Fotohändler dieses PENTACON-Modell vorführen, der Ihnen auch unser ausgiebiges Informationsmaterial überreicht.

VEB PENTACON DRESDEN KAMERA- UND KINOWERKE

Neu!

ORWO NP 15, der mittelempfindliche Schwarzweiß-Universalfilm mit 15 DIN hat ein extrem hohes Auflösungsvermögen, außerordentlich hohe Konturenschärfe, äußerst feines Korn und maximalen Lichthofschutz.

Verlangen Sie diesen außergewöhnlichen Film bei Ihrem Fachhändler!

VEB FILMFABRIK WOLFEN

Eine echte, einäugige Spiegelreflex von PENTACON

Bessere Bilder mit **Ceneiplan-Filter**

für Schwarz-Weiß und Color, geschliffen, poliert, in der Masse gefärbt, auch Nahlinsen und Weichzeichner

Cenei-Falt-Sonnenblenden

für Weitwinkel | umgestülpt | gefaltet

Ausführliche Druckschrift kostenlos **CARL NEITHOLD 6231 SCHWALBACH a.Ts.** über Frankfurt a. M. – Höchst

also eine öffentliche Aufführung, Vorträge oder Vorführungen filmen und dazu den Originalton aufnehmen will, ist gemäß § 53 Abs. IV UrhG in jedem Fall vorher die Zustimmung der berechtigten Urheber einzuholen.

Für die privaten Aufzeichnungen gilt, daß die Hersteller von Tonaufnahmegeräten eine Gebühr zahlen müssen, die derartige Aufnahmen abgilt.

Nach § 64 Abs. I UrhG erlischt das normale Urheberrecht nach 75 Jahren seit dem Ableben des Urhebers. Für Lichtbildwerke, also auch für die Amateurfilmaufnahmen, ist eine wesentlich kürzere Dauer festgesetzt. Die Rechte an Lichtbildwerken erlöschen 25 Jahre nach dem Erscheinen des Lichtbildwerkes, jedoch bereits 25 Jahre nach der Herstellung, wenn das Werk innerhalb dieser Frist nicht erschienen ist.

Es ist nicht recht ersichtlich, aus welchen sachlichen Gründen hier eine verhältnismäßig kurze Schutzdauer bestimmt wurde; es stellt im Grunde eine nicht gerechtfertigte Benachteiligung der Lichtbildner dar. Sicher werden sich im Laufe der Zeit noch gewisse Rechtsprobleme auch für Filmamateure ergeben, die nur aufgrund einer neuen Rechtsprechung und Rechtshandhabung in der Praxis gelöst werden können. Im großen und ganzen ist aber zu sagen, daß für Filmamateure durch die neuen Vorschriften Klarheiten eingetreten sind, die insbesondere den privaten Sektor und die Aufführung von Amateurtonfilmen betreffen. □

AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS

Wo stehen wir heute?

Für den speziellen Kreis der Selbstverarbeiter soll hier einmal wieder die Frage beantwortet werden, wie man nach dem neuesten Stand der Entwicklung am günstigsten Schwarzweißfilme belichtet und entwickelt, um beste Negativqualität zu erreichen. Die Antwort ist eigentlich einfach: Man richte sich nach den Angaben der Gebrauchsanleitungen. Jede Abweichung hiervon würde bei modernen Schwarzweißfilmen zu schlechteren Ergebnissen führen.

Der Verarbeiter hat lediglich zu entscheiden, ob sein Film besonders feinkörnig (z. B. in *Atomal*) entwickelt oder ob ein ausgleichender Standardentwickler (z. B. *Final*) verwendet werden soll. In der Amateurpraxis wird bevorzugt mit dem bewährten und äußerst preiswerten Einmalentwickler *Rodinal* gearbeitet, der besonders scharfe Negative erwarten läßt. Die Negative werden harmonisch, transparent und brillant, wenn richtig belichtet worden ist und die empfohlenen Verarbeitungszeiten eingehalten werden. Bei kürzerer Entwicklungszeit sind die Negative dünn, weich, sehr zart oder sogar flau. Durch zu lange Entwicklung erhält man stark gedeckte, kräftige und kontrastreiche Filme. Der Negativcharakter wird neben der Entwicklungszeit selbstverständlich auch durch Unter- oder Überbelichtung und den Motivkontrast beeinflußt.

Um das Optimum zu erreichen, ist es auch bei Schwarzweißaufnahmen wichtig, die richtige Belichtung zu treffen. Eine Belichtungsmessung ist folglich empfehlenswert. Für den Schwarzweiß-Negativfilm bedeutet dieses eine Messung auf die Schattenpartien. Die häufigste Ursache für Unterbelichtung zeigt sich in der Praxis immer wieder dadurch, daß der Belichtungsmesser zu sehr zum Himmel gerichtet wurde. Überbelichtung wird meistens durch die Vorsicht vieler Fotografierender verursacht, die nach dem Motto verfahren: »Besser etwas zu reichlich als zu knapp«. In jedem Falle verschlechtern Über- und Unterbelichtung die Feinkörnigkeit und Schärfe der Fotos.

Foto-Praktikum
von
Ernst A. Weber

Neu

Dieses Lehrbuch setzt keine Kenntnisse voraus. Es behandelt das Gesamtgebiet der heutigen angewandten Fotografie. Es wurde für beruflich Interessierte und für passionierte Amateure geschrieben. Für Schüler von Fotoschulen, Abend- und Volkshochschulen, für den Nachwuchs der Fotobranche. Für Berufe, die die Fotografie als Hilfs- und Dokumentationsmittel brauchen, wie Architekten, Ärzte, Grafiker, Ingenieure, Künstler, Lehrer, Werbefachleute. Der Verfasser, Dozent für angewandte Fotografie an Fach-, Volkshoch- und Werkkunstschulen, stellte sich die Aufgabe: die ganze Fotografie in einem Buch. 292 Seiten mit über 370 Abbildungen. Kunstdruck. Leinen 29.80 DM

HEERING-VERLAG / MÜNCHEN 25

Gehören Sie auch zu denen, die der Minox farbige Feriendias nicht zutrauen?

Schon so mancher hat geglaubt, das Beste an der Minox sei ihre Kleinheit. Bis er die Resultate gesehen hat, die diese Kleinstcamera liefert. In ihrer technischen Leistung ist die Minox ganz groß, und Farbaufnahmen sind ihre besondere Stärke.

Sie können mit Umkehrfilm fotografieren. Dann erhalten Sie Farbdias, die sich metergroß projizieren lassen.

Sie können mit Color-Negativfilm fotografieren. Dann bekommen Sie farbige Papierbilder, die andere nicht nur aus Höflichkeit bewundern. Und das alles können Sie machen: Schnappschüsse und Landschaftsbilder, Porträtfotos und Nahaufnahmen. Denn bei der Minox läßt sich die Entfernung von 20 cm bis Unendlich einstellen.

Wollen Sie sich das in einem guten Fotogeschäft nicht einmal ansehen? Prospekte und eine Originalvergrößerung sendet Ihnen gern MINOX GmbH, Abt. IV, 6300 Gießen 1, Postfach 137.

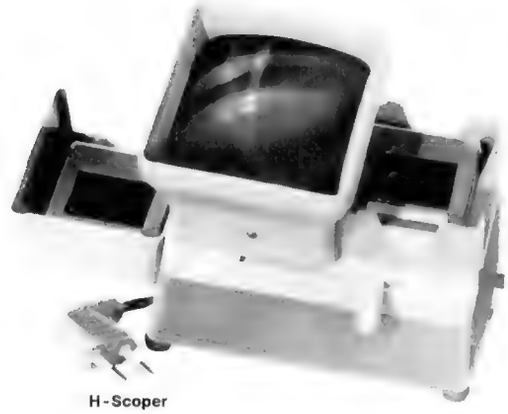
MINOX

die Camera, die nie zuhause bleibt

CENEI

Scoper

- strahlend helle Bilder



Scoper K 1

Dia-Betrachter für hohe Ansprüche, große Doppellinse 90 x 75 mm, sehr starke Vergrößerung und besonders gute Auszeichnung. Verstärkte Beleuchtung für dunkle Dias.

Mit 4 Batterien DM **27.10**

Mit 4 Batterien und mit Trafo für Netzanschluß DM **39.10**

Empfohlene Verkaufspreise

Ausführliche Druckschrift über alle CENEI-Scoper kostenlos.

CARL NEITHOLD 6231 SCHWALBACH a. Ts.

H-Scoper

Dia-Betrachter mit Wechselvorrichtung für 15-30 Dias in Rähmchen 5 x 5 cm, mit Netzanschluß.

H „Junior"

Starke Vergrößerung durch große Linse 63 x 63 mm DM **27.90**

H „Super" Besonders starke Vergrößerung durch große Doppellinse 77 x 77 mm DM **34.–**

In alten Lehrbüchern, aber auch in Veröffentlichungen aus unserer Zeit werden gelegentlich Spezialentwicklungsmethoden empfohlen. Alle diese Methoden führen bei exakten Untersuchungen mit den heutigen Filmen nicht mehr zu den angepriesenen Verbesserungen. Solche Verarbeitungshinweise basieren auf den geschilderten früheren Schwächen der Schwarzweiß-Negativmaterialien.

Es liegt noch gar nicht so lange zurück, da war es üblich, die Filme kürzer zu belichten, als auf der Packung angegeben wurde. Der Grund hierfür lag in dem durch die Technik inzwischen überholten DIN-Verfahren: Moderne Entwickler holten gegenüber DIN-Entwickler und -Entwicklung wesentlich mehr heraus als nach damaliger DIN-Methode für die Filme an Empfindlichkeit angegeben werden konnte. Die Angabe der Filmempfindlichkeit nach neuer DIN-Norm (siehe FM 9/62, Seite 62), wie sie inzwischen eingeführt worden ist, schränkt die Empfindlichkeitsreserve der Materialien erheblich ein und läßt die sogenannten »empfindlichkeitssteigernden Entwickler«, die ja eigentlich nur die echt vorhandene Filmempfindlichkeit ausentwickelten, vom Markt verschwinden.

Ein anderes Extrem, die Filme überzubelichten, hat seinen Ursprung in den noch heute in fotografischen Lehrbüchern gegebenen Empfehlungen, die Belichtungszeit zu verdoppeln, wenn eine Oberflächenentwicklung beabsichtigt ist. Moderne Dünnschichtfilme reagieren auf eine solche Behandlung mit einem deutlichen Qualitätsabfall und keineswegs mit größerer Schärfe oder feinerem Korn.

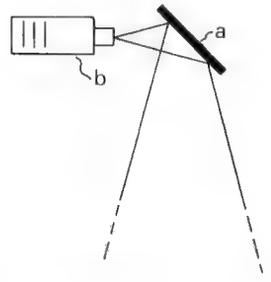
Mit Tricks und doppeltem Boden wird bei der Negativentwicklung nicht mehr gearbeitet. Die Fotografie ist dem Zeitalter des Mystischen und Magischen entwachsen und nur als moderne Technik zu verstehen und anzuwenden. Geheimrezepte, die noch vor 5–10 Jahren ihre Berechtigung haben mochten, sind heute überlebt. Die fotografischen Verfahren sind standardisiert worden.

Wolfgang Köllges, Bergisch Neukirchen

Projektorlicht aus allen Winkeln

Das gebündelte Licht eines Diaprojektors ist für viele Beleuchtungsaufgaben geradezu ideal geeignet. Bekanntlich vertragen Projektionslampen aber nur 15° Neigung. Diese Einschränkung läßt sich leicht umgehen.

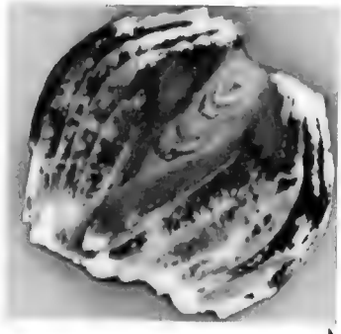
Josef Scheibel



Ein Taschenspiegel (a), unter einem Winkel von ungefähr 45° zur optischen Achse des Diaprojektors am Projektionsobjektiv befestigt, gestattet jede beliebige Lichtrichtung. Ohne daß der Projektor und damit die empfindliche Projektionslampe auch nur um 1° geneigt werden müßte. Der Spiegel wird am besten mit Hilfe einer leicht herzustellenden Metallklammer an der Objektivfassung befestigt und zusammen mit dem Objektiv gedreht. Bei Nah-, Makro- und Lupenaufnahmen wird im allgemeinen die senkrechte Kameraanordnung an der Reprosäule (oder der Säule eines Vergrößerungsgerätes) bevorzugt. Für die Durchlicht-Beleuchtung mit dem Diaprojektor kann man den Umlenkspiegel auf ein kleines Holzklötzchen kleben, damit er in seiner 45°-Lage stehenbleibt. Die 45° ergeben sich, wenn der Querschnitt des Klötzchens ein gleichschenkliges und rechtwinkliges Dreieck ist. Wird mit kombiniertem Durch- und Auflicht gearbeitet, so kann der Durchlichtanteil durch Verringern oder Vergrößern des Abstands zwischen Diaprojektor und Umlenkspiegel in weiten Grenzen und sehr genau dosiert werden. Um eine gleichmäßige Ausleuchtung sicherzustellen, sollte man zwischen dem Umlenkspiegel und dem Objekt eine Opalglas- oder Mattscheibe anbringen.

Fotos ohne Licht

Bilder, zwar auf fotografischen Negativen, aber doch keine eigentlichen Fotografien, weil sie ohne Licht gemacht wurden, gelangen mir kürzlich im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit. Es hat sich mir dabei gezeigt, daß die fotografische Schicht nicht nur lichtempfindlich ist. Man kann Fotos einfach auch dadurch herstellen, daß man die Schnittflächen von Zwiebeln, Mohrrüben, Kartoffeln oder etwa eines Fliederzweiges auf die Emulsion drückt, etwa 2 Stunden »belichtet« (alles das geschieht natürlich bei völliger Dunkelheit) und dann normal in *Agfa-Rodinal* entwickelt. Benutzt wurde *Agfa-Isopan-Ultra-25-blank*-Planfilm.



DREIKÖNIGS WEINE

erinnern an den Gründungstag der Casino-Gesellschaft zu Coblenz im Jahre 1808. Viele Mitglieder und Freunde guter Weine lassen sich den häuslichen Bedarf direkt ab Kellerei schicken und wählen die Dreikönigsfestweine, weil sie wissen, sie sind gut und nicht teuer. Auch Sie können sich davon überzeugen.

1964er Schloß-Böckelheimer Spätlese Nahe – naturrein . . . . DM 3,50

1964er Westhofener Rotenstein, Spätlese Rheinhessen – naturrein . . DM 4,00

1964er Wehlener Münzlay, Riesling, Spätlese Mosel – naturrein . . . . DM 4,50

Franco Bahnstation ab DM 50,–; keine Leergutrückgabe; Zahlungserleichterung; 3 % Skonto; Packungsgröße 12-18-25 Flaschen. Verlangen Sie kostenlos unsere Preisliste . . .

CASINO-WEINKELLEREI KOBLENZ GMBH · FISCHELSTRASSE

PRIX-COLOR

ein neuer elektr. Belichtungsmesser mit überzeugenden Vorteilen! 5 Jahre Garantie

Hersteller: Ing. Josef Dorn

673 Neustadt/Wstr., Kirreiler Str. 7

Die Sammelmappe für Ihr Foto-Magazin,

formschön, Ganzleinen, mit zweckmäßiger Einheftmethode, hält Ihr Fotohändler für Sie bereit

Preis 4,50 DM

HEERING-VERLAG MÜNCHEN 25

Fordern Sie Prospekte an

SCHER, Berlin 19, Zikadenweg 50

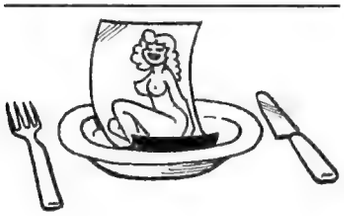
Ohne Zweifel gibt es noch sehr viel mehr Möglichkeiten, Bilder durch direkte Berührung der abzubildenden Gegenstände herzustellen. Bei meinen Versuchen mit Gemüsearten spielte sicher bei der Schwärzung der Negativschichten der pH-Wert der Pflanzensäfte eine große Rolle. Interessant wäre außerdem für interessierte Experimentatoren, ähnliches nun auch mit Farbfilm zu versuchen. Um sicher zu sein, daß es sich nicht um Strahlung handelt (sog. zytogenetische Strahlung nach *Gurdjew*), wurden zum Teil mikroskopische Deckgläschen zwischen Präparat und fotografische Schicht geschoben. *Franz Baake, Berlin 30*

Leben im Wassertropfen

Die Tiere wurden mit einer Pipette eingesaugt und die Pipette dann an einem Ständer befestigt. Mit einem Quetschhahn wurde die Größe des Tropfens reguliert. Zur Einstellung wurde mit einem Projektor der Standpunkt der Lichtquelle ermittelt. Die Beleuchtung lieferte ein Elektronenblitz. Als Objektiv wurde ein umgekehrtes Normalobjektiv mit Balgengerät verwendet. Einiges Kopfzerbrechen bereiteten die dicken unbelichteten Ränder der Tropfen. An Hand einer Zeichnung stellte sich heraus, daß es sich hierbei um Totalreflexion handelt. (Edixa-Reflex, Travelon-S, Blende 22, Elektronenblitz $^1/_{800}$ s, Balgengerät, Umkehrring, Durchlicht, Panatomic-X.)

Man hört zwar immer wieder vom »Leben im Wassertropfen«, die Aufnahmen jedoch, die dieses Leben zeigen sollen, sind meistens in dem ausgelaufenen Tropfen auf dem Objektträger eines Mikroskopes hergestellt worden. Ich habe nun einmal versucht, diesen Begriff wörtlich zu nehmen und in ein Bild zu übersetzen. Nach einigen Versuchen fand sich auch ein geeignetes Objekt, das robust genug und leicht zu beschaffen ist: der Wasserfloh.

Helmut Holitzner, Braunschweig



TRICKS UND TIPS FÜR TÜFTLER

● **Einsteckschablonen für Effektscheinwerfer.** Hersteller von Linsenscheinwerfern liefern auch Einsteckschablonen mit Mustern aus Gitterblechen und gelochten Blechen, zur Not aus Blechen mit mehreren Schlitzen. Die Wirkungen, die man mit diesen Schablonen erzielt, sind allerdings recht einseitig. Wenn man sich Schablonen selbst herstellt, dann gewinnt man gestalterische Freiheit. Ausgangspunkt der Individualschablone ist eine exakte Zeichnung in der Größe von etwa 50×50 cm. Diese Zeichnung wird auf einen hart arbeitenden fototechnischen Film reproduziert. Von der Aufnahme kann man ein Dia herstellen und hat dann zwei Schablonen, eine negative und eine positive. Die Schablonen werden zwischen Wärmeschutzgläsern gefaßt. Sie haben dadurch eine recht gute Haltbarkeit, insbesondere, wenn man den Scheinwerfer nicht während der ganzen Vorbereitungszeit laufen läßt. Im Rahmen des Bildaufbaus schaltet man den Scheinwerfer mit der Filmschablone nur kurz ein.
Für Aufnahmen aus dem Bereich der Technik kann man »auch im Fotogrammverfahren« Schablonen erzeugen. Man legt auf den fototechnischen Film kleine Uhrwerksräder, Spiralen und dergleichen und belichtet. Zu beachten ist, daß diese kleinen Dinge in der Objektiv-Mittelachse liegen; dann werden sie präzis abgebildet, insbesondere, wenn der Abstand von der Objektivebene zur Auffangfläche möglichst groß ist.

● **Trennanlagen zur Entkalkung des Wassers.** Chemikalien kann man mit destilliertem Wasser oder mit *Calgon foto* ansetzen, um einen Kalkschleier auszuschließen.
Schwierig ist die Vermeidung von Kalkschleiern bei der Vergrößerung. Wer wirklich exakt arbeiten will, der wässert zunächst in Leitungswasser und dann in destilliertem Wasser. Das ist zeitraubend und – auf die Dauer – auch aufwendig. Auf der »photokina« 1966 sahen wir *Winnimat* (Winniplast, 5406 Winningen [Mosel]), eine Entkalkungsanlage, die preisgünstig ist und in der Unterhaltung praktisch keinen Aufwand verlangt. Denn für 500 Liter Wasser sind als Regenerator nur 600 g Kochsalz erforderlich.

Arthur Gewehr

Wir sind Lederfanatiker

Trotzdem fertigen wir jetzt auch Combitaschen aus Kunststoff. Weil es ein neues Material gibt: gut, strapazierfähig und mit Natureffekt. 8 preiswerte Modelle bieten wir Ihnen an. Fragen Sie Ihren Fotohändler nach FRANZL-Combitaschen oder fordern Sie unseren Prospekt an.

S. FRANZL LEDERWARENFABRIK, 8 München 8
Ottobrunnerstraße 10, Telefon (0811) 401838

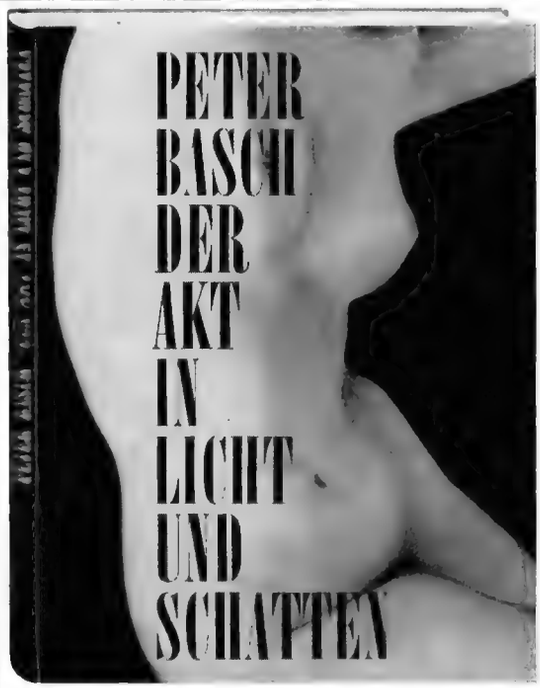
PATERSON

Entwicklungstanks
Laborgeräte
Photo-Chemikalien:
Acutol
Acutol-S
Acufix
Acuprint
Dia-Zubehör

... für den anspruchsvollen Photographen

Bitte fordern Sie Prospekte an:

F. CONSTEN, 8 MÜNCHEN, BAVARIARING 32



25. TAUSEND

Basch ist einer der führenden Aktfotografen der Welt. Das Thema »Natürlicher Mensch« ist kühn, virtuos und ungewöhnlich vielseitig gestaltet. Diese Spitzenleistungen Baschs sind durch eine Dynamik und Vitalität ausgezeichnet, wie man sie nur selten in der Geschichte der Aktfotografie findet. 88 Seiten mit 71 Abbildungen in Schwarzweiß. Kunstdruck. Format 19,5 x 25 cm. Ganzleinen 28.– DM.
IM HEERING-VERLAG, MÜNCHEN 25

Für alle Ansprüche

Rex

Meßinstrumentebau GmbH Erlangen

Multi-Rex II

Das hochempfindliche Meßgerät für Tag- und Nacht-Aufnahmen. Meßbereich: 1/4000 sec.—8 Std. Ein Spitzen-Erzeugnis von REX für anspruchsvolle Fotofreunde.

mini-Rex II L

Der zuverlässige und handliche Belichtungsmesser mit Lichtwert-Anzeige und weitem Meßbereich. Entwickelt aus dem hunderttausendfach bewährten Mini-Rex II.

LESER FRAGEN

BEANTWORTET VON KURT FUHLBRÜGGE

F

Ich möchte mich gern als Fotograf ausbilden lassen. Wo kann ich in Deutschland eine Fotoschule besuchen?

Gerhard Müller, Darmstadt

A

Das FOTOmagazin hat die Anschriften von Fotoschulen schon verschiedentlich veröffentlicht und sogar in einer Artikelserie die wichtigsten Fotoschulen im einzelnen vorgestellt (siehe FM 10/64 bis 9/65 und 12/65). Hier noch einmal die Anschriften der deutschen Fotoschulen nach dem neuesten Stand:

Fotoschulen in Deutschland

Bayerische Staatslehranstalt für Photographie, 8 München 23, Clemensstr. 33, Tel. 347673 / Leiter: Hans Wiegand.

Bikla-Schule für Fotografie und Fotografik, 5 Köln, Am Trutzberg 33, Tel. 316643 / Leiter: Anneliese Gewehr-Erkelenz.

Bundesfachschule des Deutschen Photographenhandwerks, 2 Hamburg-Altona, Goetheallee 9, Tel. 380917 / Leiter: Werner Sörensen.

Deutsche Drogisten-Akademie, 33 Braunschweig, Freisestr.14, Tel.57086 Leiter: Dr. rer. nat. Helmut Oberbeck.

Deutsches Lehrinstitut für Farbenfotografie, 4 Düsseldorf, Lindemannstr. 25, Tel. 684098 / Leiter: Hermann Harz.

Fachschule des Deutschen Photo- und Kinohandels, 23 Kiel, Feldstr. 9/11, Tel. 45641 / Leiter: Dipl.-Hdl. Klaus Grundtner.

Fachschule für Optik und Fototechnik Berlin, 1 Berlin 10, Einsteinufer 43–53, Tel. 345382 / Leiter: Dr. Günter Forst.

Folkwangschule für Gestaltung, Dir. Prof. Hermann Schardt, Werkgruppe Fotografie, 43 Essen-Werden, Abtei, Tel. 49921–25 / Leiter: Prof. Hermann Schardt.

Foto-Privatschule Marta Hoepffner, 6238 Hofheim (Taunus), Kapellenstr. 4, Tel. 492 / Leiter: Marta Hoepffner GDL.

Hamburger Fotoschule, 2 Hamburg 13, Rothenbaumchaussee 43, Tel. 448834 Leiter: Gerwald Schwoerer.

Kölner Werkschulen, 5 Köln, Ubierring 40, Tel. 312055 / Leiter: Werner Schriefers.

Lette-Verein, Gewerbliche Berufsfachschule, 1 Berlin 30, Viktoria-Luise-Platz 6, Tel. 249291 / Leiter: Gertraud Maria Brüning.

Pädagogische Hochschule Berlin, Institut für Schulphotographie, 1 Berlin 46, Malteserstr. 74–100, Tel. 730011 / Leiter: Prof. Wilhelm Maschke.

Photo-Farbenschule der Gewerbeförderungsanstalt, 6 Frankfurt am Main, Bockenheimer Landstr. 21, Tel. 236961 / Leiter: Dr. Hans Haas.

Staatliche Höhere Fachschule für Photographie, 5 Köln, Hohenstaufenring 48–54, Tel. 216815 / Leiter: Dipl.-Chem. Fritz Dohle.

Werkkunstschule Bielefeld, 48 Bielefeld, Am Sparrenberg 2c, Tel. 63001 / Leiter: Hans Hartmann.

Werkkunstschule Darmstadt, Abt. Fotografik und Film, 61 Darmstadt, Olbrichweg 10, Tel. 13789 / Leiter (Fotografie): Claus Schmid.

Werkkunstschule der Stadt Aachen, Höhere Fachschule, Repro-Foto, Werkgr. Graphik, 51 Aachen, Südstr. 40, Tel. 472489 / Leiter: Oberstudiendirektor Albert Strickmann.

F

Ich habe mir ein Balgengerät zu meiner Praktica angeschafft und damit das Gebiet der Nahaufnahmen entdeckt, über die natürliche Größe hinaus. Prachtvolle Möglichkeiten! Aber die Schärfentiefe schrumpft ganz ungemein zusammen, sie scheint nur noch nach Millimetern zu zählen. Eine Tabelle dafür konnte ich nicht bekommen. Wie kann man da Klarheit erhalten?

Fr. Hohmann, Gütersloh

FOTO-MAGAZIN ANZEIGENMARKT

ANKAUF

Rollfilmkassette für Heidoscop 6×13 gesucht. Angebote erbeten unter FM 567/10 an den Verlag.

Suche **Vergrößerungs-Apparat** für 6×6-Negative, älteres Modell. Angebote erbeten an Ernst Dietmaier, 2900 Oldenburg, Blumenstraße 20.

Suche jegliche Objektive für die **Contax IIIa,** West-Prod., zu kaufen. H. Laessig, 6301 Leihgestern, Gießener Straße 117.

Rollei Tele Mutar 1,5 für Planar 2,8 – 80 gesucht.
C. Göbel, 79 Ulm, Frauenstraße 8

6×6-**Dia-Betrachter** gesucht. Angebot unter FM 367/2 an den Verlag.

Suche FOTO-MAGAZIN 1 und 2/1965. Angebote an M.Wolfhagen, Hannover, Waldheimstraße 3

VERKAUF

Verkaufe gegen Höchstgebot: **Rolleiflex T** mit eingeb. Belichtungsmesser und Tasche, Asahi Spotmatic mit Super-Takumaren 3,5/28; 1,4/50; 1,9/85; 4/150 und Zubehör, Praktica-nova-B-Gehäuse. Alles neuwertig. Angebot unter FM 567/13 an den Verlag.

1 Leica M 2 mit Objekt., Summilux 1:1,4/35 mm, Super-Angulon 1:4/21 mm, 1 Elmar 1:4/135 mm und 1 Metrastar-Bel. für 1750 DM zu verk. Neuw. 2835.– DM. Angeb. unter FM 567/14 an den Verlag.

Primos-Standard-Vergrößerer 24×36, mit Rasterlinse (Fachgerät), o. Opt., für 285 DM abzugeben. H. Hecht, 433 Mülheim-Ruhr, Muhrenkamp 87.

Praktisix und **Minolta SR 7** mit Wechselobjektiven – und **Linhof**-Einstell-Lichtmeßgerät abzugeben. Angebote unter FM 567/15 an den Verlag.

Leica-M-2-Gehäuse, schwarze Reporterausführung, werksgeprüft, mit Leicameter MR und Tasche, 485 DM, zu verk. Angeb. unter FM 567/11 an den Verlag.

Verkaufe Schneider Xenar 1:2,8/50 autom., Schneider-Tele-Xenar 1:5,5/200, VW, Balgen 120-mm-Auszug gegen Gebot. Alles hat Edixa-, Exacta-Schraubgewinde. Angebote an H. G. Heyer, 2057 Reinbek, Schaumanns-Kamp 7.

Verkaufe **Contarex-Gehäuse** und **Bereitschaftstasche** für 650 DM. Angebote erbeten an Helmut Schmidt, 6321 Leusel, Birngarten 3.

Zenza Bronica S, Nikkor 2,8/75 mm, Tele-Nikkor 4/200 mm und zweites Magazin für 2250,– DM und **Pathé 16-mm-Tonprojektor,** 1,8/30 mm, Magnettonaufnahme und -wiedergabe, Mischpultverstärker, ungebraucht für 2000,– DM zu verkaufen. Sauerborn, 6901 Dossenheim, Im Hassel 4, Tel. Heidelberg 4 34 72

FOTO-MAGAZIN alle **Jahrgänge ab 1949** in Kassetten gegen Höchstgebot zu verkaufen. Angebote unter 467/8 an den Verlag.

Verkaufe Technika 70, letztes Modell, mit 3 Objektiven und anderem Zubehör – Anschaffungspreis 5100,– DM – für 3400,– DM. Zuschriften an Heinz Wunderlich, Frankfurt am Main, Mousonstraße 23.

Verkaufe **Linhof-Color** 9/12, Ww-Super Angulon 90 mm Symmar 4,5/150 mm, Balgenkompendium, Profil-Stativ Mod. S 138 Panorama-Neigekopf, neuwertig, für 1350,– DM. Angebote unter 467/5 an den Verlag.

VERSCHIEDENES

9. Sommer-Christopher-Kurse für Kleinbildfotografie. Leitung: Professor Kruckenhauser und Theo Kisselbach. Termine: 1. Kurs 10. 7. – 26. 7. 67. 2. Kurs 27. 7.–12. 8. 67, 3. Kurs 14. 8. bis 30.8. 67. Gesamtkosten: 315 DM. Anfragen erbeten an Prof. Kruckenhauser, A 6580 St. Christoph/Arlberg.

Junger niederländischer **Fotograf,** 21 J., Schüler einer Fotofachschule, vortrefflicher Berichterstattungsfotograf, möchte sich im Porträtieren und in Reklamefotografie ausbilden. Angeb. unter FM 567/12 an den Verlag.

Kleinanzeigenschluß für die Juliausgabe ist der 24. Mai.

Die berühmte HV-Foto- und Filmliteratur in einem Gesamtprospekt

Über 60 Bücher, 25 Broschüren, 8 Zeitschriften usw. auf 48 Seiten mit Preisen in DM, öS, sfr. Genaue Angaben über neueste Auflage, Format, Umfang, Fotos, Preis. Am einfachsten bei Ihrem Fachhändler, sonst gratis und portofrei vom

Heering-Verlag · 8 München 25 · Postfach 540

A

Da Sie eine Kleinbildkamera haben, muß man mit einem »Zerstreuungskreis« (z) von $^1/_{30}$ mm rechnen. Jeder Punkt darf also auf dem Negativ nicht größer sein, um noch als scharf zu gelten. Ferner rechnen Sie sich die Verkleinerungszahl v aus, ganz unabhängig von dem Objektiv, mit dem Sie arbeiten. Beträgt die Entfernung von Objektivmitte bis zum Film z. B. 8 cm und von der Objektivmitte zum Gegenstand 30 cm, dann ist $v = 30:8 =$ etwa 4. Auf Genauigkeit kommt es hier nicht an. Die Formel:

Schärfentiefenbereich = 2 Blenden $\times z \times (v+1)$

Soll die Blendenzahl 16 sein, so ergibt sich:

$2 \times 16 \times {}^1/_{30} \times 4 \times 5 =$ etwa 20 mm

Bei einem Maßstab größer als 1:1 wird v zu einem Bruch.

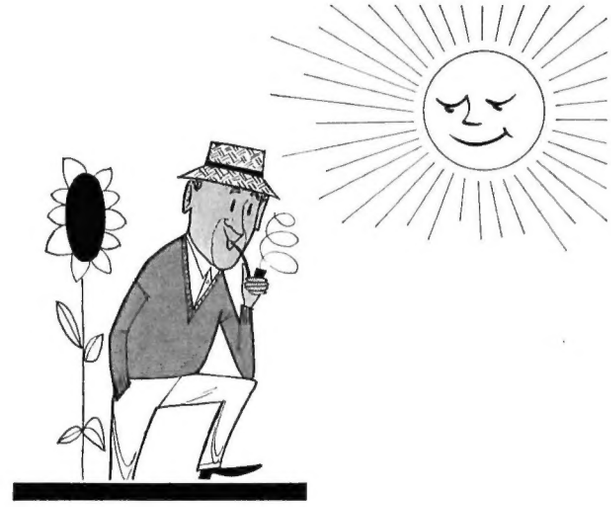
Schärfentiefe in mm (abgerundet)

v	Blende			
	4	8	16	32
20	112	225	450	900
10	32	60	120	240
5	8	16	32	65
3	3	6	12	25
2	1,6	3,2	6,5	13
1,5	1	2	4	8
1	0,5	1,1	2,1	4,2
Vergrößerte Aufnahme				
1,5:1	0,3	0,6	1,2	2,4
2:1	0,2	0,4	0,8	1,6
3:1	0,12	0,25	0,5	1

Sie ersehen daraus, wie groß Sie Blüten, Schmetterlinge oder Kleintiere aufnehmen können, wenn diese völlig scharf werden sollen.

IN DIESEM HEFT BIETEN DURCH ANZEIGEN AN:

2+13 Agfa Gevaert AG, 509 Leverkusen
81 Alte Leipziger Lebensversicherungsgesellschaft aG, 6 Frankfurt, Bockenheimer Landstraße 42
7 Asahi-Pentax Optical Europe S. A., 2 Hamburg 50, Königstraße 28
66 E. + W. Bertram, 8 München-Pasing, Planegger Straße 103
69 Braun AG – NIZO, 6 Frankfurt, Rüsselsheimer Straße 22
61 Bosch Elektronik und Photokino GmbH, 1 Berlin 33, Forckenbeckstraße 9–13
78 Casino-Weinkellerei, 54 Koblenz, Fischelstraße 36–38
63 Ciba-Ilford GmbH 6078 Neu-Isenburg, Postfach 124
19 Ferrania, 4 Düsseldorf, Immermannstraße 40
79 Franzl, S., Lederwarenfabrik, 8 München 8, Ottobrunner Straße 10
74, 76, 78, 79, 80 Heering-Verlag GmbH, 8 München 25, Ortlerstraße 8
71 IHAGEE Dresden
15 ISCO Optische Werke GmbH, 34 Göttingen-Weende, Postfach 208
64 Kaiser, Erich, Fabrik für Fotozubehör, 6967 Buchen (Odenwald), Postfach 6
73 Kodak AG, 7 Stuttgart-Wangen, Hedelfinger Straße 54
11 Kodak, Eastman, Company, USA
81 Kostecki, Adam, Kamerataschenwerk 88 Ansbach, Welserstraße 20
84 Kupferberg & Co., 65 Mainz, Kupferberg-Terrasse 19
20 Leitz GmbH, 633 Wetzlar, Postfach 210/211
77 Minox GmbH, 63 Gießen 1, Postfach 137
17 Mouson & Co., 6 Frankfurt/M. Mousonstraße 9
76+78 Neithold, Carl, 6231 Schwalbach am Taunus über Frankfurt-Höchst
59 NORDIC Handels GmbH, 2 Hamburg 1, Steintorweg 4
72 Novoflex Fotogerätebau, 8940 Memmingen, Donaustraße 197
67 Orwo, VEB Filmfabrik Wolfen
75 PENTACON Dresden
68 Prontor-Werk, A. Gauthier GmbH, 7543 Calmbach
80 REX Meßinstrumentebau GmbH, 852 Erlangen
65 Rollei-Werke, Franke & Heidecke, 33 Braunschweig, Postfach 419
81 ROX Lederwarenfabrik GmbH, 8 München 25, Johann-Clanze-Straße
70 Schacht, Albert, 791 Neu-Ulm, Am Illerkanal 18
78 Scher, Hermann Schmitt, 1 Berlin-Grunewald, Zikadenweg 50
5 Schneider & Co., Optische Werke, 655 Bad Kreuznach, Postfach 119
9 Steinheil Söhne GmbH, Optische Werke, 8 München 8, Germersheimer Straße 10
83 VARIMEX Ein- und Ausfuhrhandel GmbH, 6 Frankfurt/M., Zeil 44
81 Weber KG, Filterfabrik, 62 Wiesbaden, Postfach 661
81 Weiß-Verlag, 582 Gevelsberg, Postfach 86
72 Widmer, Robert, 8858 Neuburg-Donau, Postfach 127
16 Zeiss Ikon/Voigtländer Vertriebs-GmbH, 7 Stuttgart1, Postfach540



Frohe Tage

und ein auskömmliches Leben auch im Alter
sind das erstrebenswerte Ziel jedes Menschen.
Wer klug ist, denkt beizeiten an später.
Auf alle Fälle wird er sich
an eine erfahrene Lebensversicherung wenden.

Sorgloser durch

GEGR 1830 Alte Leipziger
LEBENSVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT auf Gegenseitigkeit
FRANKFURT AM MAIN

SIMPLEX KOFFER

mit Kletteinrichtung oder Schaumstoffeinrichtung.

✳ Ebenfalls staubdicht durch doppeltes ALU-Profil mit Gummidichtung

ROX
Lederwarenfabriken GmbH
8 München 25

B+W FILTER
FÜR JEDE OPTIK IN ALLEN FARBEN UND GRÖSSEN
für jeden Zweck
B+W-FILTERFABRIK WIESBADEN

AKO-Ausrüstungstaschen
ein Wertbegriff in aller Welt.

Yvonne
vieltausendfach bewährt.

In Vollrindleder DM 50,70
havanna und schwarz
in Rindleder DM 42,90
dunkelhavanna
in Kunstleder DM 30,—
schwarz

Unsere weiteren Modelle zeigt Ihnen das AKO-Taschenbrevier FM 57

ADAM KOSTECKI - 88 ANSBACH/BAYERN
Kamerataschenwerk Postfach 527

Lieferbar Heft 4
Heft 3 solange Vorrat reicht
Weiss
»FOTOS GESUCHT«
Film · Dia · Ton
Der Bildermarkt
Foto-Gesuche · Film · Dia · Ton
Bildsuch-Lexikon
Bilderbörse
Fotowettbewerbe
Film · Dia · Ton
Heftpreis DM 3,— 44 Seiten DIN A 5
Kunstdruck broschiert Kartonierter Umschlag
G. H. Weiss Verlag
582 Gevelsberg, Postfach 86
... das Heft gehört dazu!

KURZ BELICHTET

Foto genügt nicht. Als unlängst in New York ein Wettbewerb »Wer hat die längste Nase?« ausgetragen wurde, mußte einer der Bewerber disqualifiziert werden, weil er sich der Jury nicht persönlich präsentiert, sondern sein Foto eingesandt hatte – vielmehr hatte dies ein Witzbold für ihn getan. Es handelte sich um eine Aufnahme von *Charles de Gaulle*, und auf die Rückseite des Fotos hatte der unbekannte Einsender geschrieben: »Ich hoffe, man wird gebührend berücksichtigen, daß die lange Nase dieses Mannes schon oft den Braten gerochen hat, noch ehe andere Leute etwas gewittert haben...« (K.W.)

Kein Kanzlersturz. Als österreichische Regierungsmitglieder und Parlamentarier eine Woche lang zu einem Skiaufenthalt in der Bundessportschule Hintermoos bei Saalfelden versammelt waren, stellte sich ein Heer von Fotoreportern ein, die alle darauf brannten, diesen oder jenen würdigen Landesvater bei einem Sturz in den Pulverschnee fotografieren zu können. Aber die Politiker wußten offenbar, was sie dem Ruf ihres Landes schuldig waren und erwiesen sich allesamt als fast so gute Läufer wie Österreichs alte Skikanonen Sailer, Schranz und Zimmermann. In ihrer Not wandten sich die Fotoreporter an Bundeskanzler Dr. Klaus: er möge doch ihnen zuliebe ein einziges Mal mit Absicht in den Schnee purzeln, damit sie wenigstens eines der Bilder, derentwegen sie ausgezogen waren, heimbrächten... »Ich bedauere, meine Herren«, sagte Klaus, »aber ich kann Ihnen den Gefallen nicht tun. Stellen Sie sich nur die Balkenlettern vor, in denen die Oppositionspresse morgen schreiben würde: ‚Kanzler gestürzt!'« (–nr–)

Tapezierer. Der englische Premierminister Wilson ist schlecht auf Pressefotografen zu sprechen, die ihn in großer Zahl bei Pressekonferenzen und anderen Anlässen umdrängen. »Ich weiß nicht«, sagte er kürzlich, »was diese Fotografen mit den vielen Bildern anfangen, die man nie in der Zeitung zu sehen bekommt. Wahrscheinlich tapezieren sie damit ihre Schlafzimmer.« (SZ)

Einen lauten Knall gab es, als der stellvertretende Minister Beil bei der Eröffnung der Leipziger Frühjahrsmesse sagte: »Der Handel zwischen der DDR und den kapitalistischen Staaten . . .« Ein Fernsehscheinwerfer war zersprungen. Wenige Minuten später, als der Minister von den »Handelsschwierigkeiten« zwischen den beiden deutschen Staaten sprach, gingen alle Scheinwerfer aus. (PE)

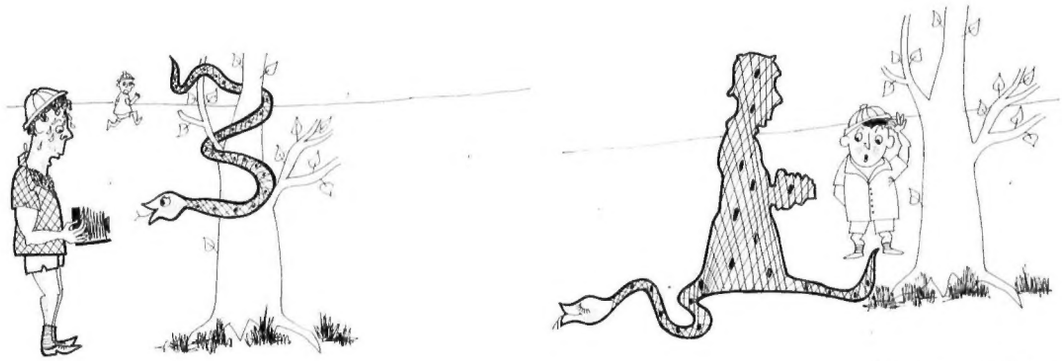
Super-Turm mit Kino. In der spanischen Hauptstadt Madrid bestehen Pläne für einen Aussichtsturm, der 500 Meter hoch werden und einen Durchmesser von 130 Meter an der Grundfläche haben soll. In seinem Innern sollen von unten nach oben ein olympisches Schwimmbad, ein Fußballplatz mit mehr als 40000 Zuschauerplätzen, ein Zirkus, ein Kino mit sechs Leinwänden, ein Theater und eine Kirche, in der auch geistliche Konzerte veranstaltet werden können, entstehen. In den übrigen Stockwerken sollen Fernsehstudios untergebracht werden. (PST)

Anfänger. Bei einer Tombola, die während des Balls der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien (mit der Abteilung »Fotografie«) veranstaltet wurde, gewann einer der Fotografiedozenten ein Buch: »Knipsen – leicht gemacht! Leitfaden für Anfänger«. Süßsauer lächelte der Professor: »Offenbar ein Streich meiner Schüler. Sie haben mir das Los in die Hände gespielt . . .« (K.W.)

Nie ohne Brille... Auf der Autobahn bei Stuttgart fuhr die Frau eines Werbefotografen ihren Wagen im 30-km-Tempo. Neben ihr saß ihr Mann und wollte den starken Verkehr fotografieren. Es kam zu einem langen Stau, und die Polizei mußte eingreifen. Das Gericht verurteilte die Fahrerin zu 40 DM Geldstrafe, weil »das besondere kommerzielle Interesse des Werbefotografen gegenüber der Allgemeinheit zurückstehen müsse«.
Von der Anklage der Beleidigung wurde der Ehemann freigesprochen – er soll einem aufgebrachten Autofahrer »den Vogel gezeigt haben«. Zu seiner Verteidigung brachte er vor, er habe höchstens seinen Brillenbügel zurechtgesetzt. (F.B.)

Goldig. Das gesprenkelte Foto macht sich recht gut. Es gibt eine Art »Luxusfoto« ab. New Yorker Fotografen versehen ab Postkartengröße Bilder auf Wunsch mit Goldtupfen. Diese vergoldeten oder echt goldenen Plättchen werden beim Pressen auf dem Foto durch winzige Haken, die sich im Fotopapier umbiegen, befestigt. Dieses Verfahren wird auch »Fotokosmetik« genannt. Oft ist begeisterte Zustimmung die Antwort auf die Frage: »Wünschen Sie Goldtupfen auf die Fotografie?« (JI)

Starke Nachfrage. Das amerikanische Magazin *Playboy* ist für seinen hohen Gehalt an Fotos von wenig oder gar nicht bekleideten Mädchen »weltbekannt«. Händler dieser Zeitschrift in Frankreich haben nun gefordert, daß die Sendungen aus Amerika diebessicher zum Transport kommen, da immer monatlich etwa 1000 Exemplare von Hafenarbeitern und Matrosen gestohlen werden...
Andererseits fahndet der Staatsanwalt nach 45 skandinavischen Aktmagazinen, die nach ihrer gerichtlichen Beschlagnahme auf dem Dienstweg vom Amtsgericht Lübeck zum Amtsgericht Bremen verschwunden sind. (SZ)



Zeichnung: *Armin Siegrist*

Auslieferung des »*FOTOmagazin*« in:

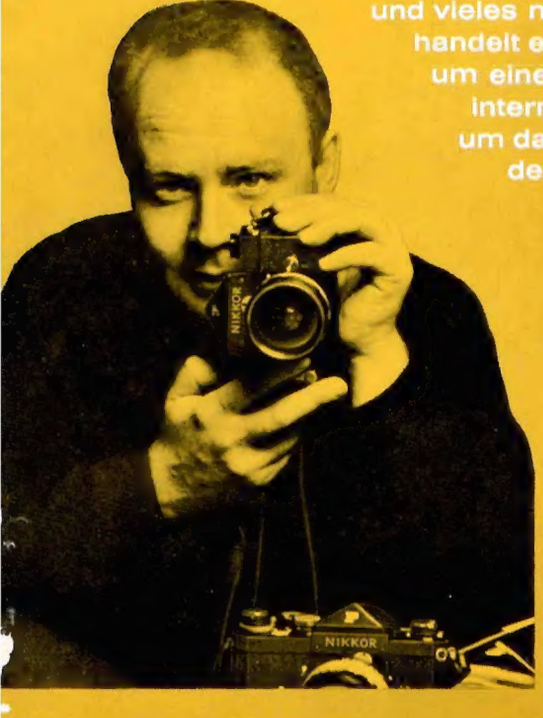
EUROPA: *Belgien:* J. Geeraerts, Oogststraat 1, Berchem-Anvers – *Dänemark:* Tysk bogimport a/s, Vester Volgade 83, Kopenhagen V. – *Frankreich:* Photo-Ciné REA, 25, rue Taitbout, Paris 9e: Photo-Werner, 57, Grandes-Arcades, Strasbourg; Meyer & Wanner, 17, Place de la Cathédrale, Strasbourg; Marc Leclere, 22 Rue de Nancy, Chavigny (M.-&-M.) – *Griechenland:* The American Book & News Agency, Amerikis 23, Athen – *Großbritannien:* Fountain Press, London WC 2 – *Island:* Jon Th. Arnason, P. O. Box 452, Reykjavik – *Italien:* Menotti-Libri S. R. L., Via Carlo Ravizza N. 16, Milano – *Luxemburg:* Messageries Paul Kraus, 27–29, rue Josef Junck, Luxembourg – *Niederlande:* FOCUS Haarlem, Koningin Wilhelminalaan 16 – *Norwegen:* Narvesens, Kioskkomp., P. O. Box 125, Oslo – *Österreich:* Hillstein-Verlag, Rochusgasse 9, Salzburg – *Portugal:* J. Wimmer & Co., P. O. Box 243 Lissabon – *Schweden:* Wennergren-Williams A/B, Nordenflychtsvägen 70, Stockholm 30 – *Schweiz:* Für den Fotohandel: Verlag K. Meister, Postfach Genf 17; für den Buchhandel: Pharos-Verlag, Rittergasse 35, Basel – *Spanien:* Comercial Atheneum, S. A. Via Augusta 103, Barcelona – NORD-AMERIKA: *Canada:* German-Canadian News Co. Ltd., 455 Spadina Ave., Toronto 4, Ont. – USA: German Language Publications, Inc., 75 Varick St., New York, N. Y. 10013 – SÜD-AMERIKA: *Argentinien:* York Agency, Tacuari 178, Buenos Aires – *Bolivien:* FOTECO, Casilla 1118, La Paz – *Brasilien:* Gerhard Gegner, Av. Rio Branco, 173–30 grupo 303, Rio de Janeiro – *Chile:* Lira y Lobenstein Ltda., Casilla 12-D, Santiago de Chile – *Haiti:* Photo S. Kahn, P. O. Box 568, Port-au-Prince – *Mexiko:* Comercial Ultramar, Durango N. 138, Mexico 6, D. F. – *Paraguay:* Foto Lins-Morstadt, Casilla Correo 813, Asuncion – *Peru:* ©TEC, Oficina Tecnica Comercial S. A., Casilla 161, Lima – *Uruguay:* Libreria y Papeleria »Humanitas«, Colonia 883, Montevideo-Uruguay – ASIEN: *Indische Union:* Continental Photo Stores, 243–45, Dr. Dadabhoy Naoroji Road, Bombay, I – *Israel:* E. J. Herzfelder, P. O. Box 4032, Tel Aviv – *Japan:* Honjo & Co., P. O. Box 8, Kobe – AFRIKA: *Kongo:* »Photo-Home« P. O. Box 492, Léopoldville – *Portugiesisch-Ostafrika:* Focus, Caixa Postal 861, Lourenco Marques – *Südafrikanische Union:* Photo-Disc., P. O. Box 5081, Johannesburg – AUSTRALIEN: Rudolf Gunz Ltd., 24, Wenthworth Avenue, Sydney; Melbourne Branch 289, Coventry Street; Brisbane Branch; 140 Adelaide Street; Adelaide Branch: 51 Grenfell-Street – NEUSEELAND: Quillards Ltd., P. O. Box 1527, Wellington.

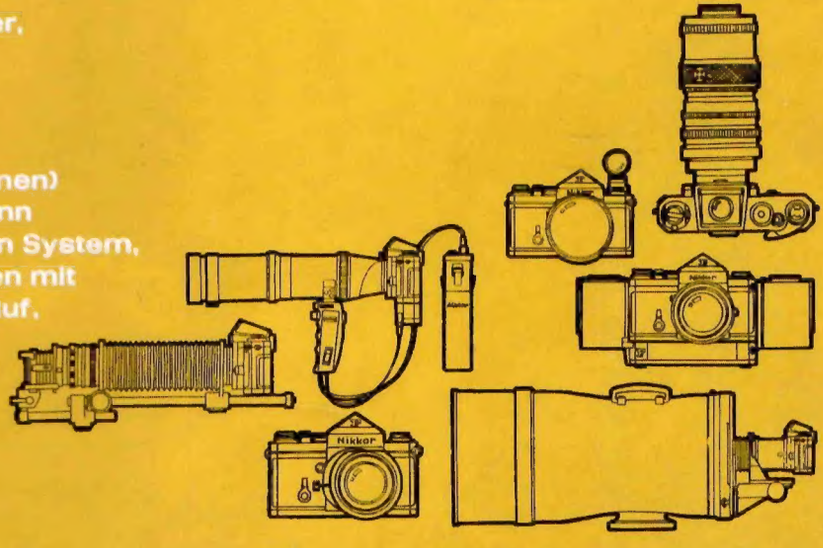
POSTBEZUG IM AUSLAND: Das »*FOTOmagazin*« kann bei Ihrem Postboten oder bei Ihrem Postamt in folgenden Ländern bestellt und in der Landeswährung bezahlt werden:
Belgien – Dänemark – Finnland – Italien – Luxemburg – Niederlande – Norwegen – Österreich – Portugal – Schweden – Schweiz – Vatikanstadt

Berühmte Fotografen wählten die Nikkor F*...

* Kleinbild-Spiegelreflexkamera

36 Wechselobjektive (von 7,5 mm – 1200 mm) machen noch keine Systemkamera. Aber, wenn es hierzu noch 4 auswechselbare Sucher, 14 austauschbare Mattscheiben, 2 verschiedene Balgengeräte, 2 Motoransätze (für 36 bzw. 250 Aufnahmen) und vieles mehr gibt, dann handelt es sich um ein System, um eines der größten mit internationalem Ruf, um das System der NIKKOR-F





Verlangen Sie Prospekte und Händlernachweis von
VARIMEX, 6 Frankfurt/Main, Zeil 44

Stefan Moses ist ein poetischer Fotograf.
Bereits mit 15 Jahren begann er zu fotografieren, ehe er in Breslau volontierte und mit der Technik umgehen lernte. Nach dem Krieg als Theaterfotograf tätig, bereist er seit 1950 für große Magazine und Zeitschriften mit der Kamera die Welt.
Prominente, die von Stefan Moses fotografiert wurden, wissen, wozu seine Kamera fähig ist: Sie kann entlarven oder versöhnen – nie ist sie zu bestechen. Die „Bilder aus deutscher Gegenwart" beweisen es.

Nikkor F

Das Haus KUPFERBERG als Residenz Bismarcks August 1870

KUPFERBERG

Fürst Bismarck

Im August 1870 wählte Bismarck das Haus Kupferberg in Mainz am Rhein — damals schon ein Welthaus — zu seiner Residenz und der seines Auswärtigen Amtes.
Die Erinnerungen und Gespräche sind aufgezeichnet.
»Den Deutschen fehlt ein Schuß Sect im Blut« — dies war ein Ausspruch des Fürsten. Dem Hause KUPFERBERG mit seiner bedeutenden Tradition galt sein besonderes Interesse.

Die Spitzenmarke KUPFERBERG Schwarz-Gold trägt in Erinnerung an den denkwürdigen Aufenthalt den Namen »FÜRST BISMARCK«.

UNTER ALLEINIGER LEITUNG UND VERANTWORTUNG DER GRÜNDERFAMILIE

MIT EINER SPITZENSEKTERFAHRUNG SEIT 1847